



# Tschirwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 30

Weihnachten 1997

Jahrgang 11

## Wenn es Weihnacht wird

„Es begab sich aber zu der Zeit ...“

Von den vier Evangelien ist uns wohl keine Stelle so erinnerlich wie Lukas 2, wo uns die Geburt Jesu erzählt wird. Wir haben sie als Kinder immer wieder gehört; und bei den alljährlichen Weihnachtsgottesdiensten wird sie vielerorts gelesen, wie das Lied „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit ...“ als Abschlußlied gesungen wird.

Fortsetzung Seite 2

## Weltbekannte Weihnachts-Traditionen in Österreich



### **Stille-Nacht-Kapelle**

in Oberndorf bei Salzburg, wo am 24. 12. 1818 das weltberühmte Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht ...“ zum ersten Mal öffentlich dargeboten wurde.

Textdichter: Joseph Mohr

Komponist:

Conrad Franz-Xaver Gruber



### **Wallfahrtskirche Christkindl**

Christkindl ist ein Vorort der Stadt Steyr in Oberösterreich, ein zur Weihnachtszeit beliebter Besuchs- und Wallfahrtsort sowie für Philatelisten ein weltbekanntes Postamt mit Sonderstempeldienst „Christkindl“ zur Weihnachtszeit.



### **Weihnachtspostamt Christkindl**

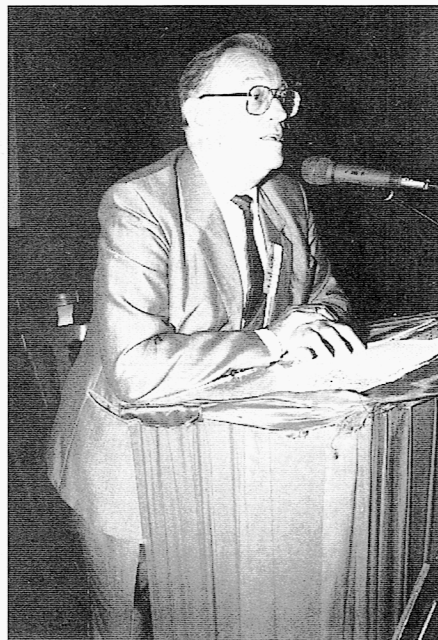
Bilder von der Gemeinde Oberndorf  
und vom Tourismusverbund Steyr – Text Karl Beel

Es ist vor 2000 Jahren geschehen, dieses Wunder der Geburt eines Kindes, geboren in einem Stall und gelegt in eine Krippe, weil sonst kein Raum in der Herberge war. Das Kind einfacher Menschen, des Zimmermanns Joseph und seiner Frau Maria – und doch ein Kind aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit, geboren in Armut und Dürftigkeit, das den Menschen das Heil Gottes bringen sollte, Erlösung von Angst – und den Frieden in die Herzen, allen Menschen, „die guten Willens sind“, wird heute das Evangelium ergänzt.

Damals, in einer Welt der Not, der Verlassenheit und Kälte – und doch der Sehnsucht und Hoffnung. Nicht vergleichbar ist sie mit unserer heutigen Welt und mit allem, was die Menschen in unserer Zeit heute bewegt, in einer Zeit des Überflusses bei vielen Menschen in der industrialisierten Welt, der fast mutwilligen Konsumsucht – und dennoch in einer Welt der Angst, der Kälte, der Gleichgültigkeit und der Beziehungslosigkeit vieler Menschen untereinander. Es ist eine Welt der Mammutkonferenzen so vieler Staaten und Nationen geworden, an großen weitläufigen Tischen, wo die Delegierten in fast babylonischer Verwirrung einander kaum mehr erkennen können, wo große Beschlüsse gefaßt werden und eine Resolution die andere jagt oder widerlegt. Wo trotz aller gutgemeinten Maßnahmen die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden, wo man den fernsten Notleidenden finanziell hilft und oft den Nachbarn nebenan nicht mehr kennt.

Gehen wir auf den Bericht des Arztes Lukas zurück, der sich von den Jüngern Jesu berichten ließ und das Evangelium in einer so schlichten Art niederschrieb: „Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.“

In solchen ärmlichen Verhältnissen sind auf der Flucht während des letzten Kriegsendes und später in den Flüchtlings- und Vernichtungslagern auch



*Dr. phil. Hans Keiper  
Dr.-Anton-Bruckner-Straße 13  
A-4840 Vöcklabruck*

Kinder geboren worden. Man könnte sagen, das sei nichts Außergewöhnliches und wird es in Zukunft immer wieder geben.

Der Bericht des Evangelisten will uns in seiner Darstellung sagen, daß das Mysterium der Geburt Jesu nicht in einem königlichen Palast offenbar wurde, sondern der Sohn Gottes nach der Verheißung für alle Menschen und vor allem für die armen und notleidenden in die Welt gekommen ist.

Allen Menschen auf dieser Erde Frieden in die Herzen bringen, den Menschen, die guten Willens sind und diesen Frieden annehmen. Menschen, die hingehen wie die Hirten damals auf dem Felde, die ihre Schafe hüteten und nach der Verkündigung des Engels sich aufmachten zu sehen, was geschehen ist. Ganz begreifen können wir das Mysterium, das Geheimnis der Gottesbotschaft Jesu als Erlöser, als Mittler zwischen Gott und Mensch, als Gottessohn und unser Bruder nicht. Aber wir können es glauben. Es wird uns leichter die Geburt Jesu, sein Wirken bis zum

## *Weihnacht*

*Still, still, es ist schon Nacht  
und draußen weht der Wind;  
die Hirten halten Wacht  
beim kleinen Jesukind.*

*Der Stern glänzt überm Stall,  
und Ochs und Schafe stehn  
gedrängt und wollen all'  
das liebe Kindlein sehn.*

*Maria hüllt es froh  
in weißes Leinen ein –  
und Josef legt ihm Stroh  
noch in das Kripplein.*

*Zwei Engel fliegen her  
und decken's Kindlein zu;  
es friert im Stall nicht mehr  
und schläft in süßer Ruh.*

*Still, still, es ist schon Nacht –  
und draußen weht der Wind;  
die Hirten halten Wacht  
beim kleinen Jesukind.*

Tod am Kreuz zu verstehen, wenn wir die Gewißheit haben, in Gottes Liebe hier zeitlich und in Ewigkeit geborgen zu sein.

Ja, so ist es wunderbar, daß es jedes Jahr immer Weihnachten werden kann, nicht nur mit äußerem Prunk und Glanz, sondern weg von allem Haben und Gebabe – hin zum inneren Frieden der Herzen, damit wir zu Gott finden und wieder zu uns selbst.

***Frohe Weihnachten!***

*Vöcklabruck, 22. Dezember 1997,*

*Hans Keiper*

*Fröhliche, geruhsame Weihnachtsfeiertage und weiterhin beste Gesundheit  
im neuen Jahr 1998 wünschen allen Landsleuten und Lesern  
der Heimatausschuß Tschirwenka in München  
mit dem Redaktionsteam der Tschirwenkaer Heimat-Zeitung*

# Traditionelles „Großes Tscherwenkaer Heimattreffen“ in München

An einem schönen, sonnigen Oktobertag – einem richtigen Tscherwinker Kerweihag – mit noch angenehmen Temperaturen, trafen sich die Tscherwenkaer mit ihren Freunden zum Heimattreffen 1997 im Festsaal vom Paulanerkeller am Nockherberg, einer weltbekannten Bierhochburg von München.

Die ersten Besucher sind schon ab 9 Uhr im Paulanerkeller eingetroffen. Als der Bus aus Sindelfingen mit rd. 40 Personen ankam, hatte sich der Festsaal allmählich gefüllt, im Laufe des Tages konnte man gut 300 Besucher des Treffens zählen, von denen der Festsaal gut zur Hälfte belegt wurde. Mit dieser Anzahl von Teilnehmern am Münchner Treffen hatten wir vom Heimatausschuß auch fest gerechnet!

Wenn man die ankommenden Besucher beobachtete, waren überwiegend nur frohe Gesichter und heitere, lustig gestimmte Menschen zu beobachten, die sich auf ein Wiedersehen mit Landsleuten und Freunden offensichtlich freuten. Aber auch eine gewisse Erwartungshaltung im Hinblick auf das vorgesehene Festprogramm war bei Gesprächen herauszuhören.

Nachdem viele unserer Landsleute, die früher zum Treffen nach München gekommen waren, bedauerlicherweise nicht mehr kommen konnten, werden nachfolgend die Ansprachen, die Predigt mit Totenehrung usw., meistens mit dem vollen Redetext, zum Nachlesen und als Erinnerung an das Treffen, aber auch zur Information für jene Landsleute, die nicht nach München kommen konnten, abgedruckt.

Als sich die erste Begrüßungs-Euphorie der Besucher mit deutlich geringerer Lautstärke als bei früheren Treffen, gelegt und die meisten Gäste schon ihren Sitzplatz gefunden hatten, wurde von Lm Karl Beel um Ruhe und Aufmerksamkeit gebeten für seine angekündigte Begrüßungsansprache:

## **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Tscherwenkaer Landsleute, liebe Freunde,**

zu unserem 14. Großen Tscherwenkaer Heimattreffen möchte ich Euch hier im Festsaal vom Paulanerkeller recht herzlich begrüßen.

Wir vom Heimatausschuß Tscherwenka freuen uns über jeden Besucher, der den Weg nach München gefunden hat. Alle Gäste, ob Tscherwenkaer, donauschwäbische Landsleute und Freun-



*Haupteingang zum Festsaal vom Paulanerkeller.*

*Foto: Franz Dudowits*

de, die aus „aller Welt“ wie man so sagt, hauptsächlich aus Deutschland und Österreich, aber auch aus Kanada und USA angereist sind, begrüße ich im Namen vom Heimatausschuß Tscherwenka und heiße Euch alle in München willkommen.

Leider hat sich die Besucherzahl gegenüber dem letzten Treffen im Jahre 1995 wieder reduziert. Dies ist aber weitgehend ein biologisch bedingter Vorgang bei der Altersstruktur unserer Landsleute der Erlebnissgeneration, der bei allen donauschwäbischen Heimatortsgemeinschaften zu beobachten ist, nachdem wir ja bekanntlich keinen nennenswerten Nachwuchs haben.

Allen Tscherwenkaer Landsleuten, denen die Reise nach München zu beschwerlich geworden ist und sich gesundheitlich nicht mehr zu einem Besuch von Heimattreffen in der Lage fühlen, wollen wir alle gemeinsam schöne Grüße übermitteln und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Als Ehrengäste begrüße ich:

Herrn Dipl.-Ing. Georg Heitz, Vorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern und stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft in Sindelfingen, Herrn Dr. Hans Keiper, unseren Tscherwenkaer Landsmann aus Vöcklabruck in Österreich, Herrn Pfarrer Helmut Staudt aus Stuttgart, der anschließend hier im Saal die religiöse Andacht halten wird, unseren Tscherwenkaer Landsmann Otto Welker mit seiner

Gattin Gertrud in seiner Eigenschaft als stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben aus Sindelfingen.

Frau Katharina Albrecht, die Witwe unseres verstorbenen evang. Heimatpfarrers Johannes Albrecht aus Nürnberg, und Frau Hedwig-Marianne Vetter, die Witwe von Dr. Roland Vetter, waren von uns eingeladen, sie konnten aber leider nicht kommen, sie lassen herzliche Grüße übermitteln.

Unsere liebe Anni Kopp war von uns auch eingeladen, sie konnte sich aber, aus verständlichen Gründen, diesmal noch nicht zum Besuch des Treffens entscheiden.

Ein besonderer Gruß gilt unseren Landsleuten Herta und Hans Keiper mit Familienmitgliedern aus Toronto in Kanada, die wahrscheinlich den weitesten Anreiseweg zurückgelegt haben und mit zu unseren treuesten Besuchern zählen, ebenfalls aus Kanada begrüße ich recht herzlich unseren Freund Robert Kern, aus Wien ist Frau Gertrude Krage-Albrecht gekommen.

Aus Mansfield (USA) ist unser Freund Adam Beny angereist, ebenso aus USA Frau Magdalena und Erika Spieß (Mädchenname).

Bei einer Meldung am Informationsstand können weitere Grußworte bekanntgegeben werden, außerdem sollten sich alle anwesenden, über 80 Jahre alten Tscherwenkaer, zur Altenehrung melden!

Liebe Landsleute, liebe Gäste,

bei der heutigen Gelegenheit möchte ich Euch über die Aufgaben, Vorhaben und Aktivitäten vom Heimatausschuß Tscherwenka berichten, wie dies bei Treffen von anderen Heimatortsgemeinschaften auch üblich ist.

Seit der Gründung vom Heimatausschuß Tscherwenka in München im Jahre 1973 sind nun rd. 24 Jahre vergangen und wir waren immer bestrebt, die Erinnerung an unsere frühere Heimat Tscherwenka wach zu halten, unsere Tscherwenkaer Eigenarten, volkstümliche Sitten und Gebräuche zu pflegen sowie unsere geschichtliche und kulturelle Vergangenheit zu dokumentieren und damit der Nachwelt sowie zukünftigen, interessierten Generationen zu überliefern.

Dazu ist, wie den meisten von Euch bekannt, bisher schon vieles geschehen und kann damit als erledigt betrachtet werden.

Heute konzentrieren und gliedern sich die Aktivitäten vom Heimatausschuß Tscherwenka hauptsächlich auf 4 Vorhaben- und Aufgabenbereiche:

**1.** Die Pflege des gesellschaftlichen und freundschaftlichen Umganges und damit des Gefühls der Zusammen-

gehörigkeit von uns Tscherwenkaer erfolgt durch heimatliche Veranstaltungen.

In München werden jedes Jahr, im Frühjahr und Herbst, Bratwurstessen veranstaltet und alle zwei Jahre ein Großes Heimattreffen wie heute.

Am Waldfriedhof in München wird, seit der Aufstellung und Einweihung des Gedenksteines im Jahre 1985, eine Totengedenkfeier abgehalten.

Von unseren Freunden in Herrenberg und Sindelfingen, Ehepaaren Grumbach und Welker, wird im zweijährigen Turnus ein Tscherwenkaer Kirchweih-treffen in Sindelfingen organisiert und durchgeführt.

In Speyer fand im Juni 1996 ein Wiedersehensfest statt, zu dem Frau Sophie Kniesel und die Familie Peter Kern in das Haus Pannonia eingeladen hatten.

**2.** Die Beziehungen zu unserer früheren Heimatgemeinde Tscherwenka werden auch heute noch aufrecht erhalten, obwohl durch die bisherigen kriegerischen Ereignisse im früheren Jugoslawien ein normaler Besuch in Crvenka heute kaum noch erfolgt.

Trotzdem ist es gelungen, die Steintafel über dem Friedhofeingang von Tscherwenka vor dem Untergang zu retten. Sie

ist hier vor der Bühne aufgestellt und kann von Euch in Augenschein genommen werden.

Bei der Überführung der Steintafel nach München haben sich die noch in Crvenka lebenden deutschen Landsleute sowie Freunde aus München große Verdienste erworben. Ohne diesen außergewöhnlichen und riskanten Einsatz könnten wir die Steintafel, als ein wichtiger Teil unserer Erinnerungen an den Friedhof in Tscherwenka, heute nicht zeigen.

Die Steintafel soll als Tscherwenkaer Leihgabe im Ehrenhof vom Haus der Donauschwaben in Sindelfingen einen angemessenen Platz finden.

Wie Euch allen bekannt ist, steht von den früheren 3 Kirchen in Tscherwenka nur noch die röm.-kath. Kirche im Unterdorf. Durch eine Spendenaktion wurden von unseren Landsleuten, zur Erhaltung und Pflege der Kirche, rd. 6.200 DM gespendet.

Als Deligierte vom Heimatausschuß wurden von Rosi und Franz Gutsche im Januar 1996 ein Betrag von 2.000,-- DM in Crvenka und die restlichen 4.300,-- DM wurden heuer im Sommer in Baja (Ungarn), jeweils Herrn Hw. Pfarrer Szabadi übergeben.

*Blick von der Bühne in den Festsaal vom Paulanerkeller.*

Foto: Franz Dudowits



Wie uns Rosi und Franz Gutsche berichteten, war Herr Pfarrer Szabadi von der Höhe der überreichten Geldbeträge sehr beeindruckt und gerührt, er versprach, eine zweckgebundene Verwendung der Spendengelder zur Reparatur und Instandhaltung des Gotteshauses.

Rosi und Franz Gutsche gebührt für ihren nicht alltäglichen Einsatz ein herzliches „Dankeschön“.

Die röm.-kath. Kirche von Tscherwenka wurde im Sommer des Jahres 1898 fertiggestellt und zu Ehren des „heiligsten Herzens Jesu“ geweiht. Im Sommer des nächsten Jahres steht also das 100. Jubiläum der Kirche an. Wir vom Heimatausschuß werden eroieren, ob wir aus Deutschland an evtl. Jubiläumsfeiern teilnehmen können und unter welchen Auflagen sowie Bedingungen dies geschehen könnte!

Vom Heimatausschuß Tscherwenka in München wurde Herr Pfarrer Todt, der auch die reformierten Christen in Crvenka betreut, bei einem Besuch in München ein Spende von 100,- DM übergeben.

Im Rahmen der Hilfsaktion „Hungerhilfe Batschka“ wurden vom Heimatausschuß in München die in Crvenka heute angeblich noch lebenden 46 deutschstämmigen Bewohner unterstützt, der Ansprechpartner für die Lieferungen ist angeblich Herr Smrekar Djuro.

Der Heimatausschuß hat bisher zweimal 500,- DM gespendet, auch von Privatpersonen wurden angeblich Spendengelder überwiesen.

**3.** Nachdem unsere Landsleute der Erlebnisgeneration leider immer älter werden und damit der Besuch von Veranstaltungen und Heimattreffen immer beschwerlicher wird, kommt unserer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung immer mehr eine wichtige Informations- und Kommunikations-Aufgabe zu, die darin besteht, unsere Landsleute und Leser über aktuelle Tscherwenkaer Ereignisse zu informieren, über vergangene Begebenheiten aus der sogenannten schönen, alten Zeit zu berichten und die Tscherwenkaer Tradition weiterhin durch Veröffentlichungen zu pflegen.

Seit der Gründung der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung im Jahre 1987 sind bereits 29 Folgen der THZ erschienen, von denen seit 1987, fast kontinuierlich, jeweils rd. 1.000 Exemplare an Leser in vielen Ländern verschickt werden.

Die Herausgabe der THZ wird ausschließlich durch Spenden finan-

ziert, die Mitglieder vom Redaktionsteam erbringen ihre Leistungen selbstverständlich ehrenamtlich und aus Idealismus, hierfür recht herzlichen Dank.

Es ist mir ein großes Bedürfnis, heute allen Spendern für ihren Spendenbeitrag zur Finanzierung der THZ vielmals Dankeschön zu sagen.

Wir vom Redaktionsteam der THZ hoffen sehr, daß wir noch einige Folgen unseres „Heimatblättchens“ herausgeben können, was absolut im Interesse unseres Leserkreises liegt, wie wir immer wieder bei Gesprächen und durch Dankschreiben erfahren konnten.

**4.** Der Heimatausschuß Tscherwenka ist Mitglied beim Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben in Sindelfingen.

Ein freiwilliger Mitgliedsbeitrag von 500,- DM/Jahr wird zur finanziellen Unterstützung der Aufgaben und Vorhaben des Bundesverbandes geleistet.

Zur Zeit läuft eine Spendenaktion zur Neubestuhlung vom Festsaal des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen. Es wurde beschlossen, daß die HOG Tscherwenka insgesamt 5 Stühle zu 400,- DM, zusammen also 2.000,- DM stiftet.

Als Spender werden eingetragen:

- 1) HOG Tscherwenka – München,
- 2) HOG Tscherwenka – München,
- 3) HOG Tscherwenka – Herrenberg,
- 4) HOG Tscherwenka – Sindelfingen,
- 5) HOG Tscherwenka – Pforzheim.

Damit haben wir Tscherwenkaer einen angemessenen Beitrag zur Stuhllaktion geleistet, der von Tscherwenka auch erwartet wurde!

Die laufende Verbindung der HOG Tscherwenka zum Bundesverband wird von unserem Lm. Otto Welker als stellvertretender Bundesvorsitzender wahrgenommen, auch Lm. Peter Grumbach hat sich durch seinen Einsatz im Haus der Donauschwaben große Verdienste und Anerkennung erworben.

Der Heimatausschuß Tscherwenka in Münche ist bei einschlägigen Veranstaltungen des Bundesverbundes in Sindelfingen durch Delegierte vertreten.

Die Aufrechterhaltung und Pflege von guten Beziehungen zum Bundesverband in Sindelfingen und zur Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern betrachten die aktiven Tscherwenkaer als einen Teil ihrer Aufgaben und als eine gewisse Verpflichtung, die sich für Tscherwenka, als eine der größten deutschen Gemeinden in der Batschka, ergibt.

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitgliedern vom Heimatausschuß, allen Landsleuten und Freunden, die sich aktiv in unserer Tscherwenkaer Sache betätigen, besonders aber zum Gelingen des heutigen Heimattreffens einen Beitrag geleistet haben, vielmals für ihren aus Idealismus und freiwillig geleisteten Einsatz bedanken und um rege interessierte Mitarbeit in der Zukunft bitten. Dies aber nur dann, wenn es die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden erlaubt, was ja bekanntlich aber nicht in unserer Hand liegt.



*Das Informationsteam mit den Damen Lotte Dudowits und Christl Bloch.*

Ohne die Unterstützung und Anerkennung durch Euch, liebe Landsleute, sind natürlich alle Vorhaben und Aufgaben in unserer Tscherwenker Sache nicht durchführbar, dafür gebührt auch Euch allen ein besonderes „Dankeschön“.

Unser früherer, verstorbener Bundesvorsitzender Christian-Ludwig Brücker beendete meistens seine Vorträge und Ansprachen mit dem Spruch „**Leit halle zam**“.

In diesem Sinne und getreu diesen Leitspruch, wollen wir Tscherwenkaer mit einer gewissen Hoffnung und Zuversicht unsere kommenden Vorhaben und Aufgaben angehen und auch in die Tat umsetzen.

Ich danke Euch für Eure geduldige Aufmerksamkeit.

### **Wie im Programm angekündigt, sprach als Ehrengast Georg Heitz folgende Grußworte:**

„Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Landsleute aus nah und fern,

ich bin Ihrem Vorsitzenden sehr dankbar dafür, daß ich bei Ihrem Scherwinger Kerweihstag Gelegenheit habe, Ihnen allen ein sehr herzliches Willkommen zu sagen, und ich füge hinzu: Bei Euch fühle ich mich wie drhom!

Liebe Landsleute, heute muß ich diese Gelegenheit auch bei Ihnen nützen, mein Herz auszuschütten!

Bei der Patenschaftsübernahme des Bezirks Oberbayern für die Donauschwaben in Bayern am 5. Dezember 1992 – es werden demnächst 5 Jahre – erklärte der Präsident des Bezirks Oberbayern, Dr. h. c. Hermann Schuster, die Bereitstellung eines Daches über dem Kopf der Donauschwaben sei sein erklärtes Ziel der Patenschaft.

Unser Pate hat Wort gehalten, zwischenzeitlich sind wir unter diesem Dach in das Haus eingezogen.

Liebe Landsleute, vielleicht ist es doch noch nicht zu spät, auch wenn es schon 5 oder mehr nach Zwölf ist. Es geht um unsere Zukunft, es geht um die Erhaltung unseres geistig-kulturellen Erbes!

Jeder von uns, der Erlebnisgeneration, hat sein eigenes oder das seiner Familie Erbe gerettet.

Soll das reiche kulturelle Erbe unserer Volksgruppe, das Erbe unserer Ahnen, das Erbe der Donauschwaben verkommen, soll es verschwinden?

Aus der Geschichte wissen wir, wie leicht Hinterlassenschaften, die nicht von amtswegen institutionalisiert und somit abgesichert sind, spurlos, wahr-

lich spurlos verkommen und verschwinden.

Liebe Landsleute, die Erhaltung und die Pflege unseres Kulturgutes und Brauchtums muß uns allen, so meine ich, eine Herzensangelegenheit sein, das auch noch dann Pflege und Wartung erfährt, wenn es uns, die Erlebnisgeneration, nicht mehr geben wird!

Im Schoß des Bezirks Oberbayern sehe ich dies als gesichert und für dieses, mein persönliches Anliegen bitte ich um Ihr großerziges Verständnis.

Es ist in der Verbundenheit mit unserer alten Heimat eine verpflichtende Investition in unsere, in die Zukunft der Donauschwaben!

Liebe Landsleute, viele meinen es droht uns, der Volksgruppe der Donauschwaben der Exodus, weil wir keine Träger, keine Jugend haben, weil diese, und auch wir, schon lange in unserer neuen Heimat eingebunden sind!

Müssen wir uns deshalb in einen Elfenbeinturm zurückziehen, um uns dort mit uns selbst zu beschäftigen. Eine verstärkte Verbandspolitik für unsere Volksgruppe zu machen, halte ich für richtiger! Dafür, liebe Landsleute, brauchen wir an unserer Seite einen starken Partner!

Im Bezirk Oberbayern haben wir ihn. Wenn wir die Gelegenheit, die uns der Bezirk Oberbayern bietet, wahrnehmen, haben wir die Möglichkeit, unser Erbe für die Zukunft zu retten und unseren Eingang in die Geschichte zu sichern!

Nun aber sind wir, liebe Landsleute, gefordert, das Haus unter dessen Dach wir eine Bleibe gefunden haben, mit Leben auszufüllen, jetzt sind wir alle aufgerufen mitzuhelfen – das ist unsere Herausforderung!

Ich wünsche dem Scherwinger-Treffen und Kerweihstag einen guten, einen gelungenen Verlauf! Ihnen allen einen schönen Nachmittag und einen vergnüglichen Abend!

Vor allem aber wünsche ich Ihnen gute und freundschaftliche Gespräche, alte Freundschaften zu erneuern und Neue zu begründen!

Lassen Sie mich schließen mit dem Aufruf: **Leit halla zam, allwl a bisl meh und net noh lossa.**“

**Unser Tscherwenkaer Lm. Otto Welker überbrachte vom Bundesvorstand in Sindelfingen Grußworte und berichtete zugleich über die Aktivitäten im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen:**

„Liebe Tscherwenkaer Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Ihnen die herzlichen Grüße unseres Bundesvorsitzenden J. Dinges und auch die der gesamten Hausmannschaft aus Sindelfingen überbringen und unserer Kerwei einen guten und fröhlichen Verlauf bei guter Unterhaltung und auch mit guten Gesprächen wünschen.

Bereits seit Jahrzehnten feiern wir, liebe Landsleute, unser „Kerweihfest“ hier in der neuen Heimat und diese gute Tradition zeigt unsere nach wie vor starke und gut funktionierende Dorfgemeinschaft mit der Bewahrung und Weiterpflege unserer Kultur.

Sie zeigt aber auch das Engagement und den Einsatz der Mitglieder unseres Heimatausschusses, die über viele Jahre hinweg die Vorbereitung und Durchführung unserer Kerweih organisieren, und dafür danke ich Dir lieber Karl und Deinen Mitstreitern hier in München im Namen von allen Kerweih-Besuchern.

Ich denke, liebe Landsleute, wir sind alle dankbar, daß wir diesen Tag heute gemeinsam verbringen dürfen, und ich wünsche uns allen, daß wir uns noch oft – wo auch immer – wiedersehen und uns miteinander freuen können.

Lieber Karl, Du hast mich gebeten, auch ein paar Worte zum und über das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen zu sagen.

Nun, ich will gerne einige kurze Anmerkungen dazu machen:

Das Haus der Donauschwaben, liebe Landsleute, wurde 1970 fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben.

Bald jedoch wurde festgestellt, daß dieses Haus zu klein geworden ist, und so entschloß man sich, einen weiteren Teil anzubauen.

Mit der Fertigstellung dieses Neubaus im Jahr 1982 stand somit einer breiteren Nutzung des Hauses nichts mehr im Wege.

Die großzügige Raumaufteilung im Hause ermöglicht eine effiziente und vielseitige Nutzung.

Dank der finanziellen Beteiligung der Bundesregierung, des Patenlandes Baden-Württemberg und der Patenstadt Sindelfingen sowie durch tatkräftige und großzügige Unterstützung durch Heimatortsgemeinschaften, z. B. auch Tscherwenka, von landsmannschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen konnte diese Kulturinstitution erstellt werden.

Ja, und was kann man nun in diesem Haus sehen und was geschieht dort?

An erster Stelle ist hier die große Donaueschwäbische Zentralbibliothek zu nennen. Sie verzeichnet einen Buchbestand von rd. 16.000 Bänden. Eine Zeitschriftenabteilung mit 60 rein donauschwäbischen Zeitungen und Zeitschriften. – Hier finden Sie auch unsere Tschervenkaer Heimat-Zeitung. – Dazu eine Foto-, Film-, Dia- und Schallplattensammlung. Das Haus besitzt auch eine umfangreiche Gemäldegalerie mit Werken namhafter Donaueschwäbischer Künstler. Ebenso kann man auch die vielen original donauschwäbischen Trachten aus den verschiedenen Siedlungsgebieten bewundern.

Eine besondere Kostbarkeit ist die donauschwäbische Bauernstube, deren Möbel aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen.

In den 25 Jahren seines Bestehens hat sich das Haus zur Weltzentrale der Donaueschwaben entwickelt.

Donaueschwaben aus allen Teilen der Welt besuchen „ihr“ Haus, um hier ein Stück donauschwäbische Heimat zu finden und donauschwäbische Kultur zu pflegen.

Im Jahr 1996 fanden insgesamt 574 Veranstaltungen verschiedenster Art statt. So unter anderem Kultur- und Arbeitstagungen, Jugendseminare, Heimattreffen, Totengedenken, Versammlungen, Tagungen und Sitzungen. Darüber hinaus viele kulturelle Veranstaltungen wie Ausstellungen, Dichterlesungen, Vorträge, Konzerte, Tanz- und Theatervorführungen, um nur einige zu nennen. Und bei allen diesen Veranstaltungen waren im letzten Jahr weit über 26.000 Besucher im Haus der Donaueschwaben.

Erst vor zwei Wochen fand im Hause die große Tagung des Weltdachverbandes statt, bei der viele Vertreter und Delegierte aus der ganzen Welt anwesend waren.

Soviel, meine Damen und Herren, in Kürze zum Weltheimathaus der Donaueschwaben in Sindelfingen.

Ich darf Sie alle herzlich einladen, auch mit Ihren Freunden dieses Haus bei jeder kommenden Gelegenheit zu besuchen.

Liebe Tschervenkaer Landsleute, ich wünsche uns allen einen wunderschönen Tag bei gemütlichem Beisammensein und daß wir uns alle gerne an unsere „Kerweih – 1997“ hier in München zurückerinnern, und ich darf Sie alle

hier und auch die Landsleute, die heute nicht hier sein können, heute schon ganz herzlich zu unserem nächsten „Kerweihfest 1998“ zu uns nach Sindelfingen einladen.“

Lieber Juri, lieber Otto, vielen Dank für Eure Grüße und Wünsche als Vertreter der Landsmannschaft in München und des Donauverbandes in Sindelfingen, über die wir Tschervenkaer uns natürlich gefreut haben.

Wir vom Heimatausschuß Tschervenka sind für eine gute Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft der Donaueschwaben in Bayern und dem Bundesverband in Sindelfingen nach wie vor sehr bemüht!

Von Lm. Beel wurde darauf hingewiesen, daß es zur Tradition unserer Großen Heimattreffen in München gehörte, daß am Vormittag in der nahen Heilig-Kreuz-Kirche ein ökumenischer Gottesdienst gehalten wurde.

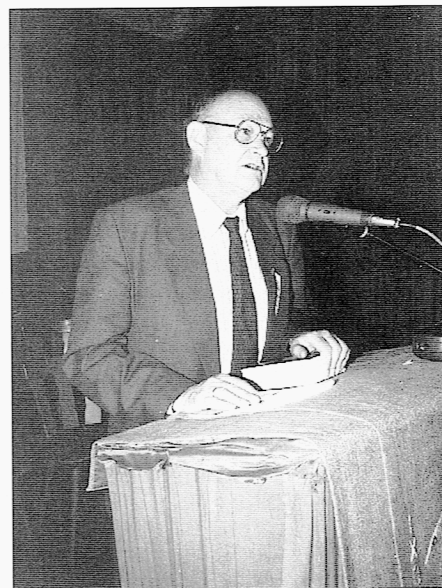
Nachdem die Besucher des Gottesdienstes immer weniger wurden, hat der HA, nach Rücksprache mit Herrn Pfarrer Staudt, beschlossen, heuer erstmalig hier im Festsaal eine religiöse Andacht zu halten, und dazu darf ich nun Herrn Pfarrer Staudt recht herzlich bitten.

Herr Pfarrer Staudt überbrachte von seinem Vater, unseren sehr verehrten evang. Heimatpfarrer Peter Staudt, der heute in verhältnismäßig guter gesundheitlicher Verfassung in Heidelberg lebt, herzliche Grüße, verbunden mit guten Wünschen zum Verlauf des Treffens.

Für seine Predigt hatte Pfarrer Staudt zum heutigen Tag ein Wort aus den Losungen gewählt. Sie kennen diese kleinen Taschenbücher, wo für jeden Tag nur ein Wort aus dem Alten und ein Wort aus dem Neuen Testament, das dazu paßt, ausgewählt ist, und schließlich ein Gebet dabei. Mein Vater hat diese Losungen der Herrenhuter Brüdergemeinde schon vor 60 Jahren im CVJM benützt und schätzt sie heute noch. Es ist wirklich nur eine tägliche Kurzfassung des Wortes Gottes, eine Kleinausgabe, aber doch steckt in jedem Wort viel drin. Für den heutigen Tag heißen die beiden Worte:

**„Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden hören und sich freuen.“**  
Psalm 34,3

**Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.**  
Lukas 1,46-48



Herr Pfarrer Staudt  
bei seiner Predigt. Foto: Franz Dudowits

Ja, als vor etwa 270 Jahren die Losungen erstmals gedruckt und ausgegeben wurden, war dies eine Sache für eine kleine Gemeinde, hat sich dann in Deutschland verbreitet, im deutschen Sprachraum und immer weiter, bis dann die ersten Übersetzungen in Englisch, in Lettisch, in Ungarisch und anderen europäischen Sprachen erschienen. Aber jetzt erscheinen die Losungsbücher schon in 43 Sprachen, darunter in Afrikaans, in mehreren indonesischen Dialekten, in Chichewa, ich weiß gar nicht genau, wo das gesprochen wird, oder in Miskito, sogar in Japanisch, in Suaheli, natürlich in unseren Nachbarländern, in Französisch, Spanisch, Slowakisch und in Wenda, Xosa, Zulu in Südafrika, nur um einige Beispiele zu nennen.

Und nun überlege ich mir: Dieses Wort ist ja für alle gesagt und aufgeschrieben. Wie hören die vielen aus den ganz anderen Völkern diesen Vers? Wie hören die Menschen, die in völlig anderen Situationen leben, diese Botschaft: „Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden hören?“ Die erste Frage, die sie sich selber stellen, ist: gehören sie zu den Elenden oder mehr zu denen, die die gute Botschaft weitersagen?

Ja, vielleicht doch zu beiden, zu solchen, die das gute Wort brauchen, aber doch auch weitergeben.

Am Anfang steht das Wort von der Seele. Ja, liebe Zuhörer, wir hören und sehen zuerst mit der Seele, nicht mit dem Verstand. Bevor wir von einem Schaffner ein Wort hören, spüren wir, wie er mit uns reden will. Bevor wir etwas kaufen, merken wir, wie der Geschäftspartner reagiert. Bevor wir etwas

hören von einem Vortragenden, spüren wir, wie seine Seele schwingt. Darauf kommt es eben an, was unsere Seele fühlt und leidet, das Gefühl! Glück oder Angst, Hoffnung oder Belastung. Die Angst vor einem Arztbesuch oder ob jemand gern zur Arbeit geht oder ungern. Und es ist das Anliegen des Beters, daß unsere Seele, unser Innerstes mit Gott verbunden ist wie ein Anker, der ein Schiff hält. Dann kann es außen herum stürmen und das Schiff hin und her treiben, aber es wird nicht davongetragen. Wenn unsere Seele in Ordnung ist, kann außenrum viel passieren, wenn sie in Unruhe ist, gelingt gar nichts.

Und noch etwas: die Seele gehört nicht nur mit, sondern sie ist in besonderer unsichtbarer Weise verbunden mit anderen Menschen, mit einem Teil des Volkes, ja mit der ganzen Menschheit und letztlich: sie gehört als ganzes zu Gott. Hier zeigt sich die Verbundenheit in einer geheimnisvollen Weise – wie ein Wassertropfen im Meer ist sie Teil eines großen Ganzen. Und diese unsere Seele spricht, jubelt oder klagt. Deshalb hat unser Wort, egal, was wir sprechen, immer eine Stoßrichtung. In diesem Fall, daß die Niedrigen, die Elenden es hören und aufwachen.

Wieder gehen meine Gedanken zu den Lesern und zu den so unterschiedlichen

Hörern auf allen Erdteilen, die einen in Hütten, andere in Holzhäusern, viele in Miniwohnungen, einige sogar in Zelten, da irgendwo bei den Fischern oder bei den Bewohnern in den Wäldern, die auch diese Losungen heute hören. Sie wissen das auch: nicht jeder, der arm ist, ist unglücklich und nicht jeder, der reich ist, ist deswegen glücklich und mit seiner Seele im Einklang. Das wissen wir alle.

Was heißt eigentlich **Elend**? Elend heißt ganz wörtlich: ohne Land, aus dem Land vertrieben – und dazu gehörten wir alle auch einmal. Es sind ziemlich genau 53 Jahre, daß wir diesen schönen, friedlichen Ort verlassen mußten, geflüchtet, vertrieben, manchmal sogar gejagt.

Und dann: die lange Zeit, wochenlang, monatelang, manchmal sogar jahrelang herumgestoßen, nicht wissend, wo es ein Zuhause gibt, wo man hingehört, wo man bleiben kann. Das ist Elend, das ist das eigentliche Elend; nicht daß man Besitz verliert, darauf kann man verzichten, vielleicht.

Aber daß man keinen Quadratmeter, keine fünf Quadratmeter hat, wo man zu Hause ist, das ist die wahre Not. Elend, ohne Land, ohne den kleinsten sicheren Ort. Und da sind auch damals manchmal die Evangelischen in eine geöffnete katholische Kirche gegangen (leider sind ja unsere evangelischen

Kirchen meistens geschlossen) und sind vor dem Altar niedergekniet und haben gebetet: Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Schreien, gib meiner Seele wieder Ruhe und Kraft. Und vielleicht, nein, sicher, sicher, irgendwann ist dann auch zu Ihnen ein gutes Wort gekommen: du kannst hier bleiben, wirst nicht vertrieben, wirst nicht verjagt, du kannst hier bleiben, da ist eine Dachkammer, da ist ein Zimmer, da ist ein kleiner Arbeitsplatz, ein Stück Land, ein Rettungsanker, und die Seele hat etwas Ruhe gefunden. Und diese Erinnerung über die geglätteten Wogen ist gut, ist immer wieder gut.

Nun könnten Sie vielleicht sagen, dieses Elend liegt lang hinter uns, wir wollen eigentlich nicht so viel davon reden. Diese Fluchtgeschichten, dieses Hin und Her, nicht wissen, wohin, wollen wir nicht wieder aufwärmen. Wir sind froh, daß wir jetzt ein Häuschen haben und daß wir da sind, wo wir sind. Gut – ich auch. Es wurde manchmal zeitweise zu viel davon gesprochen und die Kinder können es nicht mehr hören, kennen eigentlich jeden Satz der Fluchtgeschichte. Also, davon reden, könnte man sagen, bringt nichts mehr. Und doch gebe ich Ihnen einen Rat: schreiben Sie das, was Sie erlebt haben, damals, zwischen Oktober 1944 und so etwa 1947, so in diesen drei Jahren: schreiben Sie das auf! Oder wenn Sie es nicht schreiben können, sprechen Sie es auf ein Tonband!

Ich habe meinen Verwandten irgendwann einen Cassettenrecorder hingestellt und habe gesagt: erzählt! Und sie fingen an zu erzählen. Das ist ein Tonband für die Enkel, für die Urenkel. Und dann schließen Sie doch bitte auch mit einem Dank, ich weiß, das tun Sie, sie schließen mit einem Dank: Gott sei Dank – steht da – irgendwo bin ich untergekommen. Irgendwo konnte ich bleiben, irgendwer hat mich aufgenommen, irgendwer war gut zu mir. Und dieser Dank an Gott, wenn er echt ist, ist immer verbunden mit einem Opfer.

Das lesen wir in der Bibel, in den Psalmen, im Neuen Testament. „Opfere Gott dank!“ Das Dankopfer als Abschluß der Beruhigung der Seele. Das wird bei uns oft vergessen. Wir sagen „Gott sei Dank“, aber wir opfern für das Land, das uns wieder aus dem Elend errettet hat, nicht ohne weiteres etwas. Dabei ist es doch unsere Rettung gewesen!

Wissen Sie, in einem Dorf wie Tschervenka es war und die anderen Dörfer in der Batschka, da war das Opfer, auch das Dankopfer, ganz selbstverständlich. Es hat einen Platz gehabt, zum Beispiel

## Die jüngsten Jahrgänge der Erlebnissgeneration



Von links nach rechts: Gerhard Daniel, Litzenberger Adam, Kern Eduard, Karius Johann, Name unbek., Arnold Elisabeth / Schäfer, Jopien Anna / Köhler, Dudowits Lotte / Obrath, Karius Helene / Arth, Schmidt Willi, Mühlbauer Gerdi / Lahm, Roth Ernst, Roth Therese / Mayer.

Text: Lotte Dudowits-Obrath, Foto: Franz Dudowits

an Erntedank. Da hat man etwas gegeben: vielleicht einen Sack Kartoffeln, vielleicht Weizen, vielleicht Mehl, auch sonst etwas, für die Armen und die Elenden. In der Stadt aber ist das zusammengebrochen, in der Großstadt erst recht. Denn man hat vergessen, was eigentlich für das Seelenheil uns gegeben wurde.

Und ein allerletztes: wer eine Seele hat und eine Seele sucht und den Niedrigen, den Elenden auch in Erinnerung hat, schaut einem anderen gern ins Gesicht, in die Augen und schaut, ob der Rettung braucht, ob Rettung gebracht werden kann. Und da gilt nun das Wort von der Maria aus dem Magnifikat. Die Katholiken unter uns kennen das sehr gut, das Magnifikat. Und Magnifikat heißt ja: „soll groß machen, vergrößern“. Meine Seele erhebt den Herrn, heißt es im Deutschen, meine Seele soll den Herrn vergrößern, groß machen, groß IHN anschauen. Und dann heißt es eigentlich, Jesus ganz groß anschauen, wie er gewesen ist als Lehrer, als Heiler, als Retter, auch als Prediger und als Gefolterter, als Gefangener, Gekreuzigter und Auferwecker; die ganze Größe, die ganze Breite! Laßt uns IHN groß machen und nicht vergessen: meine Seele erhebt den Herrn, meine Seele soll ihn groß machen und ihn ansehen. Und dann wird er uns stärken und erretten aus unserem Elend, aus unserem Leiden, in das wir auch immer wieder geraten.

Amen“

Bei der anschließenden Totenehrung wurde unseren Toten in der alten und neuen Heimat gedacht, stellvertretend für alle seit dem letzten Heimattreffen in München im Jahre 1995, wurden als Verstorbene folgende aktiven Tscherwenkaer genannt:

Philipp Ufholz, † 9. 5. 1996 in München, Ludwig-Stefan Kopp, † 15. 4. 1997 in München, und Karl Welker, † 24. 9. 1997 in Wien.

Im Gedenken an die Toten wurden die Besucher gebeten, sich zu einer Gedenkminute von den Plätzen zu erheben. Stehend wurde dann als Abschlußlied „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen.

Lm. Beel bedankte sich bei Herrn Pfarrer Staudt für die schöne, gehalt- und eindrucksvolle Predigt und die würdevolle Totenehrung.

Lieber Herr Pfarrer Staudt, es ist schön und für uns Tscherwenkaer sehr erfreulich, daß Sie die Tradition unserer Heimatpfarrer Peter Staudt, Johannes

## Jahrgänge 1925 und älter



Obere Reihe von links nach rechts:

Name unbek., Schumacher Christian, Kragl-Albrecht Trude, Müller-Wagner Laura, Heinz Daniel, Arth Wilhelm, Herschberger-Lahm Lisl, Lahm Christina, Wagner Jakob, Reimann-Klein Katharina, Jung Karl.

Untere Reihe von links nach rechts:

Name unbek., Keiper-Roth Anna, Max-Kuhn Resi, Kunz-Heimann Hilde, Bloch Christine, Roth Christine, Name unbek., Schönfeld-Ufholz Käthe, Kern-Wegehingel Lisi, Name unbek., Munz-Klein Lisi.

Text: Christine Bloch, Foto: Franz Dudowits

Albrecht, Daniel Kern und Roland Vetter fortsetzen und bei unseren Heimattreffen Gottesdienste halten.

Wir hoffen sehr, lieber Herr Pfarrer Staudt, daß wir auch bei zukünftigen Treffen mit Ihnen rechnen können!

Liebe Tscherwenkaer, liebe Gäste, von unserem Lm. Dr. Hans Keiper, als künstlerischer Keramiker, wurde aus Keramik eine Plakette hergestellt, die eine Vergrößerung vom Tscherwenkaer Siegel zeigt und mit dem klassischen, Tscherwenkaer Hellgrün glasiert ist.

Diese „Unikate“ werden vom Haus dem HA als Geschenk überreicht und ein evtl. Verkaufserlös von 25,- DM/Stück soll zur Mitfinanzierung der Pflegekosten von unserer Tscherwenkaer Gedenkstätte am Waldfriedhof in München verwendet werden.

Für die schon mehrfach von Dir, lieber Hans, praktizierte Großzügigkeit wollen wir Dir recht herzlich danken.

Bitte kauft die Plakette am Informationsstand.

Damit ist das Vormittagsprogramm beendet und ich wünsche Euch allen guten

Appetit und weiterhin viel Freude bei Gesprächen mit Freunden und ehemaligen Nachbarn.

Mit etwas Verspätung konnte Lm. Beel unseren Lm. Dr. phil. Hans Keiper zu seiner Festansprache bitten.

Hans Keiper hat für seinen Vortrag das Thema **„Erfülltes Leben – erfüllte Zeit“** gewählt:

„Sehr geehrte Festgäste, liebe Tscherwenkaer Freunde, wobei ich damit auch unsere lieben Tscherwenkaer Freundinnen meine!

Ja, bei unseren neuen Sprach- und Rechtschreibreformen ist es nicht mehr so einfach beim Reden und Schreiben.

Wenn ich mich noch an die früheren Zeiten zurückerinnere, hat doch keiner, der geseit geredet oder eine Ansprache gehalten hat, gesagt, meine Herren und Damen, sondern meine Damen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, wenn es nicht vielleicht ein sehr selbstbewußter Dorfrichter oder ein übergescheiter Geschworener war, der gesagt hätte: jetzt hern mol all her, wann ich eich etwas so!

Drum sage ich, meine lieben Leute, und glaube, da kann nichts passieren.

Ich freue mich, daß ich heute mit da-  
beisein kann, daß ich euch wieder mal  
sehe – und daß ich zu euch sprechen  
darf.

Ich begrüße euch alle herzlich. Und  
wenn ich so in die Runde schaue – die  
vielen guten Bekannten und Verwand-  
ten, da überkommt mich eine tiefe  
Dankbarkeit, eine Dankbarkeit dafür,  
daß es uns Tschervenkaer gibt – und  
daß wir uns heute hier zusammen  
freuen können.

Ich habe mir für das diesjährige Hei-  
mattreffen, den Tschervenkaer Kirch-  
weihtag, das Thema gewählt „Erfülltes  
Leben – erfüllte Zeit“.

Bevor ich aber näher darauf eingehe,  
möchte ich noch zu unserer Heimatzei-  
tung etwas sagen.

Als ich in diesem Sommer die letzte  
Nummer, Folge 29/Jahrgang 11, mit 32  
Seiten Umfang bekam, habe ich diese  
vom Anfang bis zur letzten Seite durch-  
gelesen und fast alle Beiträge gelesen,  
bis zu der über zwei Seiten langen  
Spenderliste. Ich war überwältigt von  
dem Umfang dieser Ausgabe – nicht  
nur vom Umfang, der noch nicht alles  
sagt, sondern auch von dem vielfältigen  
Inhalt, von den zahlreichen interessan-  
ten Beiträgen.

Wenn ich dies feststelle, liebe Tscher-  
wenkaer Freunde, möchte ich doch  
zurückblenden, zehn Jahre zurück-  
schauen auf das Jahr 1987, als zu  
Ostern die 1. Nummer unserer Heimat-  
zeitung erschienen ist.

Damals war unsere Heimatgeschichte  
in dem Heimatbuch und in manchen an-  
deren schon vorher und auch nachher  
erschienenen Veröffentlichungen – ich  
möchte fast sagen – zur Gänze erfaßt.  
Viele andere Vorhaben und weitere  
Aufgaben waren schon und wurden  
noch erfüllt.

In der letzten Ausgabe der Heimatzei-  
tung hat unser Landsmann Karl Beel  
mit dem in Sindelfingen im November  
gehaltenen Vortrag „Tschervenka –  
Herz der Batschka“ einen ausführlichen  
Bericht gebracht, mit einem Rückblick  
auf die Anfänge und die Entwicklung  
unseres Heimatortes, Flucht und Ver-  
treibung, über die schon jahrzehntelan-  
ge Tätigkeit des Heimatausschusses  
und die vielen Mitarbeiter, über Kultur  
und Kunstschaffen – bis zu „Crvenka  
heute“.

Diese prägnante Darstellung Tscher-  
wenkas und die große Vielfalt der  
anderen Beiträge durch die ganze  
Zeitung hat mich so fasziniert, daß  
ich mir die ersten Nummern der Zei-  
tung herausuchte und sie durchblät-  
terte.

Die erste Nummer hatte acht Seiten, ge-  
druckt auf bereits vergilbtem Zeitungs-  
papier. Die zweite Folgennummer hatte  
bereits 12 Seiten – und das Papier war  
bereits besserer Qualität.

Der Leitartikel der ersten Nummer von  
Dr. Roland Vetter trug die Überschrift  
„Solange die Herzen schlugen“. Er  
lehnte sich mit dieser Überschrift an  
den Titel eines in den Fünfzigerjahren  
vielgelesenen Romanes von dem evan-  
gelischen Theologen Helmut Gollwit-  
zer „Soweit die Füße tragen“ an, der den  
dornreichen Weg eines deutschen  
Kriegsgefangenen schildert, der aus  
einem russischen Kriegsgefangenen-  
lager ausgebrochen war und nach schier  
unmenschlichen Strapazen schließlich  
nach Hause fand. Roland vergleicht das  
Schicksal dieses Heimkehrers mit den  
Schicksalen vieler unserer Tscherven-  
kaer Landsleute in den Flücht-  
lingstrecken oder auf der Flucht aus den  
Vernichtungslagern – bis zur Findung  
einer neuen Heimat.

Liebe Freunde, es sind bei vielen Din-  
gen, Vorhaben, Bewegungen immer  
geniale Geister am Werk, die ein Feuer  
entfachen. So kann man auch die Ent-  
stehung unserer Heimatzeitung sehen,  
die uns nun schon durch zehn Jahre  
begleitet.

Roland Vetter, ein spiritus rector, der  
treibende Geist, Ludwig Kopp als  
standfester Geschäftsführer, und Karl  
Beel, der hochkarätige Bausachverständ-  
ige, der immer bescheiden sagt, er sei  
nur ein Techniker, und andere Mitglie-  
der des Heimatausschusses trugen ihres  
zur Entstehung der Heimatzeitung bei.

Wenn ich sage: und andere ..., so ist  
damit nicht „nebenbei“ gemeint. Im  
Gegenteil. Damit meine ich unsere drei  
wackeren Frauen, ohne die damals  
nichts gelaufen wäre und auch heute  
nichts ginge – in der Sitzordnung auf  
dem letzten Bild vom Heimatausschuß:  
Rosalie Gutsche-Seibert, Christl Bloch  
und Lotte Dudowits-Obrath. Nicht  
vergessen wollen wir zu danken allen  
anderen treuen Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern in Deutschland, Öster-  
reich und Übersee. Die Zeitung ist ein  
festes Bindeglied für unsere Tscher-  
wenkaer geworden. Ganz herzlichen  
Dank euch allen hier im Paulanerkeller  
und allen treuen Lesern unserer Hei-  
matzeitung.

Zwei gute Freunde sind leider nicht  
mehr unter uns: Roland Vetter, der  
schon vor vier Jahren – zwei Tage vor  
unserem Heimattreffen 1993, wo er  
noch den Gottesdienst hätte halten sol-  
len, am 14. Oktober in die Ewigkeit ge-  
nommen wurde, und Ludwig Kopp, den

## Jahrgänge 1926 und 1927



(Von oben nach unten und von links nach rechts) 3.Reihe: Hünstein Hans, Oster  
Georg, Simon Stefan; 2. Reihe: Keiper Hans, Pfeiffer Karl, Lahm Karl, Brückner  
Margit, Grumbach Peter, Name unbek., Schumacher Emi, Karius Marie, Diener  
Hans. 1. Reihe: Weiss Helene, Schmidt Magdalena, Klein Karoline, Walter Margit,  
Diener Hermine, Köhler Liesl, Weghinkel Anne, Sichel Margit.

Text: Margit und Peter Grumbach, Foto: Franz Dudowits

wir nach seinem längeren Leiden im Frühjahr dieses Jahres auf dem Waldfriedhof in München zur letzten Ruhe geleitet haben. Für uns alle ein ganz schwerer Verlust.

Wenn sie uns auch viel zu früh verlassen haben, sie hatten beide ein reich erfülltes Leben – eine erfüllte Zeit.

Liebe Freunde, es ist immer ein Vermächtnis derer, die auf dieser Erde nicht mehr wirken können, daß eine gute Sache auch von guten Händen weitergetragen wird. Und diese guten Hände sind eure, sind unsere Hände, liebe Freunde, und die Herzen, die unsere gute Sache weitertragen helfen sollen, solange unsere Heimat Tschervenka in unseren Herzen lebt. Dafür sind wir alle dankbar.

Ich möchte Dir, lieber Karl – und ich glaube, das kann ich auch im Namen des Ausschusses und aller hier Versammelten – ganz herzlich danken dafür, daß du nach dem Verlust von Roland Vetter und der schweren Krankheit von Ludwig Kopp gleich in die Bresche gesprungen bist, die Leitung im Heimat-ausschuß übernommen hast und unsere Heimat-Zeitung mit großer Umsicht und vollem Einsatz weitergeführt hast. Dafür unser herzlicher Dank, auch an Frau Hedwig Marianne Vetter und an unsere Anni Kopp, die im Verborgenen die Arbeit der Männer mitgetragen haben.

Und dir, liebe Käthe, möchte ich einen besonders herzlichen Dank sagen, die du deinen Karl nicht nur in seinem Berufsleben durch Jahrzehnte unterstützt hast und es noch heute tust, ihm aber auch bei der Heimat-Zeitung eine gute Beraterin und Helferin und eine feinsinnige Lektorin bist – und auch dafür, daß ich, wenn ich in München bin, bei euch immer einen warmen Unterschlupf habe, wie ich diesen auch bei Ludwig und Anni durch viele Jahre hatte. Herzlichen Dank.

Erfülltes Leben – erfüllte Zeit! Darüber wollte ich heute reden und habe es zum Teil auch schon getan: über das menschliche Streben, die tief innewohnende Sehnsucht jedes Menschen, aller Menschen, in unserem täglichen Leben den Sinn unseres Daseins zu finden.

Das ist mir nicht leichtgefallen. Und doch kann es für uns Menschen die einfachste Sache der Welt sein – und ist es auch.

Wenn ich in die biblische Zeit zurückschaue – ohne große theologische Betrachtungen anzustellen –, so findet man in dem 1. Buch Mose eine einfache Darstellung menschlichen Trachtens und Strebens, mit allen positiven und

negativen Erfahrungen, Irrwegen und anderes mehr, was so die Menschen, die Generationen durch ihre Erdenwanderung begleiten kann.

Da heißt es im 1. Buch Mose, 12,1 in einer neueren Übersetzung: Der Herr redete zu Abram: Gehe deinen Weg allein (weiter), weg aus deinem Heimatland und von deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Warum dieser Abram dem Ruf Gottes, dem Befehl des Herrn gefolgt ist, kann theologisch erklärt werden. Die Tatsache ist, er folgte dem Ruf. Er machte sich auf, mit der Familie, mit den Knechten und seinem Vieh – und ging in das ihm verheißene Land. Wegen einer Dürre zog er nach Ägypten, durch viele Verirrungen – und kam wieder zurück in das Gelobte Land.

Vom Religionsunterricht her erinnern wir uns noch an die vielen biblischen Geschichten. Ich will nun keinen Vergleich zwischen der Geschichte der Israeliten und unserer donauschwäbischen, unserer Tschervenkaer Geschichte konstruieren. Es liegen hier Jahrtausende und ganze Welten dazwischen. Aber eines ist doch vergleichbar. Es erfolgte ein Ruf: damals der Ruf Gottes an Abraham. Und bei uns, den Donauschwaben und auch bei denen, die schon früher ausgewandert sind, der Ruf der Fürsten und Magnaten seinerzeit, der Ruf der Könige und des Kaisers, und später der Ruf nach Amerika, nach Neuland wo immer auf der Erde, und die Ursache war immer der Wunsch des Menschen, aller Menschen nach einem sinnvollen erfüllten Leben – nach einer erfüllten Zeit!

Ich versuche immer zurück- und vorzuschauen, was unser Leben sein will und sein kann – und das versuche ich auch diesmal in einem Gedicht zusammenzufassen.

### ***Erfülltes Leben – erfüllte Zeit***

*Das Leben, das die Herzen trägt,  
ist wie ein neugeborenes Kind,  
und was die Seelen uns bewegt,  
wie zarte Engelsflügel sind.*

*So ziehen wir ins Leben ein,  
das jung und frisch und unverbraucht,  
und können kindlich glücklich sein –  
in Erdenseligkeit getaucht.*

*So haben alle wir's gespürt,  
die ersten Jahr' der Lebenszeit;  
wir wurden unsichtbar geführt –  
die ganze Welt war schön und weit.*

*Und was dann später auf uns kam,  
wir trugen's glaubensstark erfüllt.  
Ein jeder seines auf sich nahm –  
und manches Sehnen ward gestillt.*

*So ging es weiter – immerfort.  
Die Sonne stieg zum Himmel auf  
an diesem, manchem andern Ort,  
und senkte abends ihren Lauf.*

*So ist das Leben, ist es heut,  
wird's morgen. wird es immer geben –  
und jeder hat erfüllte Zeit,  
wie schwer auch immer war sein Leben.*

*Es schließt sich immer jeder Kreis.  
Schaust du nach vorn, blickst du zurück;  
und keiner Anfang, Ende weiß.  
Oft tief verborgen wohnt das Glück!*

*So wandern wir durch Jahr' und Zeit  
von Kindesbeinen reifend hin –  
und sind im Herzen stets bereit  
zu ahnen unsern Lebenssinn.*

*Solang dies Leben uns noch trägt,  
bleibt Hoffnung uns hinauf zu schauen;  
wenn auch das Herz nicht mehr so schlägt  
wie einst, bleibt doch uns das Vertrauen,*

*daß jede Seele, die hier lebt –  
so sehr sie irdisch auch gebunden –,  
wenn sie nur immer danach stebt,  
in Gottes Himmel hat gefunden.*

Vöcklabruck, 3. Oktober 1997 H.K.

Und diese erfüllte Zeit haben auch wir, die wir hier beisammen sind, liebe Freunde, gefunden – durch unsere schon bald siebzig und noch mehr Jahren, und wir sind dankbar dafür, wenn wir uns noch eine Zeitlang an dem freuen können, was uns gegeben ist.

Ich wünsche euch, liebe Freunde, ich wünsche uns allen, daß wir einigermaßen gesund bleiben und uns zu unserem nächsten Kirchweihfest vor der Jahrtausendwende 1999 wiedersehen können.

Lm. Beel bedankte sich beim Hans für sein Kommen und den schönen Festvortrag mit ausgeprägtem religiösen und philosophischen Inhalt, wie wir dies von unserem lieben Hans bei Heimattreffen nun schon seit Jahrzehnten gewöhnt sind und auch immer wieder mit großer Freude erwarten.

Liebe Landsleute, uns ist allen bekannt, daß unser verstorbener Heimatpfarrer Johannes Albrecht, viele Geschichten (Stickl'jer) in Tschervenkaer Mundart hinterlassen hat.

Eine dieser Geschichten „s' Scherwincker Bärefell“ wird uns nun Frau Rosalie Gutsche-Seibert vortragen.

Liebe Rosi, darf ich dich bitten!

*(Der Text der Geschichte wird auf Seite 28 dieser THZ abgedruckt.)*

Die in gekonnter Tschervenkaer Mundart von der Rosi vorgetragene Geschichte wurde mit großem Applaus bedacht.



In Fortsetzung des Programms wurden von Lm. Heinrich Kopp die über 80jährigen anwesenden Tscherwenkaer zur Altenehrung auf die Bühne gebeten.

Es hatten sich 23 Landsleute gemeldet, denen jeweils von Christl Bloch und Lotte Dudowits ein kleines Geschenk überreicht wurde.

#### **Zur Altenehrung haben sich folgende Tscherwenkaer Landsleute versammelt:**

Paul Heinrich, Gilching	92 Jahre
Walter Luise, München	90 Jahre
Wilging Heinrich, Peiting	89 Jahre
Spengler Elisabeth, Fahrenzhausen	89 Jahre
Obrath Therese, München	86 Jahre
Balg Peter, München	85 Jahre
Roth Michael, München	84 Jahre
Geist Juliane, München	84 Jahre
Bechtler Margaretha, München	84 Jahre
Neider Berta, München	84 Jahre
Roth Katharina, München	83 Jahre
Schäfer Christian, Adelsried	83 Jahre
Kniesel Sofia, Ludwigshafen	83 Jahre
Welker Therese, München	82 Jahre
Krieger Hans, München	82 Jahre
Umlauf Hermine, München	82 Jahre
Albrecht Wilma, Karlsruhe	81 Jahre
Müller Heinrich, Salzburg	80 Jahre
Schmidt Christine, München	80 Jahre
Schäfer Christine, Adelsried	79 Jahre
Judt Fritz, Alland/Österreich	79 Jahre
Heinz Peter, Geretsried	76 Jahre
Arth Jakob, Günding	70 Jahre

Dem anschließenden Aufruf zum „Klassentreffen“ und dem damit zusammenhängenden Fototermin mit un-

serem allseits bekannten Fotografen vom Dienst, unseren lieben Franz Dudowits, sind zahlreiche Landsleute gefolgt.

In dieser Ausgabe der THZ werden einige Fotos von Jahrgängen veröffentlicht, nach unserer Erfahrung eine sehr beliebte Erinnerung an Heimattreffen.

Eine große Überraschung und Freude bereitete uns unser Freund Robert Kern aus Windsor Ontario in Kanada, der uns eine selbstgefertigte Glocke aus hochglanzpoliertem Messing überbrachte mit der eingegossenen Schrift: „Zum Andenken von Robert Kern, unser Tscherwenka-Treffen, OCT 11. 1997“ Robert meinte, daß man sich mit seiner Glocke bei Sitzungen leichter Gehör verschaffen kann.

Unser Lm. Kern betrieb unter dem Firmennamen „Kerns Metalcasting INC“ in Windsor eine gut florierende Gießerei, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Gußzeugnissen als Unikate beschäftigte.

Nochmals herzlichen Dank für das einmalig schöne Geschenk!

Was wir bisher noch nicht wußten ist, daß Robert Kern nicht geflüchtet ist und die Schleppkähne mit den Flüchtlingen am 14. Oktober 1944 am Kanal verabschiedet hat und mit seiner Familie bis 1947/48 in Crvenka lebte. Ein Erlebnisbericht über diese Zeit wurde angeregt!

Schon bei den Jahrgangstreffen konnte man die Mitglieder vom „Sextett Gerd Isele“ bei der Aufstellung ihrer Geräte beobachten.

Fast pünktlich um 17.00 Uhr wurde mit dem gemütlichen Teil des Heimattreffens, mit dem Musikprogramm des „Sextett Gert Isele“ begonnen.

Am Beginn der musikalischen Darbietung waren die Gäste noch mit dem „verzähle“ beschäftigt, aber im Laufe des Abends entwickelte sich eine für Tscherwenkaer Veranstaltungen verhältnismäßig rege Tanzbeteiligung.

Um 20.00 Uhr mußten wir leider unsere Tscherwenkaer Landsleute und ihre mitgebrachten Freunde, die mit dem Bus aus Sindelfingen gekommen waren, verabschieden, verbunden mit einem herzlichen „Dankeschön“ für ihr Kommen und das damit bewiesene Zusammengehörigkeitsgefühl.

Den Organisatoren der Busfahrt, Peter Grumbach und Otto Welker, möchten wir Münchner für ihren Einsatz recht herzlich danken.

Nachdem sich der Festsaal um 22.00 Uhr allmählich geleert hatte, spielte die Kapelle einige bekannte Abschiedslieder, eine willkommene Gelegenheit, um nochmals das sog. „Tanzbein“ einzuhängen, wie unser leider verstorbener Ludwig Kopp zu sagen pflegte!

Die noch verbliebenen Landsleute bildeten auf der Tanzfläche einen Kreis und sangen wie bei früheren Treffen – aber mit etwas geringerer Lautstärke – altbekannte, heimliche Volkslieder, begleitet von dem Hamonika-Spieler der Musik-Kapelle.

Dabei kamen schon Erinnerungen an frühere Heimattreffen in München auf, mit mehr als 1.000 Besuchern. Dies ist aber offensichtlich eine vergangene, nostalgische Glanzzeit.

Dazu paßt der von unserem Hans Keiper geprägte Ausspruch, wir vom Heimatausschuß Tscherwenka sind eine „Vereinigung auf Zeit“.

Abschließend möchte ich mich nochmals bei allen Aktiven, die zum Gelingen der Veranstaltung einen Beitrag geleistet haben, recht herzlich bedanken, ein besonderes Dankeschön gebührt Frau Ingrid Schmid, die unsere Eintrittskasse mit großer Umsicht und Zuverlässigkeit betreute.

Auch den Appell zum Zusammenhalt und zur konstruktiven und auch kooperativen Zusammenarbeit aller aktiven Tscherwenkaer möchte ich nochmals eindringlich wiederholen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Landsleuten und Freunden eine gute Zeit bei weiterhin guter Gesundheit und ich hoffe sehr auf ein Wiedersehen bei den nächsten Tscherwenkaer Veranstaltungen.

*Karl Beel*

## Hochzeitsjubiläen

### Goldene Hochzeit

Das Ehepaar *Daniel Avemaria* und *Elisabeth Avemaria*, geborene Köhler, feierten im Kreise ihrer Familie und Bekannten am 8. Oktober 1997 Goldene Hochzeit.



Wir haben Freud und Leid miteinander geteilt und haben uns gefreut, diesen besonderen Tag erleben zu dürfen.

Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen. Tochter Elfriede und Sohn Günther.

Unser Sohn Günther ist am 24.11.1966 mit 17 Jahren verstorben.

Unsere Tochter ist verheiratet mit einem sehr netten Mann Herbert. Sie schenken uns zwei Enkelkinder, Michael und Claudia.

*Anschrift:* Daniel und Liesel Avemaria, Karl-Postl-Str. 8, 80937 München.

\*

Am 14. Juni 1997 feierten *Jakob Oswald* und seine Frau *Maria*, geborene Karius, Goldene Hochzeit.

Das schöne Fest begann bei herrlichem Sommerwetter am Vormittag, als Bürgermeister Prell einen großen Präsentkorb im Namen der Gemeinde Brunthal-Hofolding überreichte.

Übergangsgelos ging's weiter mit Gratulanten aus der Nachbarschaft, dem Freundeskreis und natürlich Karl und Käthe Karius mit ihrem Sohn Peter und

Frau Marika sowie Tochter Elisabeth und Ehemann Bernd Bucher, die unter tatkräftiger Hilfe von Sohn Rudolf und Familie erst mit Kuchen und Kaffee und später mit deftigen Schweinshax'n bewirtet wurden.

Karl Karius überreichte im Namen seiner in Kanada lebenden Schwester Sofie einen riesigen Blumenstrauß.

Als gegen Mitternacht die fröhliche Feier zu Ende ging, war sich jeder einig: ein prachtvoller Tag.

*Anschrift:* Jakob und Maria Oswald, Föhrenstraße 7, 85649 Hofolding.

\*

*Karl und Juliane Blöcher*, geb. Rassweiler, 35216 Wallau bei Biedenkopf, feierten am 15. November 1997 ihre Goldene Hochzeit.

## Geburtstage

### 102jähriges Geburtstagsjubiläum

Es ist immer wieder eine schöne und große Feier, wenn Frau *Elisabeth Wolf* in Günding ihren Geburtstag feiern kann.

Am 30. November 1997 konnte sie auf 102 Jahre zurückblicken.

Es freut sie ganz besonders, wenn sich unter die zahlreichen Gratulanten von Verwandten, Freunde und Nachbarn auch die Honorationen wie Bürgermeister, Pfarrherrn, Doktoren und viele andere mischen. Wenn sie auch öfter fragen muß: „Ja, wer wor denn des, denne kenn ich net.“

Auch der Landesvater, Ministerpräsident Stoiber, ließ durch Landrat Christmann der Jubilarin einen Bayerischen Löwen aus der Nymphenburger Porzellanmanufaktur überreichen.

Obwohl die Gesundheit von Frau Wolf nicht mehr so stabil ist, konnte sie sich dennoch an der Kaffeetafel und beim Abendessen mit ihren Gästen unterhalten. Der Jubilarin wünschen wir weiterhin Gesundheit und noch viel Freude mit ihren zwei Ururenkeln Verena und Daniela, die beide im Sommer 1997 zur Welt kamen. *Elisabeth Arnold-Schäfer*

*Anschrift:* Elisabeth Wolf, Weiherweg 1, 85232 Günding.

\*

Frau *Katharina Heinrich* (Beni Kathi) feierte am 6. November 1997 im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 80. Geburtstag.

Frau Heinrich ist seit 9 Jahren verwitwet und lebt in Kronstorf/Österreich im eigenen Haus.

*Anschrift:* Katharina Heinrich, Köppelstraße 4, A-4484 Kronstorf/Österreich.

Aus Österreich:

*Katharina Dautermann* wurde 94 Jahre alt; Frau *Luise Klar* feierte ihren 86. Geburtstag.

\*

*Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern, auch den nicht genannten, weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.*

Ihr Heimatausschuß Tscherwenka in München

i. A. *Rosalie Gutsche-Seibert*  
Sperlstraße 22, 81476 München,  
Telefon 089/755 84 61

## Nikolaus-Reime

*O heiliger Sankt Nikolaus,  
schmipf' alle bösen Buben aus,  
jedoch nicht nur die Kinder:  
Bei Großen tu's nicht minder!*

*Nimm Deine Rute in die Hand  
und straf in diesem unserm Land  
doch alle Übeltäter –  
selbst manche miesen Väter.*

*Zeig's jedem, der den Vogel zeigt,  
dem Fiskus viel zu viel verschweigt,  
der andern alles neidet  
und scharfe Kurven schneidet!*

*Vergiß bei Deinem Strafgericht  
auch all die Intriganterl nicht,  
die gern am Stuhlbein sägen.  
Verschon' sie nicht mit Schlägen.*

*Und jeder, der das Volk belügt,  
auch wer die Armen oft betrügt,  
Und die stets „richtig“ liegen –  
die sollten Prügel kriegen!  
Fast jeder, möcht man meinen,  
bräucht's. Nicht nur die Kleinen.*

## Unsere Toten

### Karl Welker †

Am 6. Oktober 1997 mußten wir Abschied nehmen von unserem Lm. *Karl Welker*. Er starb am 24. September 1997 ganz plötzlich aus einem Leben voller Aktivitäten, ohne wesentlich krank zu sein. Entsprechend schmerzlich ist es für seine Frau und die Kinder.



*Karl Welker*

\* 7. 3. 1919 in Tschervenka  
† 24. 9. 1997 in Wien

Karl Welker ist uns noch gut in Erinnerung als Organisator der Tschervenkaer Wiedersehensfeste in Wien-Oberlaa. Mit viel Engagement organisierte er unsere erste Arbeitsgemeinschaft und alles, was zu den Treffen gehörte.

Er wurde am 7. 3. 1919 in Tschervenka als jüngstes von sechs Kindern geboren. Schon früh verlor er seine Mutter. Beim Krummes Bela war er in der Lehre. Natürlich war er auch Soldat und kam in russische Gefangenschaft. Eine Unfallverletzung machte ihm zeitlebens zu schaffen.

Seine Frau Wilma, geb. Wilging, schenkte ihm zwei Töchter, und ganz besonders freute er sich, als 1995 sein Enkelkind Elisabeth Sena Magdalena geboren wurde. Er schenkte ihr viel Zeit und Liebe und nannte sie sein „Sonnenschein“. Der Glaube an Gott prägte sein ganzes Leben. Trotz mancher Schwierigkeiten engagierte er sich eingehend für seinen „Nächsten“. Im Kameradschaftsbund fand er ein reges Betätigungsfeld. Aber auch die dörfliche Gemeinschaft in Oberlaa lag ihm am Herzen und so mancher Mensch fand Trost und Hilfe bei ihm. Der Garten war auch ein wichtiges Betätigungsfeld für ihn und Wilma.

Beruflich konnte er seine Fähigkeiten als Kaufmann anwenden. Zuerst arbeitete er in einer Papierhandlung, wurde dann Lagerleiter in einem Autogeschäft und war bis zu seiner Pensionierung Angestellter einer Bank.

Karl Welker erhielt viele Auszeichnungen. Die letzte konnte er nicht mehr persönlich entgegennehmen. Das ist das „Silberne Verdienstkreuz der Republik Österreich“, verliehen am 2. 10. 1997 vom Bundespräsidenten für Verdienste um den Österreichischen Kameradschaftsbund.

Sein Begräbnis war eine große Demonstration von Liebe. Etwa 250 Menschen begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Viele Landsleute aus nah und fern und Oberlaaer waren dabei, ein Männerquartett sang „O Haupt voll Blut und Wunden“ sowie „So nimm denn meine Hände“. Vom Kameradschaftsbund wurde er mit Abschiedsreden und Salutschüssen verabschiedet. Eine Blaskapelle spielte „Ich hatt' einen Kameraden“ und ein Trompeter spielte den Zapfenstreich. Viele Kränze und Blumen schmückten den Aufbahrungsraum, ein Beweis von Zuneigung und Schmerz.

Der evang. Pfarrer segnete ihn ein und sprach über Karls Leben und Wirken sowie über Joh. 15, Vers 9-11, auch der kath. Pfarrer, mit dem der Verstorbene eine herzliche Freundschaft pflegte, sprach vor seiner Bahre und begleitete ihn auf seinem letzten Wege.

Karl Welker war ein Mann des Glaubens und der Liebe. Eine Bibelstelle war ihm von großer Bedeutung: Johannes 15, Vers 9-17. „Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet.“

*Gertrude Kragl-Albrecht*

Mit großer Bestürzung und Trauer haben wir vom Heimatausschuß Tschervenka in München die Nachricht vom Ableben unseres Tschervenkaer Lm. Karl Welker vernommen.

Von Karl Welker wurde im Jahre 1975 der Tschervenkaer Festausschuß in Wien gegründet, der bei der Gründung aus zehn Mitgliedern bestand, mit Karl als Vorsitzender.

Das erste vom Festausschuß organisierte Wiedersehensfest fand im September 1976 statt und das 7. im Juni 1985.

Die Veranstaltungen in Wien-Oberlaa waren von bis zu 200 Landsleuten

besucht und fanden in einem frohen, familiären Rahmen statt, jeweils mit Gottesdienst, Kranzniederlegung und Totenehrung.

Wir Tschervenkaer aus München waren meistens mit einer größeren Delegation zu den Wiedersehensfesten nach Wien gereist und haben anschließend einige Urlaubstage in Wien verbracht. Unser lieber Karl hat sich über uns als Gäste immer sehr gefreut. Er zeigte uns sachkundig die schöne Stadt Wien mit Umgebung und natürlich stand auch immer ein Besuch der weltbekannten Heurigen-Lokale auf dem Programm.

Leider ist diese Zeit schon längst vorbei und durch das Ableben von unserem Karl absolute nostalgische Vergangenheit.

In Anerkennung und Würdigung der Leistungen von Karl Welker in unserer Tschervenkaer Sache wurde, im Auftrag vom Heimatausschuß Tschervenka in München, ein schöner Blumenkranz niedergelegt mit in den Tschervenkaer Farben Grün und Weiß gehaltenen Kranzschleifen mit der Aufschrift: „Letzter Gruß, in Dankbarkeit Heimatausschuß Tschervenka, München“. Wir Tschervenkaer werden unseren stets aktiven, lustigen und freundlichen Karl Welker sehr vermissen. Mit ihm wurde ein echter Tschervenkaer der älteren Erlebnisgeneration zu Grabe getragen, den wir stets in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

*Karl Beel*

\*

Am 11. 7. 1997 wurde *Johann Schneider* im Alter von 85 Jahren unter großer Anteilnahme von Landsleuten und Dorfbewohnern auf dem Friedhof von Günding zu Grabe getragen.

Johann Schneider wurde am 22. 3. 1912 in Tschervenka geboren und wohnte in der oberen neuen Gasse. Verheiratet war er mit Katharina Schneider, geb. Theiß.

Er erlernte in der alten Heimat das Malerhandwerk, das er auch in Günding, wo er ein neues Zuhause hatte, weiterführte. Das Ehepaar Schneider mußte schwere Schicksalsschläge verkraften. Ihre Tochter Pauline verstarb bereits am 11. 8. 1986 im Alter von 39 Jahren. Auch der Sohn Johann verstarb plötzlich und unerwartet am 11. 1. 1990 im Alter von 49 Jahren. Von diesen Ver-

lusten konnte sich der Verstorbene nicht mehr erholen. Johann Schneider hinterläßt Ehefrau Katharina sowie zwei Enkel und ein Urenkel.

*Elisabeth Arnold-Schäfer*

*Anschrift:* Katharina Schneider, Ludlstraße 5, 85232 Bergheim.

\*

Frau *Margarete Jung*, verwitwete Karius, geb. Webel (Maurer's Greta), geboren am 22. 9. 1906 in Tscherwenka, Josefgasse / Untere Ewergasse / Kreuzgasse, verstorben am 27. 11. 1996 in Oedisheim. Sie wurde 90 Jahre alt und gepflegt von ihrer Tochter Margit Jung, geb. Karius. Es trauert um sie die Tochter Margit mit Ehemann Andreas, der Sohn Philipp Karius und Frau Dora, Karl Jung mit Ehefrau Käthe, die Enkel und Urenkel.

*Anschrift:* Andreas Jung, Schmiedgasse 4, 75443 Oedisheim.

\*

Im Alter von nahezu 90 Jahren starb nach langer schwerer Krankheit Herr *Heinrich Egner*, geboren am 28. 3. 1907 in Tscherwenka, gestorben am 11. 2. 1997 in Höheischweiler/Rheinland-Pfalz.

Es trauern um ihn seine Ehefrau Magdalena Egner, geb. Pfister, seine beiden Kinder, Schwiegertochter, Schwiegersohn, Enkel und Urenkel.

*Anschrift:* Magdalena Egner, Blumenstraße 2, 66489 Höheischweiler.

\*

Am Donnerstag, dem 11. 9. 1997, verstarb völlig unerwartet bei einer Operation Frau *Maria Schwager*, geb. Keiper, im Alter von 75 Jahren. Sie wurde am 17. 9. unter großer Anteilnahme von Verwandten, Landsleuten und Nachbarn auf dem Nellinger Hofäcker Friedhof beerdigt.

Maria Schwager wurde am 11. 1. 1922 in Tscherwenka geboren. Sie lernte 1947 ihren Ehemann Paul Schwager in Esslingen kennen und heirateten. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor. Der Ehemann starb 1993. Die Verstorbene hat viel gearbeitet und sich liebevoll um ihre beiden noch unverheirateten Söhne gekümmert.

Die Verstorbene wird von ihren Söhnen Werner und Josef, dem Bruder Adam Keiper mit Familie, der Schwester Käthe Heinz mit Familie und allen weiteren Verwandten betrauert.

*Anschrift:* Werner Schwager, Im Bossengarten 15, 73760 Ostfildern/Nellingen.

\*

Erinnerung an meine liebe Mutter Frau *Juliana Mack*.



Meine wunderbare Mutter Juliane Mack, eine Donauschwäbin, wurde am 26. 10. 1913 in Tscherwenka als Tochter von Heinrich und Elisabeth Leinweber geboren.

Mit 17 Jahren heiratete sie ihren Jani, so nannte sie ihn liebevoll, Johann Welsch. Er war für sie in Liebe unvergessen. Oft, sehr oft, erzählte sie mir von ihm. Der Krieg riß beide auseinander. Jani starb in einem Lazarett in Berlin. Mama konnte ihn unter schwierigsten Bedingungen in Berlin finden. Jani starb in ihren Armen.

Die Flucht aus ihrer Heimat brachte sie an viele Orte, in Hagenau, Lkr. Forchheim, fand sie ihre erste Bleibe und ihren Mann Franz Mack, meinen Vater. Mein Bruder Heinrich kam im März 1949 auf die Welt, im Januar 1951 wurde ich, Theresia, geboren. Im September 1957 zog sie mit ihrer Familie nach Geretshausen im Lkr. Landsberg in Bayern.

Viele Entbehrungen, Leid und Arbeit begleiteten von nun an ihr Leben. Die ständige Sorge um ihre Kinder, ihren Mann und unsere Existenz machten ihr Herz krank. Ein Herzleiden wurde ihr ständiger Begleiter. 1994 zog Mama wegen ihrer Krankheit zu mir in unser Haus. Ich danke Gott für diese wundervolle Zeit. Meine unvergessene Mutter war eine starke Frau in ihrem Willen und ihrem Tun. Sie war gesellig, lustig, verständnisvoll und oft auch traurig – sie verkörperte „das Leben“. Ihre Heimat Tscherwenka wurde für sie zu einem Traum, den sie immer und immer träumte.

Einige ihrer unvergessenen Worte: „Wescht Resi, ehr kenna eich des gor net vorstella, wie des bei uns wor, die Weiles, des Gugruzbrecha, wenn gschlacht wor is, Meda, ich so der, so schee werds nimmi werra ...“

Schon als Kinder durften wir ihren Erzählungen lauschen. Ihre Heimat war und blieb Tscherwenka bis in den Tod.

Mama ist leise mit geschlossenen Augen ohne ein Wort des Abschieds von uns gegangen. Am 11. 9. 1997 war sie in ihren Träumen! Ich glaube, sie war in ihrer Heimat und ist dort gestorben.

*Anschrift:* Theresia Schermer, Oberbergstraße 3, 86947 Weil, Telefon: 08195/1807.

\*

In tiefer Trauer geben wir, Brunhilde, Annerose, Georg und Adam die Nachricht bekannt, daß unsere lieben Eltern

*Georg Diener*,

\* 5. 8. 1917, † 14. 10. 1997,

*Elisabeth Diener*, geb. Krumes,

\* 5. 5. 1923, † 17. 10. 1997

verstorben sind.

Unser Vater Georg wurde in Tscherwenka als Sohn von Jakob Diener und seiner Ehefrau Anna Diener, geb. Hässler, geboren.

Unsere Mutter Elisabeth wurde auch in Tscherwenka als Tochter von Adam Krumes und seiner Ehefrau Sofia Krumes, geb. Jung, geboren.

Am 7. 9. 1940 heirateten Georg und Elisabeth Diener in Tscherwenka. Den Eheleuten wurden zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt. 1944 flüchtete Elisabeth Diener mit einem Sohn und einer Tochter über Ungarn, Schlesien, Mecklenburg nach Deutschland und kam 1946 nach Unteröwisheim. Unser Vater kam in englische Gefangenschaft, aus der er 1947 nach Unteröwisheim entlassen wurde. Unseren Eltern wurden in der neuen Heimat noch ein Sohn und eine Tochter geboren. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten sie 1990 im Kreise ihrer Kinder, Enkeln und Urenkeln feiern.

Um unsere lieben Eltern trauern Georg Diener jun., Brunhilde Fritsch, Adam Diener und Annerose Antoni mit ihren Familien.

*Anschrift:* Brunhilde Fritsch, Staarenbergstraße 46, 76703 Kraichtal.

\*

Im Alter von 91 Jahren verstarb Frau *Juliane Weiß*, geb. Schramm, am 10. 9. 1997 in München. Sie war mit Peter Weiß verheiratet, der 1945 in Budapest gefallen ist. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder, Mathilde und Albert, hervor. Frau Weiß lebte in der Familie ihrer Tochter Mathilde. Die Geschwister lebten mit der Mutter und ihren eigenen Familien in einem Haus in München-Solln.

Frau Weiß wird von ihrer Tochter Mathilde und ihrem Sohn Albert mit den Familien betrauert sowie den Verwandten.

Anschrift: Albert Weiß, Petersenstr. 18, 81477 München.

\*

### Margarete Nothdurft †

In der oberbayerischen Gemeinde Wilfing im Kreis Erding, im Umfeld von München, ist am 6. September 1997 Frau *Margarete Nothdurft*, geb. Klein, verstorben.



*Margarete Nothdurft*

\* 18. 7. 1920 † 6. 9. 1997

Die Heimgegangene wurde im Oberdorf von Tscherwenka geboren und heiratete ihren Tscherwenkaer Landsmann Jakob Nothdurft.

Das Ehepaar hat in der Gemeinde Wilfing eine neue Heimat gefunden, es wurde ein schönes Haus gebaut, in dem die Eheleute mit zwei Söhnen und einer Tochter lebten. Heute wohnt noch der jüngere Sohn im Elternhaus.

Die Verstorbene wurde von der evang. Pfarrerin, Frau Focht aus Erding, am 9.9.1997 beerdigt. Zum letzten Geleit hatte sich eine verhältnismäßig große Trauergemeinde aus Familienmitgliedern, Verwandten, Landsleuten sowie einheimischen Nachbarn und Freunde eingefunden.

Um Frau Margarete Nothdurft trauern ihr Ehemann Jakob, ihre beiden Söhne und die Tochter, jeweils mit Ehegatten, fünf Enkelkindern und drei Urenkeln.

*Karl Beel*

Anschrift: Jakob Nothdurft, Sempstraße 20, 85457 Wörth-Wilfing.

\*

### Weiter sind verstorben:

*Schmidt Adam*, München, Juli 1997;

*Becker-Welsch Anna*, Magstadt;

*Diener Anna*, München, Hamannstr.;

*Glock Jakob*, München, 19.7.1997;

*Noll, Margit*, München, Schnellenbergstraße, Juli 1997;

*Welker-Welsch Christine*, Westhofen, 1991;

*Jehl-Wittmann Eva*, Westhofen, Oktober 1996.

\*

Frau Juliane Köhler berichtet uns im September 1997, daß sie während eines Kurzurlaubes in Ungarn von einem Massengrab von Soldaten aus Tscherwenka erfuhr.

Gefunden in der Gemeinde Babarc bei Mohács (Ungarn) und festgehalten von einem Pfarrer der Gemeinde:

*Diener Philipp* – SS Grenadier – Soldbuch Nr. 21023, geb. Tscherwenka 8.3.1927 / Größe 1,65 m / Evangelisch / Beruf Bauer / Gesichtsform oval / Haarfarbe dunkelblond ohne Bart / Todesursache: Kopfschuß / Mutter Maria Häßler, Tscherwenka, Vater Phillip Diener, Beruf Bauer, Feldpostnummer 41035 A.

*Arth Jakob* – SS Grenadier – Soldbuch Nr. 21002 / geb. Tscherwenka 21.5.1927 / Evangelisch / Beruf Maler / 1,67 m groß / Gesichtsform rund / Haare dunkelblond / gestorben durch Kopfschuß / Eltern: Arth Jakob und Pfister Elisabeth aus Tscherwenka, Feldpostnummer 41035 A.

Inhalt der Tasche: 1 Brief der Mutter, geschrieben während der Flucht, 1 No-

tizbuch mit Fotos und Adressen u. a. die Adresse von Arth Adam (SS-Grenadier) Feldpost Nr. 34775 A.

Anschrift: Juliane Köhler, Merianstr. 5, 84513 Töging/Inn.

\*

### Todesnachrichten aus Österreich:

Peter Bloch starb am 2. Oktober 1997 75jährig. Unter Teilnahme vieler Landsleute wurde er am 14. Oktober zu Grabe getragen.

Heinrich Roos ist am 1. November 1997 nach langem schwerem Leiden im 79. Lebensjahr gestorben. Er wurde am 12. November begraben.

\*

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen sehr oft nur ganz dürftige Angaben, so daß wir nicht in der Lage sind, die damit im Zusammenhang mit der Veröffentlichung in der THZ auftauchenden Fragen zu beantworten.

Wir bitten daher auf diesem Wege nochmals im Interesse unserer Leser um ergänzende Informationen.

*Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren, den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.*

Ihr Heimatausschuß Tscherwenka in München

i. A. *Rosalie Gutsche-Seibert*

Sperlstraße 22, 81476 München,  
Telefon 089/755 8461

---

## Totengedenkfeier am Tscherwenkaer Denkmal

Auch heuer hatten sich ca. 60 Landsleute aus München und Umgebung am Waldfriedhof versammelt, um ihrer Toten zu gedenken.

Von der Gärtnerei Kiefl war die Gedenkstätte wieder sehr schön hergerichtet, auch der schon traditionelle Blumenkranz mit der Schleifenaufschrift „Die Tscherwenkaer ihren Toten“ wurde niedergelegt. Links und rechts vom Denkmal waren Metallständer mit brennenden Flammgeschalen aufgestellt.

Von Lm. Karl Beel wurde im Auftrag vom Heimatausschuß Herr Pfarrer Manfred Wolff von der evang. Paul-Gerhardt-Kirche in München-Laim recht herzlich begrüßt, der sich auch diesmal liebenswürdiger Weise zur Haltung der Andacht eingefunden hatte.

Als Eingangsglied wurde gemeinsam „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen.

Bei seiner Predigt wurde von Herrn Pfarrer Wolff das Bibelwort aus Offenbarung Joh. 21,4 gewählt:

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

Auf der uralten Steintafel am Eingang des Friedhofs in Tscherwenka stand diese Inschrift aus Off. 21,4. Leider war der Eingang verfallen und der Verlust der Steintafel war zu befürchten. Auf wunderbare Weise gelangte die Tafel zu uns nach München und soll nun einen würdigen Platz im Ehrenhof vom Haus

der Donauschwaben in Sindelfingen erhalten.

An diesem wunderschönen Tag hier auf dem Waldfriedhof will uns dieses Bibelwort begleiten.

Dabei erinnern wir uns noch an das große Treffen der Ortsgruppe, das kürzlich im Oktober im Paulanerkeller in München mit rd. 300 Teilnehmern stattfand. Die Besucherzahl bei diesem Treffen und die gute Beteiligung am Gottesdienst auf dieser Zusammenkunft zeigt die enge Verbundenheit mit Tschervenka, dem „Herz der Batschka“, auch durch die Beteiligung von Gästen aus Kanada, den USA und Österreich, neben den vielen Teilnehmern aus unserem Land.

So will uns dieses Grußwort aus Tschervenka aus Off. 21,4 auch heute, wo wir auch derer gedenken, die uns im Glauben vorausgegangen sind, ein besonderer Trost und eine Stärkung im Glauben und in unserer Gemeinschaft sein:

I. Dieses Wort lenkt unseren Blick auf die lebendige Hoffnung, die uns in Jesus Christus gegeben ist. Gerade, wenn wir an die Verstorbenen der Kriege und der vergangenen Jahrzehnte gedenken, dann bricht die Frage auf: *Was bleibt?*

Christen wissen etwas von der Unvergänglichkeit Seines Reiches. Sie leben auf ein Ziel hin. Sie gehen dem lebendigen Herrn entgegen. Er kommt!

„Maranatha!“ *Unser Herr kommt*, so grüßten sich die ersten Christen. In Ihm ist das Leben! Das wahre und bleibende Leben. Jesus ruft uns auch heute noch zu: Himmel und Erde vergehen, *aber meine Worte nicht!*

Gottes Wort hält und trägt auch in den Wirren unserer Zeit. Auch in den Turbulenzen, in die unser Land geraten ist, erweist sich der *Felsengrund des göttlichen Wortes* als tragfähig und beständig!

## II. Unsere Heimat ist im Himmel

Paulus weiß von dieser Gewißheit. Jesus hat dies so verdeutlicht: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Es ist gut, daß ich hingehe ... ich lasse euch nicht allein. Ich sende den Geist der Kraft und der Stärke, der Freude und der Zuversicht. Darum öffnet euch heute für ihn, den Tröster, den Parakleten, den Beistand und Helfer in jeder Lebenslage ...

III. So will sich das himmlische Reich auch in unserer Mitte entfalten. Jesus will in unseren Gemeinden und Häusern als der lebendige und auferstandene Herr immer wieder neu erlebt und erfahren werden. Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, so ermutigt uns auch heute der Herr. Ich will euch in die Fülle des Lebens führen. Nicht erst nach dem Tod, das auch, aber auch ganz besonders heute und in unserer Zeit.

Heute schon will er abwischen die Tränen von unseren Augen, heute will er uns aufrichten zu *neuer Glaubenskraft*. Sein Reich will unter uns Raum finden und neu erlebt werden.

„*Wer mir auftut, zu dem werde ich eingehen*“, so tröstet uns der auferstandene Herr!

Als Abschlußlied wurde gemeinsam „Nun danket alle Gott“ gesungen und damit endete eine würdige Gedenkstunde.

Mit einem herzlichen „Dankeschön und Vergelt's Gott“ wurde Herr Pfarrer Wolff von Lm. Beel verabschiedet und zugleich zum Besuch vom Tschervenkaer Bratwurstessen eingeladen.

Herr Pfarrer Wolff bedankte sich für die Einladung und versprach, soweit es ihm zeitlich möglich ist, auch zu kommen.

Karl Beel

## Bratwurstessen vom HA München

Seit dem Großen Tschervenkaer Treffen waren erst fünf Wochen vergangen und schon wieder wurden die Landsleute in München und Umgebung, natürlich mit ihren Freunden, zum Bratwurstessen in den Paulanerkeller eingeladen.

Dieser kurzfristige Termin zum Besuch einer weiteren Tschervenkaer Veranstaltung wurde leider nur von gut 100 Gästen wahrgenommen.

Lm. Heinrich Kopp begrüßte die Gäste im Auftrag vom Heimatausschuß (HA), ein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, unserem Heitz Juri mit seiner lieben Käthe, dem Vorsitzenden vom Ortsverband Freimann der Donauschwaben, Herrn Karl Sterle- mann, der erstmals an einem Tschervenkaer Bratwurstessen teilnahm und mit rd. 16 Freunden gekommen war. In ihrer Mitte die Kreisvorsitzende von München, Frau Gerda Mühlbauer,

sowie der Vorsitzende vom Stanischitscher Verein, Paul Settele mit Gattin Ottilie. Außerdem waren Adam Beny aus Mansfield/USA und Theo Müller aus Pforzheim gekommen und besonders begrüßt.

Wie man hörte, waren die Bratwurst diesmal wieder „arich“ gut.

Nach dem Essen wurde vom Musik-Duo wieder mit flotter Tanzmusik aufgespielt und die Tanzfläche war fast immer gut von lustigen, fröhlichen Tanzpaaren frequentiert.

Insgesamt ein Bratwurstessen mit normaler Besucherzahl, das den Heimatausschuß Tschervenka in München veranlaßte, für 1998 am 18. April und 7. November wieder Bratwurstessen zu veranstalten.

Dazu laden wir vom HA heute schon recht herzlich ein und erwarten einen zahlreichen Besuch.

i.A. Karl Beel

## Begegnung in Wien

Am Sonntag, dem 2. November 1997, trafen sich wieder einmal ca. 40 Tschervenkaer auf Einladung von unserer Landsmännin Cäcilie Diener. Das Gasthaus Neumüller bot uns wie immer Gemütlichkeit und Wohlbefinden.

Eine besondere Freude ist es, wenn Landsleute aus den deutschen Bundesländern dabei sind. So kam Elisabeth, geb. Fritz, aus Pforzheim, Albert Lahm mit Gattin und der Witwe nach Keiper Julius aus Graz. Aus Hainburg kam Elli Grois mit ihrem Gatten, und wieder einmal das Ehepaar Veit. Herr Veit war als Kind mit der Kinderlandverschickung in Tschervenka. Er hat inzwischen seine Gastfamilie gefunden und besucht.

In einer Gedenkminute haben wir der Verstorbenen Landsleute Karl Welker und Peter Bloch gedacht. Wir dankten auch Cilli für die viele Arbeit, die sie sich mit uns Landsleuten macht. Persönliche Anrufe, oder eine Glückwunschkarte zum Geburtstag gehören für sie zur Selbstverständlichkeit. Wir hoffen, daß ihr diese Aktivität noch lange erhalten bleibt.

Gertrude Kragl-Albrecht

Vielen Dank allen Mitarbeitern, die die Zeitung so interessant gestalten. Die letzte Ausgabe war besonders reich an Berichten über die alte Heimat. Aber auch die Familien-Nachrichten werden immer gern gelesen, erinnern sie uns doch an die alten Nachbarn, Freunde und Bekannte.

Nochmals recht herzlichen Dank auch, daß Sie den Geburtstag meiner Mutter erwähnt haben.

*Elisabeth Grumeth-Karius*  
24 Adanac DR,  
Scarborough Ontario/Kanada,  
M1M 2E4

\*

Chicago, den 3.6.1997

Liebe Tscherwenkaer Landsleute,

es hat uns sehr gefreut, wieder eine Heimat-Zeitung zu erhalten, so war ich in Gedanken wieder zu Hause.

Beiliegend ein Scheck über 35 Dollar.

Hier in Chicago sind nur noch einige Landsleute, man kann sie schon an einer Hand abzählen, und die meisten leben auch außerhalb von Chicago.

Nun möchte ich alle Verwandten und Landsleute in der ganzen Welt die besten Grüße übermitteln und ich freue mich schon sehr auf die nächste Heimat-Zeitung. Schon jetzt vielen Dank dafür.

*Kern Peter*  
1425 W. Olive Avenue  
Chicago, ILL. 60660/USA

\*

Mansfield, den 10.7.1997

Nun komme ich mal wieder dazu, den Mitgliedern des Heimatausschusses zu schreiben. Hiermit teile ich Euch mit, daß die Landsleute hier noch am Leben sind, aber die meisten schon alt und krank geworden sind.

Zurückkommen möchte ich auf die Folge 27 und das Foto mit den 4 Ehepaaren, die goldene Hochzeit feierten.

Von den Paaren war ein Paar meine Großeltern Adam und Elisabeth Götz und ich bin ein Enkelsohn. Ich war damals 18 Jahre alt.

Die zwei anderen Paare, Ehepaar Märsch und Roth sind aus der Oberen Gasse, unten und oben.

Als Spende lege ich 20 Dollar bei.

*Weiss Adam und Katharina*  
797 Burton Ave.  
Mansfield/Ohio 44906-2609/USA

An den Heimatausschuß Tscherwenka in München

Danke für die Heimat-Zeitung. Es ist immer schön, etwas von oder aus der alten Heimat zu hören. Es ist halt ein Stückchen Erde, was man nie vergißt.

Eine Spende über 20 Dollar legen wir bei!

Nochmals vielen Dank!

*Welker Peter und Marie*  
1320 Eastgate Road  
Springfield/Ohio 45503/USA

Liebe Tscherwenkaer, liebe Leser,

wir vom Redaktionsteam der THZ freuen uns immer sehr, wenn wir von Euch Post bekommen, sowie Anerkennung und Zustimmung für unsere Arbeit erfahren!

Dies kann in der Form eines Leserbriefes, eines Beitrages zur Veröffentlichung in der THZ, eines alten Fotos usw. erfolgen.

Wir sind an jeder Nachricht interessiert und natürlich auch für weitere Spenden sehr dankbar.

*i.A. Karl Beel*

## In Tscherwenka – gehört

Es gibt wohl viel Schönes und Interessantes aus unserer Heimat zu berichten. Doch heute möchte ich mich hauptsächlich auf Gehörtes beschränken.

Manchmal mußte man früh aufstehen – vor den Hühnern. Da schlug die Wachtel ihr „Fürchte Gott“. Aber bald verkündete auch der Hahn, daß der Tag gekommen ist. Die Hühner und Schweine machten sich bemerkbar, weil sie Futter wollten. Auf der Straße fuhren die ersten Wagen. Aber bald hörte man verschiedene „Horntöne“. Die Sauhalt, oder die Kuhhalt kam vorbei. Da mischte sich auch ein „Bleesche“ dazu. Der Bäckerlehrling blies „Malena je Fruschka Gora“. Aber sein Blechblasinstrument verfügte nur über einen geringen Tonumfang und die Melodie kam bei „Trud“ nicht hoch genug hinauf. Wir fanden es lustig und warteten immer darauf.

Der Wagen mit „Milone“ war gut zu hören und versprach so manche Köstlichkeit. Auch „Sladole“, „Billige“ und „Fedre“ fällt mir ein.

Inzwischen summten die Fliegen scharenweise in der Küche herum. In der Pfanne brutzelte das Fleisch und das Gemüse mußte umgerührt werden. Die Schwalben zirpten und die Spatzen zwitscherten. Ging man über Felder, mußte einem die Lerche auffallen, die sich immer höher und höher hinauf sang. Im Garten piff manchmal eine „Goldamsel“. Mama konnte sie mit Pfeifen immer näher herlocken.

Kinder und junge Leute sind im Sommer gern an den Strand gegangen. Wer eine Jahreskabine hatte, bekam von Kati-Neni den Schlüssel, um bald darauf mit mehr oder weniger „Bauchfleck“ ins Wasser zu plumpsen. Glück-

lich waren wir, wenn wir uns an ein vorbeifahrendes Schiff anhängen konnten, oder wenn wir mit Lahm Alberts „Schi-nogl“ fahren durften.

An die Abende kann ich mich noch gut erinnern. Wir saßen auf einer Bank auf der Gasse – die Eltern und wir Kinder. Manchmal erzählte uns unsere Mama eine Geschichte. Aber auch die Kapelle von Schneider Juri, die vor dem „Stock musizierte, verschaffte uns so manches Vergnügen. Dort hörte ich zum ersten Mal bewußt den „Ungarischen Tanz Nr. 4 von Joh. Brahms.“ Manchmal mußte Mama bei „Wien, Wien nur du allein“ weinen. Als es Zeit war zum schlafen gehen, hörte man das Quaken der Frösche vom Kanal her und manchmal auch von weitem das Summen einer Dreschmaschine.

Zum Tagesgeschehen will ich noch sagen, daß wir viel gesungen und musiziert haben. Vieles lernte ich durch das Radio kennen. Beim Lauschen der Musik konnte Mama so schön das Bühnenbild von „Freischütz“ oder „Parsifal“ erklären. Mein Vater hat so gern Kanons gesungen; z.B. „Oh wie wohl ist mir am Abend“. Manchmal setzte sich Mama auch ans Klavier und sang ein Schubertlied. Sie spielte auch das Harmonium am Sonntagabend im CVJM. Dort lernte ich auch viele Lieder kennen, die mich im hohen Alter immer noch begleiten. Klaviermusik hörte ich, wenn ich abends am reformierten Pfarrhaus vorbeiging. Kern Dani spielte Beethoven und manchmal war auch die Geige von Febel Jakob zu hören.

Die Kirchenglocken spielten eine große Rolle. Um 11 Uhr läutete die reformierte, um 12 Uhr die evangelische

Glocke. Bei Hochzeiten läuteten die Glocken, bis das Brautpaar beim Kirchentor angekommen war. Sie begleiteten aber auch den Verstorbenen bis zu seinem Grab. Der Tod eines Menschen wurde wie folgt „ausgeläutet“: Ein Mann – große Glocke, eine Frau mittlere und ein Kind kleine Glocke, fein nach der Religion ausgerichtet. Wenn es aber irgendwo brannte, wurde „g’stermt“. Der Glöckner verstand es, die Glocke nur auf einer Seite anschlagen zu lassen. Bei jedem solchen Glockenzeichen mußte man zum Glöckner gehen und fragen, wer gestorben ist, oder wo es brennt. Am Samstagabend wurde die Woche ausgeläutet und sonntags die Menschen zur Kirche eingeladen.

Der Winter war im allgemeinen sehr ruhig. Nur um die Weihnachtszeit raselte der „Stornickl“ mit seiner Kette, die Kinder sagten bei ihren Paten Gedichte auf und bekamen „Leezelter“. Die Pferde bekamen kleine Glöckchen, wenn sie Schlitten ziehen mußten und das Knallen der Peitsche zerschnitt die Stille. Die Pferde schnaubten und stampften, aber mir war kalt auf dem Schlitten, obwohl ich fest eingepackt war.

Zum Schluß möchte ich ein schönes Erlebnis erwähnen. Es war im Sommer, spät abends, als mich meine Mutter rief. Wir gingen zum Gassentürchen und hörten in „Geiers Beem“ eine Nachtigall singen.

*Gertrude Kragl-Albrecht*

Unsere liebe Trude hat sich bereit erklärt, das Konto der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung in Wien zu betreuen, worauf unsere österreichischen Landsleute und Leser ihre Spenden für die THZ überweisen können.

Für ihre Mitarbeit sind wir vom Heimatausschuß Tscherwenka und vom THZ-Redaktionsteam der Trude sehr dankbar.

Wie aus dieser und den letzten Folgen der THZ ersichtlich, wird von Frau Gertrude Kragl-Albrecht und von Frau Cilli Diener-Litzenberger laufend über Familiennachrichten und Ereignisse in Wien und Österreich berichtet, was sehr erfreulich ist und für die Aktualität unserer THZ sehr wichtig ist.

Wir wünschen den beiden Damen, im Sinne unserer Tscherwenkaer Sache, weiterhin ein engagiertes, erfolgreiches Wirken!

*Karl Beel*

## Nachträglich herzliche Geburtstags-Gratulation

Frau Gertrude Kragl-Albrecht feierte am 19. Oktober 1997 ihr 75. Geburtstagjubiläum.

Wie wir hörten, wurde als eine gewisse Vorfeier des Geburtstags eine Nostalgiefahrt der Wiener Trambahn organisiert. Mit der Tram wurden die Geburts-

tagsgäste zu einem Festessen in den Prater gefahren. Ein originelles und lustiges Ereignis!

Auf Wunsch der Jubilarin wird kein weiterer Bericht über den Lebenslauf und die -daten veröffentlicht, was wir absolut respektieren wollen.



*Die Familie vom Kaufmann „Groß-Albrecht“ in Tscherwenka im Jahre 1940 mit den Eltern Heinrich Albrecht und Gertrud Albrecht, geb. Zocher, sowie den Töchtern von links nach rechts: Hedwig, Doris und Gertrud.*

Foto: Gertrude Kragl-Albrecht

## Spendenaktion röm.-kath. Kirche Tscherwenka erfolgreich abgeschlossen

In Abstimmung mit dem Heimatausschuß Tscherwenka in München wurde von Lm. Karl Beel in der Weihnachtsausgabe 1988, Folge 7 der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, ein Spendenaufruf veröffentlicht und um Spenden für die Erhaltung und Pflege der röm.-kath. Kirche in Crvenka gebeten.

Zwischenzeitlich, bis Juni 1997, sind insgesamt **6.524,29 DM** an Spenden eingegangen. Dieser Betrag wurde in zwei Teilbeträgen an den röm.-kath. Pfarrer von Crvenka, Hw. Szabadi, übergeben, und damit wurde die Spendenaktion am 1. Juli 1997 abgeschlossen.

Über die Abwicklung der Spendenübergabe wird von Frau Rosalie Gutsche-Seibert berichtet:

„Zuerst versuchten wir über Dr. Roland Vetter im August 1989 die bis dahin eingegangenen Gelder nach Tscherwenka zu bringen. Leider scheiterte dieser Versuch an einer Autopanane in

Österreich. Ein zweiter Anlauf wurde im Dezember 1990 von Herrn Dr. Vetter gestartet, der jedoch leider erneut scheiterte, da er vor dem Antritt der Reise erkrankte.

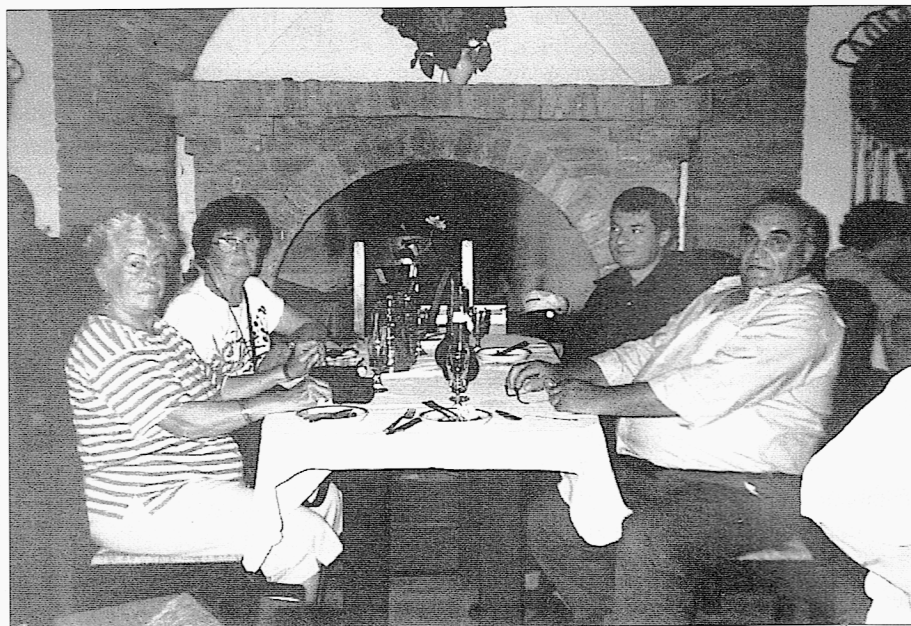
Anlässlich eines Besuches bei meiner Cousine in Belgrad im Januar 1996 habe ich dann einen Teilbetrag in Höhe von DM 2.000,- aus dem Spendenkonto mitgenommen. Wie bereits in der THZ Folge 27 beschrieben, wurde die Summe an Herrn Pfarrer Szabadi zur Behebung von Schäden übergeben.

Im Juli 1997 organisierte der Heimatortsverin Stanischitsch in München eine 7-tägige Busreise nach Baja/Ungarn. Mein Mann und ich entschieden uns als Tscherwenkaer an dieser Reise teilzunehmen sowie die Eheleute Johann und Ilche Karius und Käthe Reinelt-Albrecht mit Gatten. Die Fahrt erfolgte in vier Bussen aus der Bundesrepublik Deutschland nach Ungarn. Leider waren wir Tscherwenkaer nicht in einem Bus beisammen. Die Aus-

flugsfahrten waren ebenfalls nach Bus-  
sen getrennt. So war es leider nicht  
möglich, daß ich ihnen den Tscherven-  
kaer Pfarrer vorstellen konnte.

An dieser Stelle möchte ich mich beim  
Vorstand der Stanischitscher, Herrn  
Paul Settele, recht herzlich für diese  
wunderschöne Fahrt bedanken.

Einige Wochen vor Antritt dieser Reise  
versuchte ich mit diversen Telefonaten,  
mit dem Pfarrer von Tschervenka einen  
Termin zu vereinbaren. Es folgte dann  
einiger Schriftverkehr bezüglich der  
Terminvereinbarung. Am 1. Juli 1997  
war es dann endlich so weit. Mit großer  
Aufregung erwarteten mein Mann und  
ich Pfarrer Szabadi im Hotel in Baja. Er  
kam dann bereits vor dem Frühstück.  
Gemeinsam verbrachten wir dann den  
ganzen Dienstag. Er begleitete uns dann  
bei der Fahrt nach Kalosca zur Besich-  
tigung der barocken Kathedrale, ab mit  
uns zu Mittag in Hajos im Kultur-  
zentrum und ging anschließend mit  
zur Weinprobe in die Weinberge von  
Hajos. Es war ein schöner, sehr heiß-  
er Tag. Den Tag ließen wir dann mit  
einem gemeinsamen Abendessen in  
unserem Hotel Sugovica in Baja aus-  
klingen. Dabei händigte ich Herrn Pfar-  
rer Szabadi den restlichen Geldbetrag  
der Spenden der Tschervenkaer Lands-  
leute – evangelisch, reformiert oder  
römisch-katholisch – in Höhe von DM  
4.300,- aus. Er hat mir in Gottes Namen  
versprochen, die Gelder, die in den rd.  
neun Jahren gesammelt wurden, aus-  
schließlich zur Behebung von Schäden  
an der Kirche sowie zur Finanzierung  
von Ausbesserungs- und Instandhal-  
tungsarbeiten am Gotteshaus, der übrige  
einzigen in Tschervenka erhalte-



Beim Mittagessen im Kulturzentrum von Hajos am 1. Juli 1997. Von links nach  
rechts: Rosi Gutsche, Susi Bohnert, Pfarrer Szabadi, Franz Gutsche.

Foto: Rosi Gutsche

nen Kirche, zu verwenden. Nächstes  
Jahr, Ende Juni, ist der 100. Geburtstag  
der Kirche. Am 19. Juni 1998 ist Herz-  
Jesu-Fest.

Wann die große Feier stattfindet, konn-  
te uns Herr Pfarrer Szabadi noch nicht  
sagen, da dies vom Bistum bestimmt  
wird. Gegen 20.00 Uhr verabschiedeten  
wir uns von Herrn Szabadi.

Herr Pfarrer Szabadi bedankt sich bei  
uns recht herzlich für die Spendengel-  
der bei allen, die mitgeholfen haben, die  
Tschervenkaer Kirche auch weiterhin  
zu erhalten.“

Mit diesem Bericht von Frau Rosalie  
Gutsche-Seibert, als Delegierte und Be-  
auftragte vom Heimatausschuß Tscherven-

wenka, ist die Spendenaktion für die  
röm.-kath. Kirche in Tschervenka be-  
endet und erfolgreich abgeschlossen.

Wir vom Heimatausschuß in München  
glauben, daß die Angelegenheit mit  
bestem Gewissen im Sinne der Spender  
abgewickelt wurde. Empfangsbestäti-  
gungen von Herrn Pfarrer Szabadi lie-  
gen dem HA vor!

Nochmals allen Spendern ein herz-  
liches „Vergelt's Gott“.

i. A. Heimatausschuß Tschervenka  
in München

Rosalie Gutsche-Seibert /  
Karl Beel



Das in Tschervenka aufge-  
nommene Bild ist ca. 75 Jahre  
alt und zeigt die Spiesz Katica-  
néni mit ihren Schneiderinnen-  
Lehrmädchen von links nach  
rechts:

Bechtler Liesi, Name unbe-  
kannt, Lahm-Kern Flora  
(stehend), Judt Resi (Nähma-  
schine), Welker-Stengel Jolan,  
Spiesz Katica néni, Lehrfrau,  
Scharf-Walter Luise, Name  
unbekannt, Major-Beintner  
Gissi; vorne: Juri und Karl  
Spiesz (Neffen von der  
Lehrfrau).

Das Foto mit Beschreibung wurde  
von Frau Elisabeth Wellenreiter-  
Walter, Memeler Str. 101 in 81929  
München vorgelegt.

# Erinnerungs-Notizen zur 45jährigen Ansiedlungs-Jubiläumsfeier unserer Schwoweit in Entre Rios, Brasilien

Reise- und Erlebnisbericht von Margit und Peter Grumbach – 2. Teil und Schluß

Erwähnenswert ist die ausgezeichnete Organisation unserer Gastgeber, denn es klappte alles wie am Schnürchen. Durch ihre genaue Planung hatten sie uns ein abwechslungsreiches, volles und informatives Programm geboten, was uns über alles beeindruckt hat: ihre immer freundlichen und für jede Auskunft bereite frohen Gesichter. Auch für das leibliche Wohl war in der „Naschecke“ bestens gesorgt. Am reichhaltigen Buffet wurden wir zur Stärkung eingeladen und es schmeckte vorzüglich.

Anschließend besuchten wir das Siedlermuseum in dem Gebäude der alten Agraria, mit vielen Bildern von der Entstehung der Siedlung, der Entwicklung, bis zum heutigen Tag. Eine Erinnerungstafel, die an die Pioniere der Siedlung erinnert, wurde von Jakob Dinges und Franz Majowski enthüllt.

Ein von den Siedlern schon lange gewünschter PC wurde überreicht, auf dem sämtliche vorhandenen Daten über Familienherkunft der Siedler von Entre Rios gespeichert werden, um jeder Zeit die eigenen Familien- und Ahnendaten abrufen zu können.

Am zweiten Tag unseres Aufenthaltes besuchten wir vormittags mit unserer Gastgeberin Anneliese ihre Dautermann Großmutter, die von unserer Ankunft informiert war und uns mit herzlicher schwowischer Gastfreundschaft begrüßte; mit verschiedenen Getränken

und vorzüglich schmeckendem Mohnstrudel, den sie selbst gebacken hatte. Wir erzählten sehr lange von daheim, über meine Großmutter, Sofia Wilging, die eine geborene Dautermann war, von den Schwoweit in Deutschland und überall in der Welt. Die Dautermann Oma, eine rüstige 83jährige, die alleine in ihrem gepflegten Ansidlungshaus wohnt, von einem blühenden Garten umgeben und alles noch selbst bewältigen kann, erstaunlicherweise noch so viel von zu Hause weiß und für alles interessiert ist. Es war eine rührende Begegnung im fernen Brasilien, die wir unser Leben lang in Erinnerung behalten werden.

Am Nachmittag fand eine aufschlußreiche Video-Vorführung im Kulturzentrum statt, die uns die Geschichte der Ansiedler schilderte und uns über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage informierte. Anschließend besuchten wir unter fachkundiger Führung die Agraria sowie die Mälzerei.

Die Agraria ist das Wirtschafts- und Kulturzentrum der Donauschwaben in Entre Rios. Sie wurde 1951–1952 gegründet. Ihre Mitglieder sind zu 90% Donauschwaben. Nur durch die Zusammenarbeit der Siedler in der Agraria, ihrem unermüdlichen Fleiß und starken Willen, gelang es ihnen aus dem mageren Steppenland einen fruchtbaren und blühenden Garten Eden zu schaffen, der weit über Brasiliens Grenzen bekannt ist.

Mit Bergreis wurde die Steppe erschlossen und für den Weizenanbau ertragreich gemacht. Ihm folgte die Sojabohne, die noch heute von großer Bedeutung ist. Nach und nach wurde auch Braugerste, Mais und Hafer angepflanzt. 1991 wurde erstmals der Soja- vom Maisanbau übertroffen. Zur Agraria gehört auch eine Versuchsstation mit dreihundert (300) Hektar Ackerland, das mit Hilfe des Staates Bayern eingerichtet wurde. Es sind hier Forscher, Dipl. Landwirte und landwirtschaftliche Facharbeiter damit beschäftigt, mit modernsten Ausrüstungen das Saatgut für diese Gegend zu erproben, andere Sorten zu züchten, Düngemittel zu erproben sowie chemische und biologische Pflanzenschutzmittel zu versuchen. Das wichtigste Ergebnis der Versuchstätigkeit war jedoch die inzwischen allgemeine Anwendung der Direktsaat, bei der in die Stoppeln der vorherigen Kultur direkt, ohne vorher zu pflügen, eingesät wird. Diese Anwendungsmethode löste das Problem der Bodenerosion und brachte gleichzeitig günstige Bedingungen zur Entwicklung des Produktionssystems. Ebenso die Techniken im Ackerbau und der Tierhaltung auf den neuesten Stand zu bringen. Wirtschaftszweige, sowie Fischzucht, Obstbau, Gemüse- und Blumenzucht liegen auch in ihrem Forschungsbereich.

Nun besuchten wir die Mälzerei. Sie ist die größte in Brasilien und erzeugt 14 % des gesamten brasilianischen Malzbedarfs. Neben Malz wird auch Kraftfutter, Mehl und Pflanzenöl erzeugt.

Anschließend konnten wir die Leopoldina Schule besuchen. Sie wurde 1971 mit Hilfe von deutscher Entwicklungshilfe erbaut und verfügt über 4.500 qm bebaute Fläche und ist der ganze Stolz der Siedler. Die Lehrer und Schüler empfingen uns mit musikalischen Darbietungen, die eine freundliche und feierliche Atmosphäre ausstrahlten.

Der Direktor der Schule hieß alle Besucher herzlich willkommen. Anschließend konnten wir unter seiner Führung die modern eingerichteten Räume besichtigen. Es wird hier Unterricht vom Kindergarten bis zu Universitätsreife geboten. Um ein umfangreiches Wissen der Jugend zu vermitteln, tragen auch die reichhaltige Bibliothek und das gut ausgestattete Labor bei.



Ansiedlungshaus der Familie Dautermann (v. l. n. r.):  
Tochter A. Buhali, geb. Dautermann; Enkelin R. Buhali; M. Grumbach;  
Oma Dautermann; W. Hildebrand.

Foto: Grumbach

Die Schüler werden in deutscher und portugiesischer Sprache unterrichtet. Sie haben die Möglichkeit sich in ihrer Lieblingsbeschäftigung weiterzubilden. – In Musik-, Chor- und Tanzgruppen. Das Erlernen der Computerbedienung wird in Kursen angeboten. Weiter stand auf dem Programm die Namensgebung des Kulturzentrums in Vitorio, was einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten war. Zum 45jährigen Jubiläum der Siedlung bekam das Kulturzentrum, welches 1992 eingeweiht wurde, den Namen MATHIAS LEH.

Von den Schülergruppen der Musikschulen erklangen zu Beginn der Feierlichkeiten die Hymnen der Gastländer und Brasilien.

In den Ansprachen des Präsidenten der Agraria Franz Majowski, des Präsidenten von Guarapua Viktor Hugo Burko und des Präsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben Jakob Dinges würdigten die Verdienste des all zu früh verstorbenen Präsidenten Mathias Leh. Jakob Dinges würdigte ihn als hochgeschätzte Persönlichkeit, die weit über Brasiliens Grenze bekannt und beliebt war. Durch seine mutigen Ideen und persönliche Einsatzbereitschaft habe er viel bewegt; auch bei den donauschwäbischen Verbänden in der ganzen Welt. Sein innerstes Bestreben war es, die Kultur, die Geschichte und das Brauchtum der Donauschwaben zu erhalten und an die Jugend weiterzugeben. Es waren ergreifende Worte von Jakob Dinges, die zu Herzen gingen und mit viel Beifall gewürdigt wurden. Anschließend enthüllten Jakob Dinges und Franz Majowski die Namenstafel „KULTURZENTRUM MATHIAS LEH“. Die Gattin von Mathias Leh bedankte sich bei Jakob Dinges und ihren Landsleuten mit bewegten Worten, daß dieses Kulturzentrum dem Andenken ihres Mannes gewidmet wurde. Ein Musikstück der Jugendkapelle beendete die Feierstunde.

Es folgte am Abend im vollbesetzten Auditorium ein festliches, frohes Beisammensein.

Franz Majowski begrüßte die anwesenden Gäste und Jakob Dinges überbrachte als Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben die Grüße von den Donauschwaben in der ganzen Welt, so auch von dem Patenonkel der Donauschwaben, dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Erwin Teufel. Es wurden von Jakob Dinges verdiente Persönlichkeiten der Siedlung ausgezeichnet, die mit Freuden und Dank angenommen wurden.



*Jugendkapelle der Musikschule vor dem Kulturzentrum Mathias Leh.*

Foto: Knefely

Nun kam das Programm der Jugend, der Tanzgruppen aus Entre Rios und der angereisten Gäste. Die verschiedenen Musik-, Chor- und Theater-Gruppen zeigten ihr umfangreiches, fröhliches Programm, welches mit viel Beifall belohnt wurde.

Ein festlicher Abend ging nun zu Ende mit der gegenseitigen Gastgeschenkübergabe, der bei vielen Anwesenden in angenehmer Erinnerung bleiben wird, mit der Gewißheit, daß es überall in der Welt noch Freundschaften gibt, die fest genug sind, um alle Stürme des Lebens zu überdauern.

Zur Geburtstagsfeier von Entre Rios hatten uns die Gastgeber noch eine Überraschung geboten. Ein Festzug, der die Perioden von 1951 bis 1996 mit allegorischen Wagen darstellte. Mit Schiff-, über die Bahnfahrt bis zur Ankunft in der Siedlung. Mit ansässigen portugiesischen Reitern, einem alten Chevolet des Perfekten von Guarabua, ein Förderer der Siedlung. Die gemeinsame Küche der Siedler, das Sägewerk, das die ersten Einnahmen brachte, das erste Siedlerhaus, dazu das Krankenhaus mit Sozialarbeit. Sogar ein Mährescher, die Fuhrwerke der Ansiedlungszeit, die Maschinen und Geräte, die von Pferden gezogen die Feldarbeit verrichteten. Auch Kindergarten, Vor- und Hauptschulen wurden dargestellt. Es kamen die modernsten neuen Landmaschinen vorbei. Die Genossenschaft stellte ihre Industriebetriebe dar: Agromalte, Coopersul, Mühle, Futtermischanlage und die Forstabteilung waren anwesend.

Von der kulturellen Seite der Siedlung waren von den verschiedenen Trachtengruppen jeweils ein Pärchen dabei. Dazu spielten Jugendkapellen. Durch deutsche und portugiesische Ansage wurden jeweils die vorbeifahrenden Darstellungen erklärt. Die Siedler von Entre Rios haben keine Mühe und Arbeit gescheut, um den Gästen aus In- und Ausland zu dokumentieren, wie sie die Vergangenheit durch Fleiß, Disziplin und Entbehrung gemeistert haben, dies war sehr beeindruckend.

Nach dem Festumzug fand die Einweihung des neuen Kindergartens statt. Es machte Freude, dies alles zu besichtigen, wie mit Gefühl und logischem Denken den Kleinen auf dem Weg ins Leben geholfen werden kann.

Es folgte eine Einladung zum Mittagessen ins Freizeitzentrum, wo ein Buffet, daß keine Wünsche offen ließ, uns hervorragend schmeckte.

Mit dem Bus begab man sich in das dritte Dorf Cochoeira. Hier fand unter reger Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Einweihung des Gemeindehauses der evangelischen Kirche statt.

Pfarrer Günter Kettenbach und Präsident Jakob Dinges würdigten den Fleiß der Siedler, die in Eigenleistung dieses Werk geschaffen haben. Jakob Dinges überreichte dem Pfarrer von Cochaeira einen Scheck (als Gastgeschenk) und wünschte für ihre gemeinsame Arbeit alles Gute. Der Pfarrer von Cochaeira dankte mit bewegten Worten und schloß alle Beteiligten in sein langes andächtiges Gebet ein.

Die Banddurchtrennung am Eingang des Gebäudes erfolgte durch Frau Dautermann, die älteste Einwohnerin von Entre Rios. Die Jugendmusikkapelle umrahmte die Feierstunde.

Am Nachmittag wurden wir von unseren Gastgebern Anneliese Buchali, geborene Dautermann, und ihrem Mann Josef zu einer Besichtigungsfahrt ihrer Siedlung und den Anbaugebieten in der Umgebung eingeladen. Woran sich auch unser Landsmann Heinrich Sehne anschloß.

Wir sollten uns unsere eigenen Eindrücke bilden über ihre arbeitsreiche Vergangenheit. – Ihre neue Heimat so in Erinnerung behalten, wie sie in Wirklichkeit ist.

Ihre Siedlung Entre Rios (zu deutsch „zwischen den Flüssen“), besteht aus fünf Dörfern, die schachbrettartig und großzügig angelegt sind.

Wir fuhren durch die breiten säuberlichen Gassen, die durch die geweißelten Baumstämme, die weißen Straßenränder, der gepflegte grüne Rasen zwischen Gehweg und Straße, die schmucken, sauberen Häuser mit Palmen in den blühenden Vorgärten, war eine Augenweide für den Betrachter.

Unser Weg führte uns zu den endlos üppig grünen Soja- und Maisfeldern, die wir nun aus nächster Nähe ansehen konnten. Die äußerst günstigen Klimabedingungen ermöglichen den Siedlern zwei Ernten im Jahr. Weizen, Gerste, Hafer sind das Winteranbaugetreide, daß von März bis Ende September auf den Feldern steht. Dann folgt Ernte und Aussaat in einem Zug, wie erwähnt.

Hinter dem Mährescher fährt die Direktaussaatmaschine, die in die Getreidestoppeln – meistens Soja oder Mais – sät, die dann Anfang bis Mitte März, je nach Witterungsverhältnissen geerntet werden. Wir besuchten einen Bauernhof, noch von der Ansiedlung erhalten geblieben, einen mittelständischen Betrieb und einen Großbauern. Sie erzählten uns, daß im letzten Jahr der Winter Saat, das anhaltende Regenwetter schwere Probleme bereitet hat. Besonders die Gerste, sie begann auf den Halmen zu keimen. Das Getreide mußte feucht geerntet werden, um wenigstens etwas zu retten. Wir durchlebten in diesen paar Stunden, auch in Erinnerung an unsere alte Heimat, die Höhen und Tiefen, die Freuden und Sorgen des Bauernstandes. Wie durch Naturgewalten, die von Menschenhand nicht zu steuern sind, die Arbeiten eines ganzen Jahres zunichte werden können. Für unsere tapferen Bauern in Entre Rios, die noch keinen großen Rückhalt haben, sind diese Einbußen schwer aufzuholen.

Am Sonntag Vormittag, dem 12. Januar 1997, fand im Freien vor der Agraria ein ökumenischer Gottesdienst statt, wo sich viele Landsleute und Gäste eingefunden hatten. Zu Beginn erklang feierlich das gemeinsam gesungene Kirchenlied „Nun danket all und bringet Ehr“ mit Begleitung des Chores und Orchester von Entre Rios. Es konnten einige der Anwesenden vor Rührung nicht mitsingen. Andächtig folgte man den ergreifenden Dankesworten der Pfarrer von Entre Rios und Eislingen. Geistliche Lieder, vom Kirchenchor gesungen, bildeten den Abschluß der

Feierstunde. Ergreifend waren im Anschluß an den Gottesdienst die würdigen Totengedenkminuten am Grabe von Mathias Leh. In ehrwürdiger Erinnerung gedachte Jakob Dinges mit ergreifenden Worten des großen Donauschwaben. Im Namen der Donauschwaben der ganzen Welt legten Christel Dinges und Rosi Majowski einen Kranz nieder. Ein Chor mit geistlichen Liedern umrahmte die Feier.

Am Abend desselben Tages war ein Ball in der Festhalle des Industriesektors, wo sich über 2.200 Personen zum geselligen, unterhaltsamen Abend einfanden. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache vom Präsidenten der Agraria Franz Majowski bildete den Auftakt.

Donauschwäbische Tanzgruppen aus dem In- und Ausland, der Jugend- und Kindertanzgruppen aus Entre Rios, der Siwitzer aus Karlsruhe, der Iserlohner, der Rastatter, der Argentinier und der Chicagoer begeisterten das Publikum und ernteten stürmischen Beifall. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von den Original Donauschwäbischen Musikanten aus Entre Rios, die 1985 gegründete Instrumentalgruppe die bei Festen und Feiern aufspielt. Dazwischen brachten einige Ortsverbände ihre Glückwünsche zum 45jährigen Bestehen der Siedlung. Darunter war auch eine kleine Abordnung aus Tschervenkaer Vertreter: Stellvertreter Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, Otto Welker, sowie Peter Knefely und Peter Grumbach, jeweils mit ihren Gattinnen.

Otto Welker erwähnte u.a. „Wir überbringen Grüße und Glückwünsche von unseren Tschervenkaer Landsleuten, die in der ganzen Welt zerstreut sind, nach Entre Rios.“ Er dankte für die Einladung. Denn es ist ein großes Erlebnis für uns, bei der 45-Jahrfeier der Siedlung dabei zu sein. Er würdigte die großen Leistungen und den Wohlstand der Siedler von Entre Rios.

Als Dank und Erinnerung an unseren unvergeßlichen Aufenthalt wurde das uralte Tschervenkaer Heimatwappen überreicht. Geschnitten in vielen Arbeitsstunden vom Künstler Peter Knefely. Otto Welker wünschte für die Zukunft von Entre Rios alles Gute, weiterhin ein erfolgreiches gutes Wirken und Schaffen und eine gute donauschwäbische Gemeinschaft.

Franz Majowski dankte im Namen aller Mitglieder der Gemeinschaft für das dargereichte Geschenk und fürs Kommen. Alle Mitglieder und Sied-



*Einweihung des evangelischen Gemeindehauses in Cochaira. Präsident J. Dinges während seiner Ansprache, rechts daneben Pfarrer Kettenbach, in der Tür-Mitte Pfarrer R. Baade v. Cochaira*

Foto: Grumbach



*Gastgeschenkübergabe der Tschervenkaer Abordnung. V.l.n.r.: Präsident der Agraria Franz Majowski; Stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben Otto Welker; Peter Knefely, Peter Grumbach.*

*Foto: Grumbach*

ler hoffen auf ein gesundes Wiedersehen irgendwo auf der Welt, wo sich Donauschwaben wieder zusammenfinden.

Auch das leibliche Wohl kam an diesem Abend nicht zu kurz, denn dafür war reichlich gesorgt. In 27 Kesseln wurde Rindergulasch gekocht für über 2.200 Personen. Dazu benötigten sie 600 kg Rindfleisch, 100 kg Knochen, 100 kg Kartoffeln usw. ... Die Kessel standen im Freien in zwei Reihen hintereinander. Es war ein großartiger Anblick, den man selten zu sehen bekommt. Natürlich hatte es allen vorzüglich geschmeckt. Als Nachtisch gab es, je nach Wunsch, sehr gute schmackhafte Wassermelonen, Krem-Pitte, Dobosch Torte, Salz- und Kümmelgebäck, Koch- und Platschkukurutz. Es war alles reichlich vorhanden. Durch ihre hervorragende, wohlüberlegte Organisation klappte alles wie am Schnürchen.

Ein unvergeßlicher schöner Abend, den uns unsere Gastgeber schenkten, der nicht hätte schöner und unterhaltsamer sein können ging nun zu Ende.

Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen von unseren Freunden in Entre Rios, wo wir uns so wohl und geborgen gefühlt haben, denn es gab Augenblicke, die uns wohl in angenehmer Erinnerung unser ganzes Leben begleiten werden. Unsere Schwoweleit haben uns ein vielseitiges an Information reichlich gespicktes Programm geboten. Auch in Erinnerung bleiben uns ihre immer freundlichen und frohen Gesichter, ihre großzügige Hilfsbereitschaft während unseres ganzen Aufenthaltes.

Es waren Tage, die im Fluge vergingen und um 8 Uhr war es dann soweit und es wurde schweren Herzens der Satz „Danke für die schönen Stunden, gesprochen: Behüt Euch Gott, bleibt gesund bis zum frohen Wiedersehen.“

Nun begann der letzte Teil unserer Rundreise. Die Fahrt mit dem Bus ging weiter in Richtung Westen, den Iguacú-Wasserfällen entgegen. Nach ungefähr 90 bis 100 km kamen wir in das Gebiet der Guarani Indianer. Es gibt hier noch einige Rest Reservate, die von der Indianer Schutzbehörde „FUNAI“ betreut werden, die 1967 ins Leben gerufen wurde. Am Straßenrand boten sie ihre, in Handarbeit gefertigte Ware den vorbeifahrenden Touristen an. Obwohl sie sehr arm sind, wollen sie nicht betteln, sondern bieten ihre Ware zum Verkauf an, wobei wir uns alle am Kaufen beteiligt haben.

Auf dem weiteren Weg nach Westen erlebte man zunehmend eine üppige subtropische Vegetation. Auch die Schlangen-Region Cascawell durchquerten wir.

Nach einigen Zwischenaufenthalten kamen wir am Spätnachmittag zu unserem Hotel Cataratas, daß im Naturschutzgebiet in wunderschöner Lage, direkt an den Wasserfällen liegt. Es ist ein großzügiger flacher Bau, im Kolonialstil erbaut. Neben viel Komfort bietet das Wohnen hier den großen Vorteil bis zu den Wasserfällen gehen zu können. Denn ein Weg führt dort den Fällen gegenüber am Urwaldrand entlang, wo zahlreiche Bambusgewächse, Guarenbäume, wilde Papajas, Fiscusgewächse,

unzählige Orchideenarten, Lianengewächse, Kletterpflanzen und grazile Palmen stehen. Man ist fasziniert vom subtropischen Regenwald und seiner berauschenden Artenvielfalt.

Am Dienstag, den 14.01.1997 stand auf dem Programm ein ganztätiger Busausflug zu den Wasserfällen der argentinischen Seite, sowie zum Itaipú-Staudamm in Paraguay, dem größten Wasserwerk der Erde. Über Foz do Iguacú, eine für unsere Begriffe exotisch wirkende Stadt mit ihren eigenartigen Bauwerken und Flora, wo nach einigen Kilometern der Staudamm von Itaipú vor uns lag. An der Grenze von Brasilien nach Paraguay, am Rio Paraná, entstand ein gigantisches Wasserkraftwerk, daß 1985 in Betrieb genommen wurde und als das Größte der Welt bezeichnet wird. Für dieses Projekt mußte der Fluß Paraná über eine riesige Fläche gestaut werden.

Mitte der 80er Jahre wurde dieses großartige Bauwerk in Betrieb genommen, es dient als Stromlieferant für beide Länder. Paraguay zu 78% seines Bedarfs und Brasilien 22% seines Strombedarfs. Dieses gewaltige Wunderwerk besitzt eine Gesamtlänge von 7.760 Meter, max. Höhe 196 Meter, gesamte Breite des Hochwasserüberlaufs 380 Meter.

Anzahl der Schleusen 14 Stück, Größe je Schleuße 20 x 21 Meter; und ist in der Lage 12.600 KW Einheiten zu erzeugen. Einer interessanten Filmvorführung konnten wir beiwohnen, worin gezeigt wurde: die Entstehung, Inbetriebnahme und Funktion des Giganten. Was vielleicht noch erwähnenswert ist, daß dieses Projekt in der 35jährigen Regierungszeit des Paraguayischen Präsidenten Alfredo Stroessner entstanden ist, dessen Vorfahren aus Bayern stammen.

Unser Weg führte uns über Paraguay, durch die kleine Grenzstadt Cidade del Este nach Argentinien um das tropische Flair der Wasserfälle von dieser Seite zu genießen, denn sie gehören je zur Hälfte den Staaten Argentinien und Brasilien. Welche Seite die Eindrucksvollste ist, darüber ist man geteilter Meinung. Während eines Spaziergangs in einem Naturpark über kleine Brücken und Stege der Nebenflüsse des Iquacú gelangte man zu den gewaltigen Fällen des Rio Iquacú.

Es ist ein fesselndes Naturschauspiel, daß sich den Augen des Betrachters darbietet. Mit einem Schlauchboot gelangte man an einen langen Steg, der weiter über den Fluß führt, und an einer Plattform oberhalb der Teufelsschlucht



*Der hufeisenförmige Cannon der Iguacú-Wasserfälle.*

endet, wo sich die Wassermassen tosend in die Tiefe stürzen und durch die strahlende Sonneneinwirkung kleine Regenbogen bilden. Am Flußufer wimmelt es von Schmetterlingen in verschiedenen Arten, Farben und Größen. Eine prächtige Augenweide und ein Genuß für den Betrachter. - Für uns unvorstellbar, daß es so was schönes noch gibt. - Zum Hotel zurückgekehrt, vom subtropischen Flair umgeben, begrüßten uns im Park die possierlichen Nasenbären.

Immerwieder erscheinen sie in ganzen Rudeln auf dem Weg zum Hotel oder zu den Wasserfällen. Beschnuppert Touristen, betteln um eßbare Kleinigkeiten. Sie sind sehr zutraulich und neugierig. Durch die Erklärung zum Naturschutzgebiet ist in dieser Region ein reicher Tierbestand erhalten geblieben. Es leben hier im Flußgebiet und in den Wäldern noch zahlreiche Fischarten, Krokodile, Schlangen, Tapiere, Faultiere, Gürteltiere, verschiedene Affenarten, Jaguare, Pumas und Wildkatzen, Papageien, Kolibris, Fischreiher, Tukanen bzw. Pfefferfresser, dem die Guarani-Indianer magische Kräfte zusagen. Die meisten der Tiere haben sich vor den vielen Besuchern der Wasserfälle, tief in den umliegenden Dschungel zurückgezogen.

Es ist ein Erlebnis besonderer Art, die Wasserfälle von der brasilianischen Seite zu besichtigen, daß uns in der Frühe vor unserer Abreise angeboten wurde. Der Weg in die Schlucht am Rande des Dschungels ist gut gesichert. Immer wieder unterbrochen durch kleine Aussichtsplataeus führt er bis zur Teufelsschlucht. Die Wasserfälle befinden sich im RIO IGUACÚ 20 km vor dem Zusammenfluß mit dem RIO

PARANÁ. Man ist Zeuge eines unvergeßlichen Naturwunders. Aus 73 Meter Höhe stürzen die Wassermassen in die Tiefe der hufeisenförmigen Teufelsschlucht. Die Gesamtlänge der Wasserfälle mißt 2,7 km. Bei einer Tagestemperatur von durchschnittlich 40 Grad C und einer Luftfeuchtigkeit von 85-95% lassen gewaltige Gischtmassen auch hier bei Sonnenschein kleine Regenbogen entstehen und die gesamte Gegend ist von einem beständigen Dröhnen erfüllt. Ein überwältigendes Naturschauspiel, das uns alle in den Bann zog.

Beim letzten Aufstieg zum Aussichtsturm unseres Hotels ließen wir das gesamte Panorama dieses unvergessenen exotischen Flairs in uns einwirken. Majestätisch bahnt sich der Rio Iguacú seinen Weg durch den tropischen Re-

genwald. Der hufeisenförmige Cannon der Wasserfälle lag in seiner ganzen Schönheit vor uns. Hier hoch oben, über den Gipfeln der Baumriesen und des undurchdringlichen Dschungels, sieht die Welt so erhaben und friedlich aus.

Es kam nun der Abflug nach Rio de Janeiro, wo wir sicher und gut landeten, aber einen Temperaturunterschied von 10 Grad C erlebten. Die Stadt war in Wolken gehüllt, so daß wir beim Anflug das schön geografisch gelegene RIO nicht bewundern konnten. Der erste trübe Tag unserer Brasilienreise. Wir landeten auf dem Flughafen Galeao, der auf der Insel Governador liegt. Von hier führt eine neue Schnellstraße bis zur Lagoa des Freitas in der Südzone.

Im Hotel COPA D'OR im Stadtteil Copacabana angekommen, nach einer kleinen Erfrischung besuchten wir eine Samba-Show. Wo die Tänzer im Takt der trommelnden Samba-Rhythmen mit erotisch gewürzten Revuen, zum Teil auch mit aufwendigen Kostümen und kabarettistischen Darbietungen, den staunenden Besucher bezauberten.

Der letzte Tag unseres Aufenthaltes in Brasilien gehörte einer kleinen Stadtrundfahrt in RIO DE JANEIRO, entlang der Straßen im Centrum PRAIA-VERMELA bis zum kleinsten Strand von Rio unterhalb des Zuckerhutes. Hier befand sich die Station der Drahtseilbahn, die in 15 Minuten, des rund 400 Meter hohen Zuckerhutes, hinauffährt. Auf halbem Weg muß man umsteigen. Oben genießt man einen entzückenden Ausblick über die Strände und das Stadtgebiet von Rio de Janeiro.



*Rio de Janeiro – links im Bild gut erkennbar die Zahnradbahn-Station mit dem Treppenaufstieg zur Christusstatue, rechts daneben der Zuckerhut.*

Nachdem wir wieder unten angekommen waren, fuhren wir vorbei am Strand von BOTAFAGO-FLAMENGO zum Centrum COSME VELLE, hier schließt sich der Naturschutzpark „TI-JUCA“ an, wo sich der CORCOVADO majestätisch emporhebt.

Nach einigen Schritten Fußweg steht man vor der Station der Zahnradbahn, die auf einer serpentinreichen Strecke durch tropische Waldgebiete hinauffährt. Sie bietet reizvolle Ausblicke auf Meer und Stadt. Der Corcovado ist 711 Meter hoch, die letzten 50 Meter muß man 180 Treppen hochsteigen, bevor man unter der berühmten CRISTUS-STATUE steht, die segnend ihre Arme über Rio hält. – Das Wahrzeichen von Rio. – Ein überwältigender Anblick, gemischt mit unbeschreiblichen Gefühlen. Man muß einige

Minuten still verharren, bevor man sich dem einzigartigen Panorama zuwendet. Rio liegt eingebettet in einer wunderschönen Landschaft. Sandstrände säumen die Buchten, denen kleine Inseln vorgelagert sind. Dazwischen erheben sich die dicht bewachsenen Hügel. Eine unverwechselbare Silhouette.

Im Süden zwischen dem Berg der Botanische Garten von dem deutschen Botaniker Karl-Friedrich-Philipp von Martius geschaffen. – Mitte des 19. Jahrhunderts. – Mit seinen 500 Pflanzenarten, der größten Wasserrose der Welt, eine am Eingang 800 Meter langen Königspalmen-Allee und der See Redrigo de Freitas. Im Südosten sieht man den berühmten Badestrand Copacabana.

Im Norden das Nationalmuseum, das Fußballstadion Maracana, das 1950

für die Weltmeisterschaft erbaut wurde und für rund 200.000 Zuschauer Platz bietet.

Die Rückfahrt zum Hotel führte uns zum Strand der Copacabana – zu deutsch: klares Wasser –. Nach einem kleinen Spaziergang der Strandpromenade entlang erfrischten wir uns an der wohlschmeckenden Cocosnuß-Milch

Von den vielen neuen Eindrücken vollbeladen, kehrten wir zum Hotel zurück, um unsere Abreise vorzubereiten.

Zu Hause angekommen, freuten wir uns, daß alles so gut und harmonisch verlief; und in diesem Zusammenhang ein Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, diese wunderschöne Reise zu gestalten.

Margit und Peter Grumbach

Johannes Albrecht †

## Die Tscherwenkaer Mundart

20. Fortsetzung

s anr = das oder die andere  
 Sarm w (ung. szárma) = Krautwickel  
 Satjor m (ung.) = Einkaufstasche  
 Satz m = Sprung, Weitsprung  
 Saubitt w = (Bottich mit Schweinetrank)  
 Sauhaltr m = Schweinehirt, Ungezogener  
 Sautanz m = Schlachtfest  
 sawwr = sauber  
 Säwl m = Säbel  
 säwre = (Mund wässert)  
 Säwrläppche s = Lätzchen  
 säze (serb. sec = Hase) = laufen, davonrennen  
 Schaab m = Bahre, Totenbett  
 Schab w (Mehrz. Schawe) = Motte  
 Schabbes m (jid.) = Verdienst, Gewinn, Feiertag  
 Schabbesdeckl m (jid.) = Hut  
 Schäd w = Flurrain, Scheide, Futteral  
 schäde = scheiden  
 Schadl m = Wels  
 Schädl m = Scheitel, Schädel  
 schaffe = arbeiten, anordnen  
 Schaffl m = Scheffel  
 schaffrich = fleißig, rührig, schaffensfreudig  
 schaiche = scheuchen  
 Schal w = Tasse  
 Schal m = Halstuch  
 Schalu w (fr.) = Jalousien  
 Schamu m = Samuel  
 Schandor, Schanji m = Alexander  
 Schank m = Schrank  
 Schanier w = Scharnier  
 Schänklche s = Schränkchen  
 schanscheere fr. = spazieren  
 schaphudlich = kraus  
 Schapka w (ung. sapka) = Mütze  
 Schärm m = Wetter- oder Windschutz  
 scharwänzle = schön tun, tändeln  
 Schäß w (fr.) = Halbkutsche  
 Schaweschißr m = fliegende Motte

Schato s = Weincrem  
 Schatull w = Schachtel, (altes Weib)  
 schawe = schaben  
 schäwich = schäbig  
 schawl (jid. schofel) = schlecht, wertlos  
 Schawrnack m = Schabernack  
 scheckich = bund, scheckig  
 schee, schenr, am schenschte = schön  
 scheer = schier  
 scheere = heizen  
 scheergar = schiergar, fast  
 scheernet = schiernicht  
 Scheerhoke m = Schürhaken  
 Scheerstang w = (Heizstange für Backofen)  
 schei = scheu  
 scheie = scheuen  
 scheli Milich w = halbsaure Milch  
 schelle = schimpfen, schelten  
 Schelle s = Schimpfen  
 schenant (fr.) = genierlich  
 scheneere (fr.) = genießen  
 schepp = schief  
 scheppe = (schöpfen mit o. im Gefäß)  
 scheppe = schaufeln  
 Scheppeflf m = Schöpflöffel  
 scheppe = rappeln  
 scherr dich! = geh weg!  
 scherre = scharren, sammeln  
 Scherwl w = Scherbe, Nachtopf, Blumentopf  
 Scheschir m (serb. šešir) = Hut  
 schewrexix = verschoben, unansehnlich,  
 schäbig  
 Schickliche s = Schuhchen  
 schiefgelad = betrunken  
 schiewe = schieben  
 Schiewr m = Schober, Triste  
 Schifaneer m = Schrank  
 Schikone (Mehrzahlwort) = Angeberei,  
 Schererei, Simulation  
 Schikonr m = Angeber, Simulant,  
 Schikaneur

schilkse = schielen  
 Schilpe m = Eis- o. Erdklumpen  
 Schiltr w = Schulter  
 Schimmr m = (steifes Genick)  
 schimml = lichtblond  
 Schinakl m = Schiffschaukel, Kahn  
 schineere = genießen, sich schämen  
 Schinr m = Abdecker  
 Schinrball m = Schlagball  
 Schinrballches s = Schlagball spielen  
 Schinoos s = Aas  
 Schipp w = Spaten  
 Schippl m = Haarschopf  
 Schißl w = Schüssel  
 schittle = schütteln  
 schiwio! (serb. živio!) = hoch  
 schitze = schützen  
 schiwrich = schimmerig  
 schlaa = schlagen  
 Schlä (Mehrzahlwort) = Schläge, Hiebe  
 Schläf w = Ackerbodenschleife (unordentliche Frau)  
 schläfe = Ackerboden schleifen  
 Schlamaßl = (unangenehme Sache)  
 Schlampe s = (Schweinetrank)  
 Schlappe m = Pantoffel, Schlapfen  
 Schlappjan m = (Schlappschwanz)  
 schlappre = verschütten  
 Schlaraffegsicht s = Faschingsmaske  
 Schlawak m = Slowake  
 schlawre = besudeln, plappern  
 schlawrich = plapperfreudig  
 Schlawittche o. Schlawittl s = Genick, Kragen, Zipfel  
 schlawudl = müde, abgespannt  
 Schleebichs w = Hollerbüchse  
 schleife = gleiten (Eis), schlittern  
 Schleifn w = Haarband  
 Schleifschuh m = Schlittschuh  
 Schleiung w = Entwässerungsgraben, Ableitgraben  
 Schlenk w = Klinke, Armbinde  
 Schlenkedrickr m = Bettler  
 schlenkre = schleudern, schütteln  
 Schlenz w = (schlenziger Angzugteil)  
 Schlenzr m = Müssiggänger  
 schlenzich = zerschlissen  
 schlicke = schlucken  
 Schlicksr m = Schluckauf

Schlietasch m = kleiner Schlitten  
Schliete m = Schlitten  
schlitzehrich = listig, schlau, spitzfindig,  
schlitzohrig  
Schlitzhusar m = (kleines Mädchen)  
Schliwr m = Splitter, Schiefer  
schlockre = wackeln  
Schlockrfaß s = Wetzsteinbehälter  
schlodrich = schnoddelig  
Schlof m = Schlaf  
schlofe = schlafe  
Schlofatzl m = Langschläfer  
Schlopp m = Schlinge  
Schloße (Mehrzahlwort) = Hagel  
schloße = hageln  
Schlott w = Zwiebelstengel  
Schlucklche s = Mirabelle  
Schlumpr m = Wolfer? (Der die Schafwolle  
mit Maschine spinnfertig macht)  
schlumpre = wolfen? (Schafwolle mit  
Maschine spinnfertig machen)  
schluppe = tauchen, untertauchen,  
schlüpfen  
schlurpche = schlurfen  
schlurpse = (beim Essen schlurfen)  
Schlut w = Schlucht  
Schluri m = Vagabund, Müssiggänger  
schmaichle = schmeicheln  
Schmalzgesell m = Untauglicher, Unverläß-  
licher  
Schmalzstennr m = Schmalzkübel  
Schmäzlr (Mehrzahlwort) = Schweinefilz,  
Bauchfett  
schmarotze = schmeicheln  
Schmätzche s = Küßchen  
schmatze = (schlüpfen beim Essen)  
schmätze = küssen  
Schmeer w = Schmiere, Salbe  
schmeere = schmieren, hauen, salben  
Schmick w = Peitschende  
Schmitt m = Schmied  
Schmitt w = Schmiede  
schmurkse = erahnen  
schmurre = ahnen  
schmuhtich = schwühl  
schnafflich = neugierig, frech, naseweis  
schnaichich = heikel  
Schnalztuch s = (Kopftuch am Genick  
gebunden)  
schnappe = nicken, jasagen  
Schnappr m = Jasager  
Schappsgesell m = Ungeschickter  
Schnapsigal s = Schneller (Brett)  
schnarkse = schnarchen  
schnause = naschen  
schnausich = (wählerisch im Essen)  
Schnauzr m = Schnurrbart  
Schnautzrbohn w = (scheckige Bohne zum  
Spielen)  
Schnawl m = Schnabel  
schnawlich = redefreudig  
Schnecklche s = Haarkrause  
Schneebrunzr m = (alter Mann)  
schnee = schneien  
schneeke = naschen  
Schneid w = Schärfe (Messer)  
schneide, sich = verrechnen, sich täuschen  
Schneitztuch s = Taschentuch  
schneitze = Nase putzen  
schnellre = federn, springen empor  
Schnep w = Mützenschild, Rand  
Schneppe s = kleiner Rand, nahe der  
Kante  
Schneppkapp w = Schirmmütze  
Schneres'che s = Schnurbärtchen  
Schnerrbo m = Pfeilbogen  
schnerre = reißen, schleudern, flitzen

Schnerkl m = Schnörkel  
schnicke = schleudern, hauen, schnippen  
(mit dem Daumen Bohne „schnellen“)  
Schnitt m = Weizenerte  
Schnitzche s = kleine Schnitte, Stückchen  
Schnitze (Mehrzahlwort) = Dörrobst  
schnorre = schrumpfen, betteln  
Schnorres m = Schnurrbart  
schnuffle = schnüffeln  
Schnud w = verzogener Mund  
schnuddle = besudeln, kleckern, spotten,  
kritisieren  
Schnuppe m = Schnupfen  
Schnuß w = Maul, (böser Mund)  
schockle = wiegen (Kind)  
Schof s = Schaf  
Schohaltr m = Schafhirte, (Schimpfwort)  
Schogor m (ung. sogor) = Schwager  
Schollehuppsr m = Knirps, Springinsfeld  
Schom m = Scham  
Schopp m = Schuppen, Scheune, Ziegelei  
Schoppleit (Mehrzahlwort) = Ziegelei-  
arbeiter  
Schorsch, Schorl m = Georg  
Schorz m (Mehrz. Scherz) = Schürze  
Schragl m = Schragen  
Schraglhockr m = Drückeberger  
Schre m = Schrei (Zeitwort: kreische)  
Schreet (Mehrzahlwort) = Jagdschrot  
schreibe = schreiben  
Schreiwes s = Brief, Zuschrift, Schreiben  
Schrotr m = Schrottmühle  
schrumple = schrumpfen  
Schrunzl w = Gesichtsfalte, Runzel  
schrunzle = runzeln  
schruwlich = rau, uneben, runzlig  
Schubkorch m = Schubkarren  
Schuck m = Schuh  
schucke = werfen (kl. Platte), hauen  
schuldiche o. schuliche = schuldigen  
schulich = schuldig  
Schulleehre m = Lehrer  
schulre = schussern, kugeln  
schun = schon  
Schunke m = Schinken  
Schuppnudl w = Fingernudel  
Schurak m = Pelzumhang  
Schuschkachr w = Ponyfrisur  
Schuschtr m = Schuhmacher  
schuschtre = schustern, (Meinung sagen)  
Schutt m = Regenguß, ung. Torschuß  
schutze = rasch o. flott arbeiten  
schunwiedr = schon wieder  
schwadle = plappern, schwätzen  
Schwadlr m = Vielredner, Schwätzer  
Schwalm m = Schwalbe  
Schwälmche s = Schwälbchen  
schwälmrich = langstielige, kränkliche  
Pflanze  
Schwang m = Schwung  
schwänge = schwingen, Wäsche spülen  
schwänke = (viel tanzen)  
schwänzle = wedeln, schlendrig gehen  
schwappche = (wenn Flüssigkeit beim  
Tragen hin- und her wackelt, Suppe...)  
Schwartemaa m = Schwartenmagen,  
Preßwurst  
schweere = schwören  
Schweerleit (Mehrzahlwort) = Schwieger-  
eltern  
Schweermotr w = Schwiegermutter  
Schweervatr m = Schwiegervater  
schweie = schweigen  
schwemme = schwimmen  
Schwemm m = Schwimmer  
Schwengl m = Schwenke (Brunnen)  
Schwere m = Geschwür

schwerre = schwirren  
schweße = schweißen  
Schweß m = Schweiß  
Schweßr m = Schweiß  
Schweschr w = Schwester  
Schwehl m = Schwefel  
schwewle = schwefeln  
schwinne = schwinden  
Schwinnsucht w = Tuberkulose  
Schwob m = Schwabe  
Schwoogr m = Schwager  
Schworm m = Schwarm, (muffige Luft)  
schwowisch = schwäbisch  
schwumrich = unwohl  
se = sie (unbetont)  
sedi! (serb. sedeti) = setz dich!  
Sejfe, Sofi w = Sophia  
Sehn (Mehrz. von Sohn) = Söhne  
Sehnche s = Söhnchen  
Sehnerin w = Schwiegertochter  
sei = sei, sein, seine  
seicht = nieder  
seifze = seufzen  
Seifzr m = Seufzer  
seine = seinen  
seim = seinem  
seinre = seiner  
sekkant = lästig, unausstehlich, quälerisch  
sekkeere = sekkieren  
Sekratur w = Quälgeist  
Sel s = Seil, Garbenbinde  
Sel lee = Garbenbinden legen  
sel = jenes  
selche = räuchern  
sele = jenen  
selm = jenem  
seli = jene  
selr = jener  
selemols = damals  
selle = sollen  
sellte = sollten  
selre, in (Zeit) = in jener Zeit  
Seßion w = Bauerngut (30 Joch)  
seltn = selten  
selwr o. selwrt = selber  
Serwus m (lat. Diener) = (Gruß)  
setze = säen, pflanzen  
Sexr m = (10 Kreuzer)  
Sexrvrein m = Sparverein  
sezeere = sezieren  
Sichl w = Sichel  
sichr = sicher  
sieh = sehen  
siehnr = sehen sie, seht ihr  
Sielscheid s = Wagenbalken  
Siemandl s = Pantoffelheld  
sieß = süß  
Sießholz s = Süßholz  
Sießholz raschple = Liebe erklären  
siewe = sieben (mit Sieb)  
Siffko m = Trinker  
Siffr m = Säufer  
Silwr s = Silber  
silwrich = silbern  
simuleere = nachsinnen, simulieren, sich  
verstellen  
simr = sind wir  
Sims s = Mauervorsprung  
sin = bin, seid, sind  
sinr = seid, seid ihr  
siroma (serb.) = arm, anormal  
siwe = sieben (Zahl)  
Sladoled s (serb.) = Speiseeis  
so arich = so sehr  
Sockl m = (unterer Mauervorsprung)  
Sodabikabona s = Speiseatron  
soewe = soeben

Fortsetzung folgt

## s' Scherwinker Bärefell

*Eine Geschichte vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht † –  
vorgetragen beim Tschervenkaer Treffen von Frau Rosalie Gutsche-Seibert*

Meer meecht s jo net glawe, wann s net wirklich so gwen wär. Die Scherwinker han s bei de Werwaßer arich im Salz leie ghat, weil se ne in de achzichr Johre ehre Nachtwächtr gstohl han. Des is kee Meerche, sondr e gschichtlich Tatsach, die niemand un nix aus de Welt schaffe kann.

D' ge hat die Fawl vun de Baßgeijacht e Scherwinker Schwob gschrieb, der d' mit norre de magyaronisch Postnfeehrer Nestinger Gyula un die ungrisch Polizei we ehre bittre Schwowehaß foppe, ärjre un lächerlich mache wollt. Kee ee Scherwinker Schwob werd in dere Fawl erwähnt. Deswe is s e glatti Lie, wann die Landsleit de Scherwinker Schwowe, die mit dere ganze Gschicht vun de Bärejacht nix zu tun han, sowas in die Schuh schiewe wolle.

Die Nachtwächterblamasch hat die Werwaßer so giftich gfuxt, daß se se nie v'gesse un noch wenichr v'zeihe kenne. Drum han se bei jedr passnd odr unpassnd Gelgnheit, wo se mit Scherwinker zammekumm sin, v'sucht, de Nachtwächtrauwre eens mit m Bär auszuwische, sich mit Stichle un Uze zu räche, um so ehri eignu Schan zu v'tusche. Daß se d' bei alle raffineerte Trick ogwend han, je sogar b'leidichnd worr sin, braucht mr eigentlich gar net erwähne. Freilich han sich die Scherwinker immr un iwerall tichtich, kurascheert un schlafertich d'ge g'wehrt im

Sinn vun dem Sprichwort: Uf e growr Klotz gheert a e growr Keil. Un weil die Scherwinker net uf s Maul gfall sin, han se de Werwaßer un a de anre Landsleit in dene Fopperei die g'biehrnd Antwort geb un sin ne nix, awr reingar nix, schulich g'blieb. Die Lachr ware am Enn uf de Scherwinker ehre Seit.

Vor m Gmeehauseck war e rundbetoneertr artesischer Brunne, zu dem mr paar Treppe hat nunrsteie misse, um Wassr zu hole odr zu trinke. 's Wassr is in de Mitte Runding, die vun eem achteckiche Drohtzaun umgeb war, we schwachm Druck dinn un staat aus m Messingrohr g'loff. Hat mr s Rohr vore zughal, notrte is s Wassr owe am Trinkloch im hoche Strahl rausgspritzt. For die Kinn war der Brunne uf m Schul- un Heemweg e luschtichr Spielplatz, indem se s Rohr vore zughal un dorch s Trinkloch die Leit ogspritzt han. Owds sin am Brunne Borsch un Mensch zammekumm zum Sießholzrasple.

's sin mol etliche Werwaßer Gimnasischielr uf m Bizikle dorch die Hapgaß gefahr un sin am Artesibrunne abgstie, ehre Dorscht lesche. Un weil dort m eeh Leit rumgstant sin, han se sich g'denkt: ehe des is wiedr e guti Glengheit, de Scherwinker we m Bär eens auszuwische. Sie ware in ehre jugendlich lwrmut – um net zu saa halbstarke Maneere – de fescht lwr-

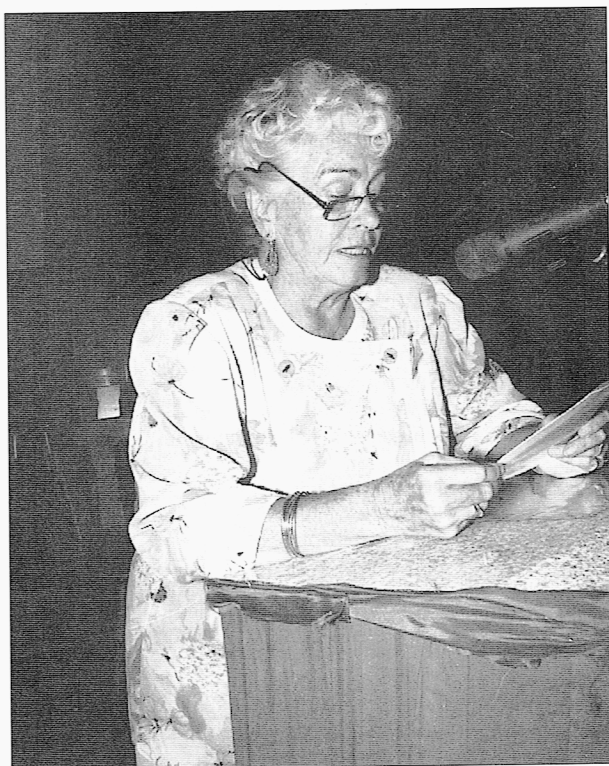
zeiung, daß kee Scherwinker ehre Gscheidheit un Schlafertichkeit g'wax werd sin. Wie se Wassr g'trunk, sich alsn erfischt un g'stärkt hatte, war ehri Kurasch zum Foppe noch greeßr worr. Notrte hat e Kaprasch ausehre Halt, wie r sei Maul mitm Ärml abg'putzt hat, e Scherwinker, zufällig Schlappmauls Linksr, der uf de unrscht Trepp gsozt is un sei Fieß ins Wasser ghal hat, iwrhewlich vun owerunnr gfrot: „Ugye, Vetr, saan mol: Was mache ehr Scherwinker eigentlich mit eirm Bärefell?“

„Je, mei liewr Knecht, des wunnrt mich net e bißche, daß des froscht“, hat der Mann g'schnappt un ruich g'antwort: „Ehr ingebildne Werwaßer han in eire lwrgscheidheit de Maulwurf lewendich b'grab, ohne zu wisse, daß mr vun so Tierfelle waiche Pelzmäntl mache kann. Gell, drum froscht jetz nom Bärefell. Na, des nemme meer Scherwinker eich net im geringschte iwl. Im Gegenteil. Weil meer jo lang net so geizich sin, wie meer ausschaue un ogschrieb sin, drum gewe meer eich vun Herze gere Auskunft, was mer mit de Bärehaut vor han.“

Alsn, gewn jetzt gut owacht: Des ganze Bärefell, des de Gerwr im Unrdorf schun g'gerbt hat, kummt ausschließlich nore eich Werwaßer zugut, weil ehr jo am meenschte dro intresseert sin un d'mit ehr in Zukunft uns kee meeh Bär mit ufbine kenne. Die Bärehaut werd laut eestimmichm Ausschußb'schluß so v'wend: De alt Lepold-Kerschnr näht d'vun for alle Werwaßer Gimnasi- und Hochschielr scheene, gute un warme Pelzkappe, d'mit ehre Eemetzehern net infreert. D'ge macht de jung Lepold-Kerschnr for eire Nachtwächtr e Bunde, daß r vor Kält net im Diensch inschloft un notrtr net nocheemal gestohl werd. Un net zuguterletscht krien all eire Frälchr beim Hunsingr-Kerschnr neimodische Pelzmäntl un Muffe ogfremt, d'mit se net freere, wann se uf m Korso spazeere gehn ...“

Uf die Auskunft hi han die Werwaßer Studentchr die Aue ingezo, ehre Ohre lappe g'loß un han gar nimmi weitr zughorcht, was Schlappmauls Linksr noch weitr saa wollt, weil se g'meent han, daß s noch viel dickr kumme werd un sin tapp'r uf ehre Bizikle abghau.

Vun dere Stunn o hat sich kee Werwaßer sich meeh unrstann, e Scherwinker nom Bärefell zu froe.



*Rosi Gutsche-Seibert  
bei ihrem Vortrag am  
11. Oktober 1997*

Foto: Franz Dudowits

# Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Nachfolgende Spenden sind vom 15. 6. 1997 bis 25. 11. 1997 eingegangen

**Albrecht Daniel** und **Marianne**, Kunreuthstraße 53 III, 81249 München, DM 30,-;  
**Albrecht Wilma**, Wormser Straße 14, 76185 Karlsruhe, DM 40,-;  
**Arth Jakob**, Bullachstraße 17, 85232 Bergkirchen, DM 20,-;  
**Albrecht Johann**, August-Lösch-Straße 23/3, 89522 Heidenheim/Brenz, DM 50,-;  
**Albrecht Christine**, Obere Lagerstraße 13/I, 82178 Puchheim, DM 70,-;  
**Avermaria Lisl** und **Daniel**, Karl-Postl-Straße 8, 80937 München, DM 40,-;  
**Balg Philipp**, Martin-Luther-Straße 12, 78554 Aldingen, DM 20,-;  
**Balg Peter**, Hansastraße 117/0, 81373 München, DM 10,-;  
**Bieber Johann** und **Hermine**, Zirbelstraße 10, 85662 Hohenbrunn, DM 50,-;  
**Baum Günther** und **Hedwig**, Brüsseler Ring, 67069 Ludwigshafen, DM 30,-;  
**Bayer Josef**, Rottweilstraße 9, 85232 Bergkirchen, DM 20,-;  
**Becker Peter** und **Elfriede**, ohne Adressenangabe, DM 20,-;  
**Becker Aranka**, Pistoriusstraße 19, 74564 Crailsheim, DM 30,-;  
**Bieber Peter** und **Hedwig**, Olivierstraße 19, 81477 München, DM 100,-;  
**Bindschädel Käthe**, Heildelheimer Straße 46, 76703 Kraichtal, DM 20,-;  
**Behrend Günther** und **Käthe**, Schulerstraße 29a, 75180 Pforzheim, DM 20,-;  
**Bischof Peter** und **Erna**, Schulerstraße 29, 75180 Pforzheim, DM 20,-;  
**Bohnhoff Paula**, Ströhenweg 25b, 27753 Delmenhorst, DM 20,-;  
**Bohr Margarethe**, Oggersheimer Straße 69, 67112 Mutterstadt, DM 30,-;  
**Brehm Anna**, Leharstraße 38, 85057 Ingolstadt, DM 30,-;  
**Bretter Karl**, Silcherweg 4, 89198 Westerstetten, DM 40,-;  
**Brühl Anna**, Bohnstedtstraße 1, 99867 Gotha, DM 20,-;  
**Bock Emil** und **Anna**, Richener Straße 14, 75031 Eppingen, DM 30,-;  
**Brunner Katharina**, Alpenveilchenstraße 14, 80689 München, DM 20,-;  
**Brenner Else** und **Josef**, Adalbert-Stifter-Straße 12, 83301 Traunreut, DM 20,-;  
**Brückner Philipp**, Sonnenstraße 19, 85777 Fahrenzhausen, DM 30,-;  
**Burger Juliane**, Talstraße 14, 35216 Biedenkopf-Wallau, DM 20,-;  
**Burger Heinrich** und **Helene**, Ehinger Weg 22, 72793 Pfullingen, DM 30,-;  
**Dautermann Willi**, Dachsweg 1, 70771 Leinfelden, DM 20,-;  
**Diel Johann**, Sudentendeutsche Straße 28, 76703 Kraichtal, DM 20,-;  
**Dech Josef**, Salinenstraße 40, 74912 Kirchart, DM 20,-;  
**Diener Michael**, Pfaffenhalde 37, 73230 Kirchheim/Teck, DM 50,-;  
**Dengler Erwin** und **Adelheid**, Falkenstraße 1, 89584 Ehingen-Donau, DM 30,-;  
**Diener Robert** und **Josephine**, 623269 Place Flushing, New York U.S.A., US \$ 20,-;  
**Dietrich Christine**, Karl-Haider-Straße 14, 81477 München, DM 20,-;  
**Düster Katharina**, Leharweg 11, 82538 Geretsried, DM 50,-;  
**Diener Christian**, Brewster Hill.Rd., Brewster N.Y. 10509 U.S.A., DM 50,-;  
**Dorth Flora**, Weinstraße 6, 82140 Neu-Esting, DM 30,-;  
**Dullinger Josef**, Aindorferstraße 130b, 80689 München, DM 30,-;  
**Dussing Josef** und **Ilona**, Apt. 401 1717 W. Crystal Ln., Mt. Prospect/LL 60056-5454 U.S.A., US \$ 30,-;

**Emich Friedrich**, Lindenweg 8, 37639 Bevern, DM 20,-;  
**Egner Karl**, 14 Wingrove Hill, Islington Ontario/Kanada, DM 50,-;  
**Emich Luise**, Stuttgarter Straße 49, 90449 Nürnberg, DM 50,-;  
**Egner Heinrich**, Blumenstraße 2, 66989 Höheischweiler, DM 20,-;  
**Egner Christian** und **Emmi**, Friedrich-Ebert-Straße 12, 64401 Groß-Bieberau, DM 50,-;  
**Fiedler Franz** und **Hedwig**, Mozartstraße 2, 74363 Güglingen, DM 20,-;  
**Farle Käthe**, Eisfeld 20, 85229 Markt Indersdorf, DM 10,-;  
**Filippi Hermine**, P.O. Box 1433, New Milford CT 06776 U.S.A., DM 50,-;  
**Fehrenz Daniel**, Gartenstraße 31, 89231 Neu-Ulm, DM 25,-;  
**Fischer Anna**, Kantorknopp-Straße 7, 38312 Börßum, DM 20,-;  
**Fischer Anna**, ohne Adressenangabe, DM 20,-;  
**Flach Elisabeth**, Hambacher Straße 34, 76187 Karlsruhe, DM 20,-;  
**Fritz Margit**, Anton-Zech-Straße 2a, 86911 Diessen, DM 20,-;  
**Fritz Philipp**, Rosenweg 15, 58710 Menden 2, DM 20,-;  
**Fritsch Brunhilde**, Staarenbergstraße 46, 76703 Kraichtal, DM 40,-;  
**Giesse Stefan**, Fichtenstraße 13, 85649 Brunntal-Hofolding, DM 50,-;  
**Geist Juliane**, Seniorenheim Kieferngarten, Bauernfeindstraße 11, 80939 München, DM 50,-;  
**Gerhardt Daniel**, Winterstraße 18, 85757 Karlsfeld, DM 50,-;  
**Glöck Anton**, Steppachweg 20, 74172 Neckarsulm, DM 30,-;  
**Graf Daniel**, Adalbert-Stifter-Straße 4, 94469 Deggendorf, DM 10,-;  
**Göttl Philipp**, Alte Poststraße 49, 94036 Passau, DM 30,-;  
**Grabowski Karl-Heinz** und **Milvine**, Radolfzeller Straße 34/5, 81243 München, DM 20,-;  
**Graf Elisabeth** und **Martin**, Humbach Nr. 16, 83623 Dietramszell, DM 50,-;  
**Göttel Daniel** und **Erna**, Beethovenstraße 2a, 0-1465 Langebrück, DM 50,-;  
**Grässer Sofia**, Mozartstraße 1, 76316 Malsch-Ettingen, DM 20,-;  
**Graf Christine**, Birkerweg 53, 94469 Deggendorf, DM 20,-;  
**Grumet Elisabeth** und **Franz**, 24 Adanac Drive, Scarborough/Ont. Canada, Can. \$ 50,-;  
**Günther Hilde**, 1038 Oak Hill Circle 289-1966 Asland, OHIO 44805 U.S.A., US \$ 100,-;  
**Grill Elisabeth**, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt, DM 30,-;  
**Großarth Katharina**, Aschenbrennerstraße 12, 80933 München, DM 20,-;  
**Grumbach Peter**, Schwarzwaldstraße 52, 71083 Herrenberg, DM 50,-;  
**Grundel Martin**, Hebelstraße 11, 76334 Eggenstein, DM 20,-;  
**Gwoisdz Magdalena**, Dürnasterweg 2, 85354 Freising, DM 20,-;  
**Grünwald Gerda**, Treitschke Straße 2, 80992 München, DM 20,-;  
**Hermannsdorfer Helmut** und **Monika**, Bodmeier Straße, 83539 Pfaffing BGM, DM 20,-;  
**Heidt Karl** und **Juliane**, Luisenstraße 17, 75228 Ispringen, DM 30,-;  
**Hess Josef**, Adresse unvollständig (Muggensturm), DM 20,-;  
**Harris Elfriede**, 4 Chestnut Hill Rd., SHERMAN CT 06784 U.S.A., DM 30,-;  
**Haschek Christine**, Buchengasse 19, 85221 Dachau, DM 25,-;  
**Heckert Anna**, Brüdkerstraße 50b, 85221 Dachau, DM 20,-;  
**Heidecke Resi**, Dorfstraße 11, 21224 Rosengarten-Eckel, DM

50,-;  
**Heiler Rita**, Dorfstraße 36, 97276 Margelshöchheim, DM 40,-;  
**Hartig Sofia** und **Stefan**, Schillerstraße 11, 64859 Eppertshausen, DM 20,-;  
**Haser Margit**, Fuggerstraße 4, 63165 Mühlheim, DM 30,-;  
**Heimann Michael** und **Irene**, Weddingenstraße 23, 81737 München, DM 20,-;  
**Heinz Maria**, Radolfzeller Straße 26/III, 81243 München, DM 20,-;  
**Heinz Adam**, Herrenbachstraße 43a, 86161 Augsburg, DM 20,-;  
**Heimüller Katharina**, Weißbachstraße 4, 91480 Markt-Taschendorf, DM 30,-;  
**Heinz Adalbert** und **Inge**, Bergerend 55, 41068 Mönchengladbach, DM 50,-;  
**Heinz Käthe**, In den Ställengärten 32, 73230 Kirchheim-Teck, DM 20,-;  
**Hermann Else**, Rushaimerstraße 39, 80689 München, DM 20,-;  
**Hinkel Ludwig**, Stresemannstraße 60, 67663 Kaiserslautern, DM 20,-;  
**Hohm Reinhold**, Klettenberg 70, 97318 Kitzingen, DM 20,-;  
**Herschberger Elisabeth**, Thalkirchner Straße 144, 81371 München, DM 20,-;  
**Jung Philipp**, Kirchstraße 13, 80999 München, DM 50,-;  
**Jung Katharina** und **Karl**, Auf der Halden 22, 88074 Meckenbeuren, DM 30,-;  
**Jakob Margarethe** und **Georg**, Karl-Postl-Straße 8, 80937 München, DM 20,-;  
**Jauning Christine** und **Franz**, Dorfstraße 3, 07381 Schweinitz-Pößneck, DM 20,-;  
**Jung Peter** und **Marie-Luise**, Mühlstraße 38, 99891 Fischbach über Gotha, DM 20,-;  
**Jung Jakob**, An der Kirche 9a, 38159 Vechede, DM 20,-;  
**Judt Heinrich**, Zauberwaldstraße 14, 81825 München, DM 40,-;  
**Jung Andreas** und **Margarete**, Schmidgasse 4, 75443 Ötisheim, DM 30,-;  
**Jung Elisabeth**, Eichwaldstraße 87, 75428 Illingen, DM 30,-;  
**Jung Dr. Ernst**, Rolleweg 30, 64711 Erbach, DM 30,-;  
**Jung Katharina**, Neubibergerstraße 66, 81737 München, DM 25,-;  
**Judt Veronika**, Wormser Straße 76, 67593 Westhofen, DM 20,-;  
**Kilian Elise**, Im Büschert, 75015 Bretten, DM 20,-;  
**Kirchenmayer Katharina** geb. Obrath, In der Pletsche 14, 63801 Kleinstheim, DM 30,-;  
**Karius Helene** und **Johann**, Rohrauerstraße 65, 81477 München, DM 50,-;  
**Keiper Hans**, 7 Mere Court, Toronto/Ont. M4 A2 J5/Canada, DM 100,-;  
**Kaufmann Helene**, Uhlandweg 52, 74366 Kirchheim a.N., DM 30,-;  
**Kern Martin**, Straße ?, 47051 Duisburg, DM 50,-;  
**Karius Karl**, Dr.-Robert-Koch-Straße 14, 99734 Nordhausen, DM 25,-;  
**Keiper Adam**, Eichendorfsstraße 86, 73230 Kirchheim/Teck, DM 30,-;  
**Kern Elisabeth**, Otto-Bartning-Straße 24, 69239 Neckarsteinach, DM 30,-;  
**Kiefer Elisabeth**, Oppenrieder Straße 45a, 81477 München, DM 30,-;  
**Kern Eduard**, Lena-Christ-Straße 21, 85757 Karlsfeld, DM 30,-;  
**Klees Peter** und **Edith**, Nikkolasstraße 12, 94081 Fürstentzell, DM 20,-;  
**Kirst Katharina**, Sperberweg 8, 89564 Nattheim, DM 20,-;  
**Knöbel Aranka** und **Franz**, Buchenstraße 14, 71106 Magstadt, DM 25,-;  
**Köhler Juliane**, Merianstraße 5, 84513 Töging, DM 30,-;  
**Kleiner Maria**, Dekan-Almer-Straße 3, 83135 Pfaffenhofen, DM 20,-;  
**Kniessel Sofia**,

Waltraudenstraße 18, 67059 Ludwigshafen, DM 50,-; Koch Katharina, Buchenweg 3, 85232 Bergkirchen-Gü., DM 20,-; Klein Jakob und Else, 851 Lex. Ontario Road 12, Mansfield/Ohio 44903/USA, US \$ 25,-; Kniesel Frieda, 99 Terrace, Wayville 5034/Süd. Australien, Austr. \$ 25,-; Köhler Adam, Agricolastr. 72a, 80689 München, DM 20,-; Korbel Margarethe, Pestalozzistraße 34, 67454 Haßloch, DM 20,-; Kopp Helmut, 20 Eric Ave. Scheepers Hoo., 6230 Uitenhage/Südafrika, DM 50,-; Krüger Juliane, Str. d. Jug. 96/Woh. 0103/Pf34, 17213 Malchow, DM 20,-; Krumes Elisabeth, Schauinslandstraße 79, 75177 Pforzheim, DM 50,-; Kuhn Margit, Erwin-von-Steinbach-Weg 34, 80937 München, DM 30,-; Lamnek Karl, Steinweg 32a, 74206 Bad Wimpfen, DM 20,-; Lahm Adam, 59 Mudjimba Beach Dr., Mudj. Beach 4564/Queensl./Austra., DM 40,-; Lamnek Christl, Karl-Postl-Straße 2, 80937 München, DM 15,-; Lange Maria und Hermann, Danziger Platz 9, 71332 Waiblingen, DM 20,-; Leistner Else und Josef, Andreas-Wagner-Straße 41, 85640 Putzbrunn, DM 20,-; Litzenberger Aurelia und Peter, Bergstraße 11, 85235 Odelzhausen, DM 50,-; Lösch Käthe und Willi, Apothekergasse 3, 76855 Annweiler, DM 10,-; Max Elisabeth, Dachauer Straße 441, 80992 München, DM 50,-; Mayer Hilde, Münchner Straße 4, 82049 Pullach, DM 30,-; Mengel Helene, Gildestraße 2b, 76149 Karlsruhe, DM 50,-; Märzweiler Anna, Kopernikusstraße 3, 68519 Viernheim, DM 20,-; Majano Jakob, Lerchenweg 3, 86971 Peiting, DM 30,-; Moths Mariane, Mottenburger Straße 26, 22765 Hamburg, DM 20,-; Moser Klara, Brahmstraße 11, 64347 Griesheim, DM 10,-; Müller Jakob, Dorfstraße 33, 18276 Bülow über Güstrow, DM 25,-; Müller Willi, Rotweiler Straße 7, 85232 Bergkirchen-Günding, DM 20,-; Müller Michael, Mittlere Blenz 7, 67539 Westhofen, DM 20,-; Munz Elisabeth und Adam, Memeler Straße 1, 83064 Raubling, DM 20,-; Marx Therese, Thalkirchner Straße 144, 81371 München, DM 20,-; Neudert Käthe und Karl, Adalbert-Stifter-Straße 12, 84424 Isen, DM 40,-; Neider Georg, Mörikestraße 32, 71083 Herrenberg, DM 30,-; Neu Magdalena, Margarethenanger 18, 85716 Unterschleißheim-Lohhof, DM 20,-; Nothdurft Jakob, Sempstraße 20, 85457 Wörth-Wifling, DM 30,-; Nau Therese und Johann, Tannenweg 3, 96279 Weidhausen, DM 30,-; Nowakowitsch Hedwig und Stefan, Olivierstraße 4, 81476 München, DM 50,-; Obrath Therese, Jakob-Hagenbucher-Straße 6a, 80993 München, DM 20,-; Oppermann Jakob, Kernerstraße 11, 71364 Winnenden, DM 30,-; Oswald Maria und Jakob, Föhrenstraße 7, 85649 Hofolding, DM 30,-; Oppermann Hans, Heidepohlweg 3, 49326 Melle, DM 30,-; Oster Georg, Donauwörther Straße 17, 80997 München, DM 50,-; Ottenheimer Jakob, Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenzhausen, DM 20,-; Oppermann Klara und Ludwig, Ammerndorferstraße 5, 90513 Zirndorf, DM 30,-;

Peter Daniel, Fliederstraße 21, 89542 Herbrechtingen, DM 30,-; Paul Heinrich, St.-Egidi-Straße 2, 82205 Gilching, DM 25,-; Peter Elisabeth, Lilienstraße 10, 75757 Karlsfeld, DM 50,-; Petter Dr. Alfred, Philipp-Reis-Str. 21, 81479 München, DM 20,-; Pfeiffer Karl, Neuer Ring 16, 71543 Wüstenrot-Bergh., DM 30,-; Pister Hermine, Friedrichstraße 43, 76344 Eggenstein-Leo., DM 50,-; Pötzl Elli, Pestalozzistraße 16, 83026 Rosenheim, DM 30,-; Piprek-Käthe und Rolf, Mühlstraße 24, 35390 Giessen, DM 30,-; Plamp Christine, Hoher Steinweg 7, 13597 Berlin, DM 30,-;

Quetschlich Erwin und Hermine, Anzengruberstraße 9, 82178 Puchheim, DM 30,-;

Rauch Johann, Freudenbergstraße 3a, 69239 Neckarsteinach, DM 50,-; Rausch Käthe, Robert-Koch-Straße 7, 86343 Königsbrunn, DM 30,-; Rassweiler Maria und Josef, 19 de Savery Crec, Toronto/Ont. M4 S2 L4/Kanada, DM 30,-; Reimann Ernestine und Siegmund, Kornstraße 4, 94419 Reisbach, DM 20,-; Reiner Anni und Rudolf, Minorstraße 16, 81477 München, DM 30,-; Reiner Antje und Rolf, Saalfelder Straße 206, 90522 Oberasbach, DM 100,-; Reitenbach Margarete und Gustav, Marloffsteinerstraße 30, 91080 Uttenreuth, DM 30,-; Rephun Daniel und K., 1368 Brookpark Drive, Mansfield/Ohio 44906/U.S.A., US \$ 25,-; Reyer Else und Herbert, Panoramastraße 71, 73061 Ebersbach, DM 20,-; Reiner Elisabeth, Bahnhofplatz 3, 84359 Simbach/Inn, DM 20,-; Reiner Magdalena, Isartalstraße 6, Kreszentia-Stift, 80469 München, DM 20,-; Reitenbach Elisabeth und Adam, Ketterstraße 4, 81476 München, DM 50,-; Rimpf Anna und Martin, Am Wasserturm 17, 56566 Neuwied, DM 20,-; Roth Paula, 620 Manchester Road, Mansfield/Ohio 44907 U.S.A., DM 30,-; Roth Therese und Ernst, Küchelstraße 10, 81375 München, DM 50,-; Roth Katharina und Michael, Küchelstraße 10, 81375 München, DM 30,-; Rode Liesl, Allerdammstraße 8, 29342 Wienhausen, DM 20,-; Roth Maria und Richard, Falkenstraße 25, 85757 Karlsfeld, DM 30,-; Reinhardt Katharina, Margarethenanger 18, 85716 Unterschleißheim, DM 20,-; Reitenbach Ernst, Hohen-Rain 61, 72202 Nagold 1, DM 25,-;

Schermer Theresia, Oberbergerstraße 3, 86947 Weil, DM 100,-; Schmid John, ohne Adressenangabe, DM 20,-; Schmidt Philipp, 7320 Mainstockheim, DM 50,-; Sauer Hermine und Herbert, Grullbadstraße 78, 45661 Recklinghausen, DM 20,-; Scharf Elisabeth, Am Hellenstein 9, 35216 Biedenkopf, DM 20,-; Schäffer Elfriede und Karl, Hochfeldstraße 145, 67065 Ludwigshafen-Gartenst., DM 20,-; Sikinger Andreas, Saarlouserstraße 59, 80997 München, DM 50,-; Schäfer Ingeborg und Helmut, Nonnenwaldstraße 24, 82377 Penzberg, DM 30,-; Scharf Heinrich, Hauffstraße 35, 71106 Magstadt, DM 25,-; Schemberl Elly, Mühlweg 5, 67067 Ludwigshafen-Rheingönheim, DM 20,-; Scharf Luise, Emmlingerstraße 17, 84416 Taufkirchen Vils, DM 10,-; Schmicke Käthe und Mathias, Zaberstraße 2, 71083

Herrenberg-Oberjess., DM 30,-; Schellhorn Annemarie und Herbert, Schwarzwaldstraße 50, 75173 Pforzheim, DM 30,-; Schmid Willy, ohne Adressenangabe, DM 20,-; Schneider Katharina, Poidstraße 18, 85232 Günding, DM 30,-; Schmidt Christine, Scharerweg 10, 8125 München, DM 25,-; Schmid Katharina, Schlesienweg 3, 73207 Plochingen, DM 20,-; Schneider Maria, Rosenheimer Straße 82, 83064 Raubling-Pfraundorf, DM 20,-; Schönfeld Käthe, Weißdornweg 23a 85276 Pfaffenhofen, DM 30,-; Schumacher Katharina und Heinrich, Weiherweg 1, 85232 Bergkirchen, DM 30,-; Schwager Maria und Werner, Im Rosengarten 15, 73760 Ostfildern, DM 65,-; Schneider Florina, Flurweg 4, 85250 Altomünster-Wollm., DM 20,-; Schweitzer Liesl., Brüder-Grimm-Straße 30, 34233 Fuldatal-Rothwesten, DM 25,-; Simon Stefan, Adler Straße 31, 81083 Herrenberg, DM 31,-; Seibert Helene, Breisacher Straße 21, 71034 Böblingen, DM 20,-; Seger Franz-Xaver, Reschreiterstraße 43/II, 80933 München, DM 20,-; Schmidt Peter Seniorenheim Kieferngarten, Bauernfeindstraße 15, 80939 München, DM 50,-; Schwetz Käthe, Alte Schulgasse 2, 94569 Michaelsbuch/Stephansp., DM 20,-; Sepper Maria, Silnerstraße 36, 85221 Dachau, DM 20,-; Stefan Josef, Hechenwanger Straße 13a, 86919 Utting, DM 30,-; Steigele Friedrich, ohne Adressenangabe, DM 30,-; Spinner Therese, Straubinger Straße 15, 93326 Abensberg, DM 20,-; Stengel Georg, Herdlstraße 9, 78224 Singen, DM 30,-; Prof. Karl Sterlemann, Zanderstraße 19, 61231 Bad Nauheim, DM 20,-; Spiess Helene und Georg, Alzeyer Straße 11, 67549 Worms, DM 20,-; Sterl Hermine und Maurice, Thomasstraße 34, 92637 Weiden, DM 20,-; Stöckel Helene, Otto-Bartning-Straße 21, 69239 Neckarsteinach, DM 20,-; Strung Michael, Augsburgener Straße 555, 70329 Stuttgart, DM 30,-; Szörösi Eva, Evang. Diakonie-Werk, 74523 Schwäbisch Hall, 30,-; Settele Paul, Sundergauststraße 136, 81739 München, DM 20,-; Spengler Elisabeth, Sonnenstraße 19, 85777 Fahrenzhausen, DM 20,-;

Thüringer Chr. und Heinrich, Sonnenstraße 53, 83043 Bad Aibling, DM 25,-; Trissler Paul, Brunnenbergstraße 24, 72280 Dornstetten, DM 10,-;

Ufholz Christine und Andreas, Anzengruberstraße 11, 82178 Puchheim, DM 50,-; Ufholz Philipp, Wölfleweg 12, 86477 Adelsried, DM 20,-; Ufholz Maria und Hans, Donnersbergerweg 9, 94469 Deggendorf, DM 30,-; Ulrich Philipp, Heiligenbergstraße 40, 33... Kassel, DM 25,-; Uphoff Maria, Wasserbreite 51, 32257 Bünde, DM 20,-; Urich Emma, Gartenstadtstraße 27, 81825 München, DM 10,-;

Wagner J. und K., Tullalstraße 16, 76351 Linkenheim-Hochstetten, DM 20,-; Wagner Johann, Bubenlachring 29, 68642 Bürstadt, DM 25,-; Wagenpfeil Käthe, Rohrbachstraße 5, 85259 Wiedenzhausen, DM 20,-; Wagner Juliane und Peter, Hans-Jakob-Straße 3, 69168 Wiesloch, DM 50,-; Wagner Christine, Hühnerbergweg 8, 74189 Weinsberg, DM 20,-; Walter Peter,

Schillerstraße 11, 84503 Altötting, DM 10,-; Wegehinkel Jakob, Kanalstraße 11, 71364 Winnenden, DM 30,-; Weber Franz, Meisenweg 42, 71083 Herrenberg, DM 30,-; Wegehinkel Nikolaus, Otto-Bartning-Straße 24, 69239 Neckarsteinach, DM 50,-; Weiß Luise und Karl, 6116 East Gelding Dr., Scottsdale AZ 85254 U.S.A., DM 50,-; Weiß Karl, Heckenstalstraße 48, 89518 Heidenheim, DM 20,-; Weber Katharina, Friedenstraße 11, 19395 Plau Mecklenburg, DM 20,-; Weber Maria, ohne Adressenangabe, DM 30,-; Weiss Katharina und Adam, 797 Burton Ave., Mansfield/Ohio 44906-2609 U.S.A., US \$ 20,-; Welker Heinrich, St.-Gallus-Weg 7, 88069 Tettngang, DM 30,-; Welker Peter, 1320 Eastgate Road, Springfield/Ohio 45503 U.S.A., US \$ 20,-; Welker Wilma, Römerstraße 54, 85586 Poing, DM 30,-; Welker Henriette, Riesenbergstraße 28, 71540 Murrhardt, DM 20,-; Welker Julie, 14794 Shirley Street, Warren/Michigan 48089, US \$ 30,-; Welsch Lizzi und Karl, Georgstraße 25, 39240 Großrosenburg, DM 20,-; Welsch Anton, Wiesenstraße 22, 71540 Murrhardt, DM 25,-; Welsch Waltraud, ohne Adressenangabe, DM 20,-; Wolf Magdalena, Richthofenstraße 24, 97318 Kitzingen, DM 20,-; Wenzel Christine und Andreas, Wichertstraße 4, 80993 München, DM 10,-; Wolf Georg, Rosenstraße 18, 71543 Wüstenrot, DM 20,-; Zeiss Ludwig, Haldenweg 1, 71336 Waiblingen, DM 20,-; Zimmermann Christine, Rosenheimer Landstraße 8, 85521 Otterbrunn, DM 50,-; Name unleserlich, Schefelstraße 1, Neckarsteinach, DM 50,-;

### Spenden aus Österreich

Albrecht Karl, Hilberweg 5, A-4060 Leonding, öS 120,-; Albrecht Luise, Schumann-gasse 17/8, A-1180 Wien, öS 100,-; Bischof Katharina, Lichteneggerstraße 98, A-4600 Wels, öS 100,-; Bloch Peter, Kol.Gaswerk Gr. 1 Parz. 14-15, A-1110 Wien, öS 100,-; Cenar Elfriede, Speckbachgasse 8/6, A-1160 Wien, öS 150,-; Diener Johann, Franz-Sailer-Gasse 10, A-2325 Himberg, öS 100,-; Diener Cilli, Hörnesgasse 20/9, A-1030 Wien, öS 100,-; Diener Johann, Barichgasse 29/4/13, A-1030 Wien, öS 100,-; Eschbach Maria, Hans-Resel-Gasse 6, A-8605 Kapfenberg, öS 100,-; Freund Elisabeth, Löfflergasse 17/4/4, A-1130 Wien, öS 100,-; Giese Karl, Schlachthausgasse 3/3/1, A-1030 Wien, öS 100,-; Giese Johann, Ulmenstraße 5, A-4481 Asten, öS 100,-; Göttel Sofie, Leystraße 134/1/7, A-1020 Wien, öS 100,-; Göttche Johann, Olverseestraße 13-19, St. 7, A-1150 Wien, öS 200,-; Göttche Magdalena geb. März, Quadenstraße 8/16/6, A-1220 Wien, öS 200,-; Grois Elisabeth und Fritz, Krücklstraße 8, A-2410 Hainburg, öS 100,-; Harich Josef, Traunaustraße 59a, A-4600 Wels, öS 120,-; Heinrich Katharina, Köpplstraße 71, A-4484 Kronsdorf, öS 100,-; Hetzer Irma, Hütteldorfer Straße 150/3/2, A-1140 Wien, öS 100,-;

Judt Friedrich, Feldgasse 134, A-2534 Alland, öS 50,-; Konrad Johann, Adlerhofgasse 23, A-3021 Pressbaum, öS 200,-; Korbel Maria, Erbachstraße 45, A-2232 Deutsch-Wagram, öS 100,-; Koschak Hilde, Alois-Lafer-Gasse 4, A-8605 Kapfenberg, öS 200,-; Krachler Helene, Herbortgasse 42/4/2, A-1110 Wien, öS 100,-; Kragl Gertrude, Gudrunstraße 167, A-1100 Wien, öS 100,-; Lahm Albert, Schmötzergergasse 8, A-8020 Graz, öS 200,-; Leinweber Franz, Wiener Reichsstraße 209, A-4020 Linz, öS 200,-; Lörinz Peter, Geyschlägergasse 2/12/4/2, A-1150 Wien, öS 200,-; Margitsch Karoline, Hausnummer 217, A-2294 Breitensee, öS 100,-; Spender der Red. bekannt, öS 1000,-; Müller Heinrich, Franz-Sauer-Straße 28, A-5020 Salzburg, öS 100,-; Neider Johann, Schleienlackenstr. 22, A-5020 Salzburg, öS 200,-; Oswald Christian, Beethovenweg 8b, A-2201 Gerasdorf bei Wien, öS 150,-; Pächler Hermine, Alexander-Moissi-Straße 17, A-5020 Salzburg, öS 100,-; Pichler Katharina, Str. ?, A-2465 Höflein 229, öS 100,-; Renner Dr. Hermine, Bergmannplatz 3, A-8010 Graz, öS 200,-; Röhrich Maria, Antonigasse 87/8, A-1170 Wien, öS 100,-; Rupp Gertrude, Hausnummer 108, A-2464 Arberthal, öS 100,-; Schipfer Johann, Franz-Nabel-Weg 2, A-8605 Kapfenberg, öS 100,-; Schmidt Johann, Forstergasse 12, A-5400 Hallein-Rif., öS 100,-; Scholl Mathilde, Ernst-Bergmann-Gasse, A-1140 Wien, öS 400,-; Tomajek Johann, Steinhardtgasse 6/11, A-1130 Wien, öS 150,-;

Weber Eva, Lindenbauergasse 42, A-1110 Wien, öS 150,-; Wegehinkel Karl, Simm.Heide Gr. 7. Parzelle 33, A-1110 Wien, öS 100,-; Welker Karl und Wilma (eingez. am 4. 9. 1997), Oberlaaer Straße 39/2/5, A-1100 Wien, öS 100,-.

### In der Ausgabe 29 der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung erschien irrtümlich in der Spenderliste:

Roth Johann, Wormser Str. 65, 67543 Westhofen, 10,-;  
Dorth Karl, Schönherz-Zoltan-ucta 2, Székesfehérvár Ungarn, 10,-;  
Ruehler Achim, Agricolastr. 72a, 20,-;

wir berichtigen:

Dorth Karl, Schönherz-Zoltan-ucta 2, Székesfehérvár Ungarn, 20,-;  
Köhler Adam, Agricolastr. 72a, 20,-.

Die Namen und Anschriften der Spender sind so angegeben, wie sie auf den Überweisungsträgern lesbar waren.

### Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte am Waldfriedhof in München.

Vom Verkaufserlös der handgefertigten Keramik-Plaketten von Herrn Dr. Hans Keiper aus Vöcklabruck/Österreich, 600,-; Fam. Wegehinkel Adam, Westhofen, 20,-; Frau Petri Helene, München, 10,-; Frau Graf Christine, Deggendorf, 25,-; Frau Kern Elisabeth, Neckarsteinach, 20,-; Fam. Arth Anni und Willi, München, 30,-; Fam. Kuhn Karl, München, 10,-; Fam. Arnold Elisabeth und Sepp, München, 25,-; Fam. Heitz Georg und Käthe, 50,-.

### Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Bitte unterstützen Sie weiterhin die Vorhaben und Aktivitäten des Heimatausschuß München. Ein **neuer** Vordruck zur Spendenüberweisung für die THZ ist beigelegt. Spenden für die Gedenkstätte **extra** vermerken. Achten Sie bitte auf die vollständige Adresse. Sie ersparen uns damit zeitaufwendige Suchaktionen.

### All unseren Landsleuten und Lesern aus nah und fern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes friedvolles Neues Jahr!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr Heimatausschuß Tscherwenka, München

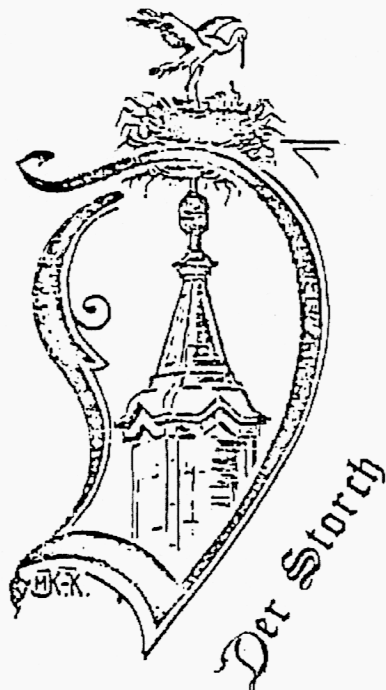
Lotte Dudowits

Jakob-Hagenbucher-Str. 6a, 80993 München

Impressum – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuß Tscherwenka, München  
Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München, Tel. (0 89) 78 84 85  
Familiennachrichten: Rosi Gutsche, Sperlstraße 22, D-81476 München, Tel. (0 89) 7 55 84 61  
Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Jak.-Hagenbucher-Straße 6a, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07  
Versand: Lotte u. Franz Dudowits, Jak.-Hagenbucher-Straße 6a, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07  
sowie Heinrich Kopp, Königswieser Straße 1, D-81475 München, Tel. (0 89) 7 59 31 33

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wider.

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung erbitten wir auf folgende Konten  
Deutschland: Hypo-Bank München-Moosach, Kt.Nr. 18 801 640 70, BLZ 700 200 01  
Österreich: Österr. Spar-Cassa-Bank Wien, Kt.Nr. 00 350 161 933, BLZ 20 111

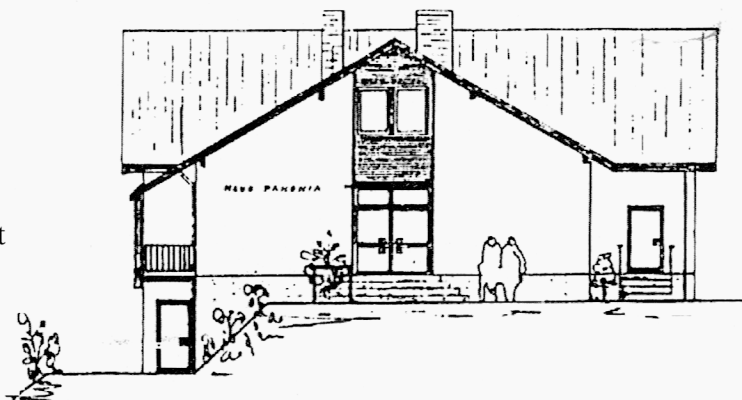


# Tscherwenka

## Einladung zum Treffen der Landsleute

am 28. Juni 1998  
im Haus Pannonia  
in Speyer am Rhein  
Friedrich-Ebert-Straße 106

10.00 Uhr	Saalöffnung
11.00 Uhr	Begrüßung mit Gottesdienst
12.00 Uhr	Mittagessen
nachm.	Kaffee und Kuchen
anschl.	Musik und Tanz
dazwischen	Heimatliches



Wir laden alle Landsleute ganz herzlich zu diesem Treffen ein. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit den älteren schon bekannten Gesichtern und wünschen, daß auch die jüngeren – insbesondere aus den Jahrgängen 1930 bis 1944 – sich zu diesem Treffen aufraffen mögen. Auch von noch jüngeren lassen wir uns gerne überraschen.

Wir bitten um vorherige Anmeldung bis zum 15. Mai 1998 bei den nachstehend aufgeführten Kontaktpersonen:  
**Sophie Kniesel, Ludwigshafen, Tel. 0621/510729 • Peter Kern, Haßloch, Tel. 06324/3587**  
**Christian Jung, Herrenberg, Tel. 07032/21971 • Willy Jehl, Westhofen, Tel. 06244/324**

Die Landsleute in der Pfalz freuen sich auf Ihren Besuch, wünschen eine gute Anreise und grüßen alle recht herzlich.

## Herzliche Einladung zu den traditionellen Bratwurstessen in München

Euer Heimatausschuß Tscherwenka in München  
veranstaltet im Schäfflersaal (1. Stock) vom Paulanerkeller Bratwurstessen

**am Samstag, dem 18. April 1998 und**  
**am Samstag, dem 7. November 1998**

**Das „Kerweihfest 1998“**

**ist bereits für den 18. Oktober 1998 in Sindelfingen terminiert.**